

Teil II

Häuser, Familien und Hausgeschichten des Kirchdorfes Westbevern-Dorf Nr. 1 bis 101



*Greverer Straße mit Dorfkirche und altem romanischen Turm und neugotischem Langhaus um 1925
von Nordwesten gesehen*

Dorf 1:

Die katholische Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus zu Westbevern

Zwischen 1246 und 1279, wahrscheinlich um 1270, ist in Westbevern durch die Herren von Langen unterhalb des Beverüberganges der Straße von Telgte nach Greven eine Kirche auf deren Grund errichtet worden. Sie war demgemäß eine Eigenkirche dieses Geschlechtes, das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf dem benachbarten Haus Langen seinen Wohnsitz genommen hatte. Es besaß das Patronat über die Kirche und konnte daher Pfarrer, Küster und Organist in Westbevern einsetzen.¹

1281 wird das Kirchspiel erstmals genannt. Es muss aus dem ursprünglich großen Kirchspiel Telgte herausgelöst worden sein, aus dem bereits um 1050 auch Ostbevern abgepfarrt worden ist.²



Alte Dorfkirche: Gotisches Chor und Langhaus mit spätgotischem Anbau an der Nordseite (13.-16. Jahrhundert) sowie romanischem Turm (13. Jahrhundert). Chor und Langhaus abgebrochen 1897 zugunsten eines neugotischen Neubaus. Hinter der Doppeltür am Kirchenanbau rechts stand die alte Feuerspritze.

¹ Werner Thissen (Hg.), Das Bistum Münster, Band III: Die Pfarrgemeinden, Münster 1993, S. 449, wo allerdings das Domkapitel als Kirchengründer bezeichnet ist. Zutreffender jedoch Roland Pieper, Burg und Haus Langen – Topographische und bauliche Entwicklung, in: Geschichte der Stadt Telgte, Telgte 1999, S. 603 und 612, Anmerkung, der zu Recht auf die Herren von Langen als Kirchengründer verweist.

² Thissen (wie Anm. 1), S. 441-442.

Vorher mag hier auch schon eine hölzerne Kapelle existiert haben, wie die Nähe des Hauptstifts der Freigrafschaft Vadrup, der Vrienstoel an den fryen Wieden to Varendorff, vermuten lässt.³

Das von Ludorff im Jahre 1897 herausgegebene Buch „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen“ führt auch das Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Westbevern mit auf. Danach ist das Chorteil der Kirche vom Westbevern 1500 erneuert worden, wie die Inschrift über dem südlichen Choreingang bestätigte: „**Anno dni m^o d^o do wart dit chore reide.**“ (1500).

Am 15.10.1531 wurde die Kirche zu Westbevern, nicht das Chor, nebst Kirchhof konsekriert. Zu diesem Zweck hatten Walter von Lethmate, Schulze Osthoff und Bunsman als Kirchenprovisoren mit dem Siegler und Weihbischof zu Münster die notwendigen Vereinbarungen getroffen. Sie mussten dem Siegler für den Bischof acht Goldgulden zum Weinkauf, dem Weihbischof fünf Goldgulden, seinem Kaplan einen Goldgulden und dem Schreiber einen Goldgulden geben.⁴

Bei einer gelegentlichen Turmbesteigung im Jahre 1998 entdeckte ich an einem Deckenbalken, der unterhalb des Glockenstuhles eingebaut ist, die Jahreszahl 1561. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind zu diesem Zeitpunkt der Glockenstuhl und sicherlich auch das Dach des Turmes erneuert worden. Dieser Zeitpunkt liegt in etwa in der Mitte des Zeitraumes, der zwischen dem Bau der ersten steinernen Kirche und dem später noch erwähnten Neubau des Glockenstuhles und des Kirchturmdaches im Jahre 1835 liegt, anzusetzen.

Haus Langen verfügte über folgende Rechte an der Kirchengemeinde Westbevern: „In der Kirche zu Westbevern ist die Herrschaft des Hauses Langen Ober-, Erb- und Kirchen-Provisor, auch hat hochderselbe daselbst die private Begräbnis mit einer Kirchenbank aufn Chor, wie auch die 1. und 2. und 3. Bank mitten in der Kirche, sodan eine Kirchenbank aufn Bühne, wie auch das Recht bei abzuhaltendem Gottesdienst sich einen Stuhl in der Kirchen zu setzen laßen um dem(-selben) beizuwohnen.

Die Vikarie nebst der Schule, Küsterei und Organisten-Stelle daselbst hat besagte Herrschaft des Hauses Langen zu vergeben. Das Armen-Haus im Dorf Westbevern dependiert vom Hause Langen ein zeitlicher Herr desselben Hauses, darin er die Armen annehmen und einsetzen kann.“⁵

Am 24.4.1835 teilt der Landrat dem Bürgermeister mit, dass die königliche Regierung die Reparatur der Kirche sowie den Neubau eines Glockenstuhles und des Kirchturmdaches zu Westbevern genehmigt und den anliegenden Kostenanschlag auf die Summe von 674 Rt. 11 Pfg. geändert hat. Den Auftrag erhielt nach der Zustimmung des Landrates am 18.5.1835 der Westbeverner Unternehmer Christian Koppnagel, dessen Mindestangebot den Betrag von 600 Rt. auswies.

Der Pfarrer Tapke wendet sich am 1.7.1835 an den Landrat und trägt ihm vor, dass die Gemeinde Westbevern wünsche, dass das Turmdach wieder in derselben Höhe wie früher, also um 7-8 Fuß höher, errichtet werde. Hierauf veranlasste der Landrat bei dem

³ Adolph Tibus, Gründungsgeschichte des Bistums Münster, 1885, S. 481 ff.

⁴ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 259, S. 287.

⁵ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

Baukondukteur Onken die Überarbeitung des Kostenanschlags. Nach erneuter Anhörung des Gemeinderats berichtet der Bürgermeister am 27.7.1835 dem Landrat, dass dieser beschlossen habe, den Bau des Turmdaches in der früheren Höhe und nach den vom Baukondukteur Onken darüber neuerdings angefertigten Kostenanschlag ausführen zu lassen.⁶

Bei der Ausführung dieser Arbeiten stellte der Bauinspektor Bitter Mängel am Kirchendach fest und ordnete deren Abstellung an. Danach betragen die Gesamtkosten 858 Rt. 7 Sch. 4 Pfg. In der Folgezeit sind noch weitere Reparaturen in der Festschrift aufgeführt.

Am 15.10.1894 erinnert der Landrat den Bürgermeister an seinen überfälligen Bericht über die Frage, ob der Um- und Vergrößerungsbau der Kirche zu Westbevern bereits in sichere Aussicht genommen sei. In der Antwort vom 15.11.1896 führt der Bürgermeister aus, dass der Neubau bzw. Vergrößerungsbau der Kirche und des Turmes voraussichtlich im nächsten Sommer begonnen werden soll. Die Baukosten sollen durch das Vermächtnis der Witwe Fröhlich, Dorf 11, (rd. 54.000 Rt. mit den aufgelaufenen Zinsen) und freiwillige Beiträge der Gemeinde gedeckt werden.

Der Regierungspräsident erteilt am 20.11.1896 folgenden Bescheid: „Nach dem nunmehr der Provinzialkonservator mit Rücksicht auf den geringen Denkmalwert der Kirche und die nachgewiesene Unmöglichkeit, deren Erweiterungsbau die verlangte Größe zu geben, seinen Einspruch zurückgezogen hat, genehmige ich auf Grund der mir durch den generellen Erlaß des Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 16.9. d. Jahres Nr. U IV 5393 erteilten Ermächtigung den Abbruch der alten Pfarrkirche unter der Bedingung, daß die aufgelisteten Kunstgegenstände in den Neubau übernommen werden.“

Am 17.5.1897 wurde mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen, während zur gleichen Zeit mit der Gründung des Fundamentes der neuen Kirche begonnen wurde. Neun Wochen nach der Inangriffnahme des Neubaus wurde am 25.7.1897 der Grundstein gelegt.

Am 17.11.1898, also genau 1 ½ Jahre nach Beginn des Abbruchs der alten Kirche, wurde die neue Kirche von Bischof Hermann Dingelstad eingeweiht.

Hinsichtlich weiterer Ausführungen über die Pfarrgeschichte wird auf die Festschrift „100 Jahre Pfarrkirche Ss. Cornelius & Cyprianus Westbevern 1898-1998“ von Franz Drücker und Helmut Sommer verwiesen.

Dorf 2:

Das Pastorat der Kirchengemeinde Ss. Cornelius und Cyprianus

Westbevern

heute: Kruppa-Stock (ehem. katholisches Pfarrhaus der ehem. Kirchengemeinde Ss. Cornelius und Cyprianus), Kirchplatz 15

Der erste Pfarrer von Westbevern wird am 20.11.1298 erwähnt. Godefriedus plebanus (Pfarrer) de Westbevern ist bei einer Erbteilung der Gebrüder von Langen als Zeuge

⁶ Helmut Sommer / Franz Drücker, Festschrift 100 Jahre Pfarrkirche Ss. Cornelius & Cyprianus Westbevern 1898-1998, Telgte 1998, S. 33 ff.

zugegen⁷. Spätestens zu diesem Zeitpunkt gab es in dem heutigen Pfarrgarten auch den Wedemhof - so wurde in früheren Zeiten das Pastorat mit der dazugehörigen Landwirtschaft genannt. Die Wedemhöfe hatten in der Regel die Größe einer Hufe (30 Morgen). Hinzu kam noch eine entsprechende Beteiligung an der gemeinen Mark.

Auch die Auswertung des Urkatasters von 1829 lässt den eindeutigen Schluss zu, dass sowohl das Grundstück, auf dem die Kirche steht, als auch das Pastoratsgrundstück sowie die wesentlichen Teile der zum Pastorat gehörenden Flächen ursprünglich aus dem früheren Besitz des Hauses Langen stammen.

Die Dotierung des damaligen Einkommens des Pfarrers im Vergleich zu anderen Kirchenämtern wird aus einem Register der Kirchen und Beneficien der Diözese Münster vom 11.4.1313 ersichtlich: genannt werden u.a. Kloster Rengering (10 Mark), Pfarrkirche Ostbevern (9 Mark), Vikarie Wieschhaus (30 Solidi); zum Vergleich Kloster Vinnenberg (10 Mark), Pfarrkirche Westbevern (5 Mark), Pfarrkirche Telgte (15 Mark)⁸. Es kommt hier zum Ausdruck, dass im Vergleich der Pfarrer von Westbevern über ein bescheidenes Einkommen verfügte. Das deutet daraufhin, dass die Kirchengemeinde zahlenmäßig wesentlich kleiner als andere und jünger war.

Zu den Pfarrern von Westbevern

Von Helmut Sommer ist die Reihenfolge der amtierenden Pfarrer der Pfarrgemeinde ermittelt worden⁹. Es werden hier nur noch die Pfarrer aufgeführt, die urkundlich oder historisch erwähnt worden sind. So wird am 26.4.1361 Ludolph, Pfarrer in Westbevern erwähnt¹⁰. Er setzt vor dem Offizial des Hofes zu Münster fünf Nachlassverwalter ein und räumt ihnen die volle Verfügung über seine beweglichen und unbeweglichen Güter ein. Hiernach muss sich der Pfarrer schon im vorgerückten Alter befunden haben, da er ja seinen Nachlass regelte. Sein Nachfolger ist am 2.11.1374 urkundlich nachgewiesen¹¹: Herman und Gherd, Gebrüder von Langhen weisen dem Pfarrer zu Westbevern eine Rente von drei Schillingen zu Münster gängigen Geldes an. Die Rente soll ausgehoben werden aus ihrem Erbe ton Dike (Dieckmann, Dorf 37). Dafür sollen der Pfarrer Clawes Cloppekiste und seine Nachfolger alle Jahre monatlich eine Messe in der Kapelle lesen oder singen lassen.

Ein Nicholas Cloppekiste ist bereits am 20.2.1354 genannt¹²: Herman gt. Luste von Langhen verkauft an Gerhard von Langhen seine Hufe ton Dike im Kirchspiel Westbevern für 21 Mark münsterischer Pfennige. Dieses Erbe hatte Nicholas Cloppekiste von Herman zu Langhen als Lehen inne. Es könnte sich hierbei um den Vater des vorerwähnten Pfarrers gehandelt haben. Eventuell geben künftige archivalische Funde noch einen Hinweis auf den Zusammenhang.

Am 21.9.1380 gestattet der Bischof Potho von Münster, dass im Kirchspiel Westbevern

⁷ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 4, S. 208.

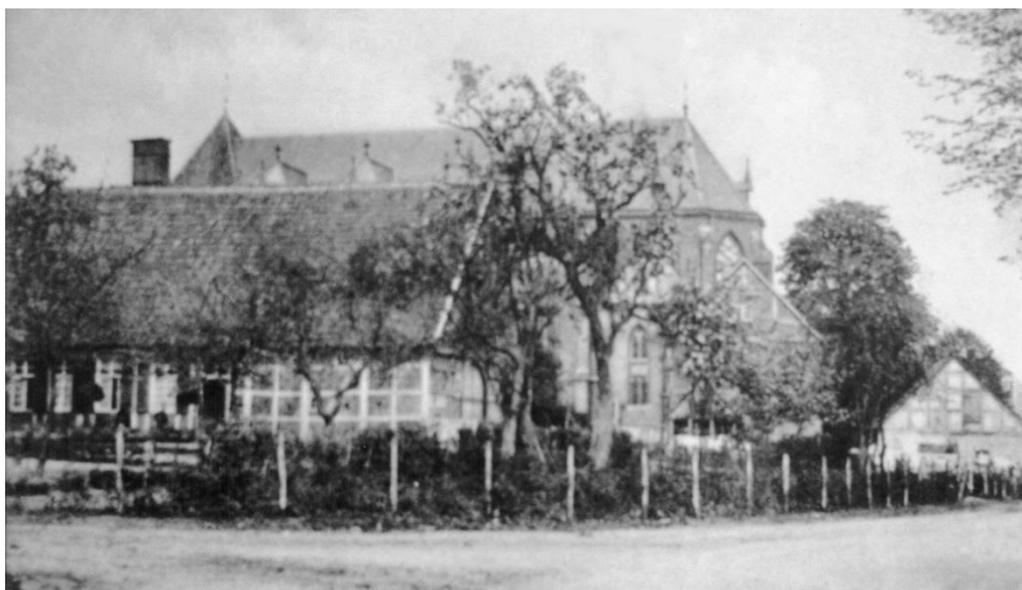
⁸ Siegfried Schmieder, Ostbevern, 1988, Urkunde U 52, S. 665.

⁹ Helmut Sommer / Franz Drücker, Festschrift 100 Jahre Pfarrkirche Ss. Cornelius & Cyprianus Westbevern 1898-1998, Telgte 1998, S. 131 ff.

¹⁰ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 50, S. 224.

¹¹ Ebd. Urkunde L 80, S. 232.

¹² Ebd. Urkunde L 36, S. 219.



Altes Pastoratsgebäude, Dorf 2 (Abbruch 1910), Gartenseite von Süden gesehen

eine neue Kapelle mit einem dabei liegenden Friedhof vor dem Haus des Hunold von Langhen an geeigneter Stelle errichtet und geweiht werden kann, sofern die Pfarrkirche bei ihrem alten Recht verbleibt¹³. Diese Urkunde trägt das Siegel des Bischofs, des Archidiacons Herman von Strünkede und des Pfarrers von Westbevern, Nycolaus Clopekyste. Am 23.8.1443 tritt wieder ein Pfarrer von Westbevern als Zeuge auf¹⁴: Gerd Bunstorp verkauft an Johan von Lethmate die Fischerei in der Bever zwischen der Brücke, die bei der Küsterei über die Bever geht, und der Koppelbrücke. Als Zeuge und Standgenosse des Gerichts tritt u.a. Johan Ruschepenninck, Pfarrer zu Westbevern auf. Hunold von Lethmate verkauft mit Zustimmung seiner Ehegattin Heilwig am 21.10.1473 fünfzehn Stücke Land auf dem Kirchesch zu Westbevern¹⁵. Vierzehn Stücke liegen jetzt als Kamp, und ein Stück liegt außerhalb dieses Kamps und heißt Wedepoles Kamp. Es schießt mit einem Ende auf das Heuland, das zum Dieckkotten (Dieckmann, Dorf 37) gehört, mit den anderen Enden einesteils auf der Kirchherren Wedepohl, andernteils auf die Waterfoor. Käufer sind die Ratsleute der Kirche zu Westbevern, nämlich Johan Schulte ton Osthove (Dorf 81), Heinrich Tanebeke (Brock 13) und Johan Hoygermann (Vadруп 25), die nunmehr damit zum Nutzen der Kirche verfahren mögen. Der Verkäufer quittiert den Kaufpreis von 30 Mark münsterischer Pfennige und gelobt Währschaft, während die Ratsleute ihm jeweils zu Michaelstag (30.9.) ein Wiederkaufsrecht einräumen. Zeugen waren die Weinkaufleute Johan Beyrman (Vadруп 32), Hermann Ostendorp (Vadруп 1) und Johan Rotman (Dorf 50).

¹³ Ebd. Urkunde L 90, S. 236.

¹⁴ Ebd. Urkunde L 154, S. 253.

¹⁵ Ebd. Urkunde L 179, S. 260.

Ein neuer Pächter hat den Lütken Potthoff (Dorf 9) von Walter von Lethmate übernommen und zahlt nach dem Vertrag vom 2.8.1520 als jährliche Abgabe drei Schillinge an den Pastor zu Westbevern¹⁶. Am 15.9.1541 begibt sich Heinrich Knylinck in die Leibeigenschaft des Hauses Langen und übernimmt den Lütken Potthoff. Auch er zahlt wie sein Vorgänger an den Pastor zu Westbevern jährlich drei Schillinge an Pacht¹⁷.

Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, wird am 26.6.1555 erstmals als Zeuge bei einer Hofgewinnung erwähnt¹⁸. Am 1.2.1556 erklärt Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, vor dem Offizial des geistlichen Hofgerichts zu Münster, dass Temme von Lethmate bei ihm die Roggenernte abgelöst habe, welche bisher die Pfarrer der Kirche aus Westermans Kotten (Dorf 20) bezogen hatten¹⁹. Die empfangene Summe habe er wieder zum Nutzen des Pastorats angelegt.

Vor dem Notar Wesselus Molner verzichtet am 17.4.1559 Elske zur Lütken Burlage auf alle Ansprüche an dem Erbe Lütke Burlage, die ihr von ihren verstorbenen Eltern Heinrich Burlage und dessen Ehefrau Grete zugefallen sind, und bestätigt, dafür eine genügende Summe Geldes empfangen zu haben. Temme von Lethmate und seine Ehefrau Jaspara entlassen darauf Elske und ihren Sohn Walter, die ihnen Johannes von Lethmate, Pastor zu Westbevern, übertragen hatte, aus ihrer Hörigkeit²⁰.

Marie von Lethmate, Stiftsjungfer und Küsterin zu Asbeck, errichtet bezüglich ihrer zeitlichen Güter am 22.10.1560 ihr Testament²¹. Anwesend „auf dem Haus zu Langen“ als Zeuge war u.a. auch Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern. Er wird in dem Testament mit einem Goldgulden und 12 Taler bedacht.

Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, ist am 9.12.1560²² und am 16.1.1564²³ als Zeuge bei diesen Verträgen anwesend. Raven von Hörde, Archidiakon zu Westbevern, gestattet am 31.8.1566 dem Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, dass er die zum Pastorat (Wedemhofe) gehörigen Papenkämpe, am Klatenberg gelegen, gegen jährliche Pacht auf ein Leben verheuern darf. Will der Pastor oder sein Nachfolger danach die Kämpe nicht zur eigenen Nutzung nehmen, kann er sie nochmals an die Kinder der Pächterleute austun. Eine Wiederverheiratung eines der beiden Pächterleute ist wie eine Belastung der Kämpe dem jeweiligen Pastor anzuzeigen ggf. ein Gewinnbrief oder Vertrag darüber zu machen²⁴.

Die erste urkundliche Erwähnung des Pfarrhauses ist eine Schreckensmeldung, nämlich der Brand des Wedemhofes²⁵. Am 24.7.1570 bezeugt Bernhard von Büren, Archidiakon zu Westbevern, dass Temme von Lethmate zu Langen von Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, mit seiner Zustimmung Renten des Pastorats zurückgekauft hat. Der Archidiakon gestattet dem Pastor, das Kapital zum Bau eines Backhauses und Ofens zu

¹⁶ Ebd. Urkunde L 238, S. 278.

¹⁷ Ebd. Urkunde L 297, S. 303.

¹⁸ Ebd. Urkunde L 323, S. 312.

¹⁹ Ebd. Urkunde L 326, S. 313.

²⁰ Ebd. Urkunde L 331, S. 316.

²¹ Ebd. Urkunde L 335, S. 317.

²² Ebd. Urkunde L 336, S. 318.

²³ Ebd. Urkunde L 339, S. 319.

²⁴ Ebd. Urkunde L 345, S. 322.

²⁵ Ebd. Urkunde L 347, S. 322.

verwenden. Weil die Wedemhove zu Westbevern zuvor gänzlich abgebrannt war und der Pastor zum größten Teil mit Hilfe seiner Verwandten auf eigene Kosten - mit Ausnahme dessen, was das Kirchspiel wieder gebaut hat – das übrige wieder errichtet nämlich Kammern, Keller, Schornstein, Hofzaun usw. hat, so verzichten Archidiakon und Pastor zu Westbevern gänzlich auf diese Renten zugunsten des von Lethmate zu Langen und seiner Erben.

Am 25.1.1573 erheben sowohl das Pastorat Westbevern als auch Haus Langen Ansprüche auf ein „Stückchen Landes in dem Garten“, das gelegen ist an der Straße zum Kirchesch bei Potthoffs Kamp (es handelt sich hierbei um die heutigen Grundstücke Holtgreve und Graf von Plettenberg, Im Lütken Esch)²⁶. Man einigt sich dahingehend, dass Temme dem Pastor Johan von Lethmate für die vermeintlichen Ansprüche 3 ½ Rt. und ein „stückelsken Holz“ geben soll, von denen der Keller der Wedemhove fertig gemacht werden soll. Darauf spricht der Pastor zugunsten der Eheleute von Lethmate die Auflassung aus, doch so, dass der Garten allezeit in seiner Umzäunung gehalten werden soll. Dieses ist meines Erachtens auch befolgt worden, denn bis zum Zeitpunkt der Bebauung des Grundstücks durch Johann Holtgreve war es noch mit einer Hainbuchenhecke lückenlos eingefriedet.

Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, tritt am 26.2.1573 bei einer Einigung zwischen Temme von Lethmate und Herman Kerckering zur Borg zu Rinkerode erneut als Zeuge auf²⁷.

Jost Droste zu Senden und Archidiakon zu Westbevern gestattet am 11.7.1584 dem Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, zum Nutzen des Pastorats, Land zu verkaufen²⁸. Danach verkaufen der Archidiakon und der Pastor an Temme von Lethmate zu Langen zwei Kämpfe, nämlich die am Klatenberg gelegenen und zum Pastorat gehörigen Papenkämpfe, welche zusammen 12 Scheffelsaat ausmachen und (eben-) soviel einem Pastor jährlich als Pacht eingebracht haben. Der Käuferlös ist wieder zur Besserung des Pastorats angelegt worden.

Herman Ketteler zu Assen und Sythen verspricht am 24.8.1592 dem Johan von Lethmate, dem Bruder Heidenreichs von Lethmate, dass seines Sohnes Wilhelm von Kettelers Dompräbende zu Münster im Oktober des laufenden Jahres resigniert werden solle²⁹. Dagegen will Johan von Lethmate dem Ketteler 3.100 Rt. entrichten. Davon sollen jedoch 200 Rt. mit einem Rentenbrief bei dem Pastor zu Westbevern angelegt werden.

Peternella von Lethmate ernennt am 17.4. (vermutlich 1590) den Domherrn Johan von Lethmate und Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, zu ihren Testamentsvollstreckern³⁰.

Der nächste urkundlich erwähnte Pastor von Westbevern ist Herman Ottingh. Am 15.10.1630 stellen Johan von Lethmate zu Langen und Herman Ottingh, Pastor zu Westbevern, dem Jobst Amersbeck eine Quittung in nachstehender Sache aus³¹: Vor etlichen

²⁶ Ebd. Urkunde L 349, S. 323.

²⁷ Ebd. Urkunde L 351, S. 323.

²⁸ Ebd. Urkunde L 366, S. 329.

²⁹ Ebd. Urkunde L 392, S. 338.

³⁰ Ebd. Urkunde L 399, S. 340.

³¹ Ebd. Urkunde L 502, S. 377.

Jahren war es um eine Jahresrente von sechs Schillingen an die Kirche zu Westbevern zwischen dieser bzw. dem Pastor und Jobst Amersbeck als Erbfolger der Witwe Mutter Kareschen zu Streitigkeiten gekommen. Die Rente wurde aus den geerbten Gütern des Amersbeck gezahlt. Dafür gibt es aber keine schriftlichen Dokumente und, um Streit zu vermeiden, entrichtet Amersbeck einmalig an die Kirche sechs Reichstaler, die zum Besten der Kirche angelegt werden. Eine etwaig aufgefundene Verschreibung darüber wird für kraftlos erklärt.

Am 24.4.1651 nimmt vor dem Notar Johan Schnitker der Pastor zu Telgte Jobst Bexten von seinem Confrater und Pastor zu Ostbevern Konrad Kesterman 20 Rt. auf, um damit seinem Sacellan Johan Danckbar das Jahresgehalt zu zahlen. Dieses ist geschehen zu Westbevern im Garten des Pastors und in Gegenwart Herman Ottringhs, Pastor ebenda³². Nachfolger des Pastors Herman Ottringhs ist Conrad Vehmers³³. Er stellte im Jahre 1664 auch die Kirchspielschätzung von 1664 auf und versah sie mit seiner Unterschrift.

Es einigen sich vor dem Conrad Vehmers, Pastor zu Westbevern, Heinrich Essing, Bürger und Bäcker in Telgte und die Frau von Lethmate zu Langen am 3.5.1669 über einen Anspruch von 48 Rt.³⁴. Die am 6.9.1600 geborene Caspara von Lethmate war zunächst Stiftsdame in Nottuln, dann in Metelen, wo sie vor 1690 ihr Testament machte³⁵. In diesem Testament - Urkunde L 578 - vermacht sie der Kirche zu Westbevern 50 Rt., damit dort an ihrem Sterbetag eine Seelenmesse gelesen werde. Dafür erhält der Pastor einen halben Rt., der Küster und die jeder sieben Schillinge, den Rest die Armen, wenn dort nach der Intension ihres verstorbenen Bruders ein Armenhaus eingerichtet worden ist. Sonst soll aber der Rest an die am meisten Bedürftigen verteilt werden.

Die Fundationsurkunde zur Gründung der Vikarie in Westbevern vom 14.1.1702 unterzeichnete auch Johan Albert Wiltzbacher, Pastor zu Westbevern³⁶.

Eine Beschwerde der Pfarreingesessenen 1705

In den Unterlagen der Kirchenrechnung der Kirchengemeinde Westbevern aus dem Jahre 1705 lag auch eine Beschwerde der Eingesessenen über den Pastor der Kirchengemeinde vor³⁷. Sie war gerichtet an den zuständigen Archidiakon, der hierauf dem Pastor am 12.12.1705 Weisung erteilte. Doch nun zunächst zur Beschwerde. Die Eingesessenen beschwerten sich zunächst darüber, dass der Pfarrer gegen die in der Synode erteilte Weisung, im Winter die Frühmesse nicht um sechs Uhr, sondern um sieben Uhr oder halb acht zu lesen, verstoße. Diese Weisung gelte doch insbesondere auch für Westbevern, da viele Kirchenbesucher einen Weg von über zwei Stunden haben und daher die frühe Messe im Winter zum großen Nachteil für die Kirchenbesucher sei. Es sei auch schon des öfteren vorgekommen, dass „auf Befehl des Herrn Pastors“ die Messe schon vor sechs Uhr gelesen wurde. Das führte dann dazu, dass die weit von der Kirche wohnenden Bauern zu spät zur Messe kamen, da sie ja das frühere Läuten der Glocken nicht hören

³² Ebd. Urkunde U 226, S. 121.

³³ Landesarchiv NRW Münster, Personenschätzung des Ksp. Westbevern von 1664.

³⁴ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 559, S. 399.

³⁵ Ebd. Urkunde L 578, S. 405.

³⁶ Ebd. Urkunde L 597, S. 414.

³⁷ Haus Langen, Archiv Nr. 357, Westbevrner Kirchenrechnung von 1705.

konnten. Aus diesem Grunde sollte die Frühmesse im Winter um acht Uhr gelesen werden.

Zweitens sei es ja bekannt, dass vor einigen Jahren „auf Anhalten und Klage des Herrn Pastors“ mit großen Kosten der Kirchengemeinde für die Kirchenbesucher eine zweite Kirchentüre durch den Einbruch der jetzt noch vorhandenen Turmaußentür erstellt worden sei. Der Herr Pastor halte aber die Tür nach Fertigstellung derselben allezeit verschlossen. Auch auf ständiges Bitten sei er nicht bereit, diese Tür während des Gottesdienstes zu öffnen. Dieser Zustand führt dazu, dass nach der Messe immer ein großes Gedränge an dem einzigen Ausgang herrscht. Die Öffnung der vorhandenen Turmtür könnte hier doch eine wesentliche Verbesserung mit sich bringen.

Drittens möchten die Eingesessenen es „nicht unangezeigt lassen“, dass der Küster an Sonn- und Feiertagen derartig oft zu läuten habe, so dass die „Leute leicht in Confusion kommen und nicht recht wissen, wann die rechte Zeit zum Gottesdienst ist, und mithin auch die Glocken durch das viele immerwährende Läuten dergestalt verdorben sind. Hierdurch wird auch der Küsterdienst sehr belastend gemacht. Es ist zu befürchten, dass wir künftig keinen Küster mehr finden werden, der zur Annahme eines solchen Dienstes noch bereit ist“.

Der Küster muss an Sonn- und Feiertagen zur Frühmesse mit 5 bis 6 Pausen läuten. Zum Hochamt, zur Vesper und um 4 Uhr waren jeweils mit 6 Pausen zu läuten. Es wurde außerdem noch unmittelbar vor dem Beginn der jeweiligen Gottesdienste geläutet, so dass nach der Beschwerde an einem Tag bis zu 33-mal geläutet werden musste. Es heißt dann weiter, dass zu diesem noch hinzukommt, dass der Herr Pastor nicht bereit ist, auch an Sonn- und Feiertagen Kinder zu taufen, auch nicht, wenn es eine Nottaufe erforderlich macht. Dieses führt dazu, dass der Herr Pastor uns und das ganze Kirchspiel „nur weiter fort zu Ihnen führt“. Zusammenfassend wird zum Abschluss der Archidiakon unterthänigst gebeten, dem Pastor zu befehlen:

1. Die Frühmesse zur Winterzeit um sieben oder halb acht Uhr und zur Sommerzeit um sechs Uhr zu halten.
2. Die Turmtüre vor dem Gottesdienst zu öffnen.
3. Den Küster anzuweisen, dass er zur Frühmesse nur mit 2 Pausen, zum Hochamt mit 3 Pausen, sowie 2 Pausen zur Vesper und sonst nicht mehr zu läuten habe.
4. Die Kinder auch an Sonn- und Feiertagen zu taufen.
5. Den Gottesdienst am Sonntagnachmittag um zwei Uhr oder um halb drei Uhr zu beginnen.

Hierauf hat am 12.12.1705 der Archidiakon Herman Otto von Büren den Pastor kraft seines Amtes als Archidiakon unter Hinweis auf die nach der letzten Synode ergangene Verordnung „anbefohlen“ dass:

die Frühmesse zur Sommerzeit um sechs Uhr oder höchstens um halb acht und zur Winterzeit aber um sieben Uhr oder höchstens um halb acht Uhr und die dort übliche Andacht um zwei Uhr oder höchstens um halb drei Uhr gehalten werden, die noch vor einigen Jahren angelegte zweite Kirchentür im Turm zur Bequemlichkeit der ein- und ausgehenden Kirchspielgenossen geöffnet und auch während des Gottesdienstes offengehalten werde, über den Punkt aber, weshalb er nicht an Sonn-

und Feiertagen die neugeborenen Kinder zur Taufe bitten wolle, habe er sich innerhalb von 14 Tagen gebührend zu verantworten; hinsichtlich des Läutens sei der Küster anzuweisen, dass künftig zur Frühmesse und zum Nachmittags-Gottesdienst nicht mit mehr als 2 Pausen zu läuten ist. Zum Hochamt aber ist mit drei Pausen zu läuten. Zum vierten Mal sei dann noch vor dem Gottesdienst zu läuten, worauf dann dieser sofort seinen Anfang nehmen soll. Ferner möge er sich allen unnötigen Geläuts enthalten.

Anmerkung:

Die Glocken wurden bekanntlich früher von Hand geläutet. Der Läuteküster und seine evtl. Helfer mussten beim Läuten zwangsläufig Pausen einlegen. Die Bank, die vor einigen Jahren noch auf der Orgelbühne stand, war für den Läuteküster angefertigt worden. Sie stand vor dem Einbau des elektrischen Geläuts im Turm und war für ihn zum Ausruhen während der Läutepausen bestimmt. Beim Läuten wurden dann die jeweiligen Pausen gezählt, die zwangsläufig gemacht werden mussten. Dem Herrn Pastor zu Westbevern wurden 1707 für das Jahresgebet und „für zwei Seelmessen für die abgelebte gnädige Frau“ (des Hauses Langen) lt. Quittung 3 Rt. gezahlt.

Am 28.2.1707 ist vom Pastor Johannes Albertus Wiltzbäcker ein Verzeichnis der Memorie, die von der Familie von Lethmate in der Kirche zu Westbevern gestiftet wurde, erstellt worden. Das Verzeichnis enthält auch die Todestage zahlreicher Angehöriger der Familie von Lethmate zu Langen³⁸.

Beim großen Dorfbrand im Jahre 1711 ist auch das Pastorat mit abgebrannt. Erwähnenswert sind Rechnungen und Quittungen³⁹. Von der Südenfelder Ziegelei sind für Pastorat und Küsterei 10.000 Dachziegel und 3 Fuder Kalk geliefert worden. Hierfür wurden 85 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. gezahlt. Am 17.9.1711 sind nochmals 2 doppelte Fuder Kalk von der Südenfelder Ziegelei für das Pastorat abgeholt worden, wofür 8 Rt. entrichtet sind. Der „Ziegelmeister bei Telgte“, Johan Holthauß erhielt am 6.9.1711 für 8.500 Backsteine, die er ebenfalls für das Pastorat lieferte, 51 Rt. 17 Sch. Für gelieferte Bretter sind am 5.9. an Johan Caspar Thering 21 Rt. 4 Sch. 8 Pfg. gezahlt worden. Am 17.10. lieferte B. N. Schwicker für 13 Rt. 1 Sch. 7 ½ Pfg. trockene Bretter. Trockene Bretter lieferte am 2.9. auch Berendt Austrup zum Preise von 15 Rt. 14 Sch.

Neben einigen Quittungen über Stundenlohnarbeiten ist noch eine Rechnung vom 5.11.1711 erwähnenswert. Es heißt hier: „Anno 1711 hat ferners auf Commission des H. Feltman der Meister Johan Mers mit zwei Gesellen an der Pastorat zu Westbevern mit der Kleinschnitzeler-Arbeit fortgefahren vom 25.8. bis 5.9., beide inclusive, fazit insgesamt 11 Tage. Der Tag für den Meister zu 8 Sch. und für die zwei Gesellen, jeder zu 7 Sch. gerechnet, macht also insgesamt 8 Rt. 18 Sch.“ Abschließend ist noch die Rechnung des Zimmerermeisters Johan Hoge (Dorf 14) zu erwähnen. Er hat „kurz nach dem geschehenen Brand auf der Hausstätte der Pastorat zu Westbevern“ das verbrannte Fachwerk nach noch brauchbaren Hölzern ausgesucht. Für noch sonstige Aufräumarbeiten berechnete er dann 6 ½ Tage zu 1 Rt. 17 Sch. 6 Pfg. Außerdem war er noch in

³⁸ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 615, S. 420.

³⁹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. A 478, Rechnungen und Quittungen über Bau- und Reparaturarbeiten des Pastorats Westbevern von 1711.

Tecklenburg und Telgte, um Kalk, Pfannen und Steine zu bestellen und auch abzuholen. Das Dach der Pastorat ist von ihm mit eingedeckt, ferner sind weitere Arbeiten am Neubau von ihm verrichtet worden. Die gesamte Abrechnung belief sich auf 18 Rt. 7 Sch.

Rückstände des Kirchenpatrons

Im Jahre 1746 beschwerte sich der Pastor Jodocus Bernard Boerich bei der „Herrschaft des Hochadelichen Hauses Langen und dem Westbeverischen Kirchenoberprovisoren“ darüber, dass ihm die für die vollzogenen verschiedenen feierlichen Handlungen jährlich zustehenden 4 Rt. 18 Sch. 8 Pfg. seit seinem Amtsantritt im Jahre 1726 nicht ausgezahlt worden sind⁴⁰. Der Rückstand von 20 Jahren beläuft sich somit auf 93 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. Außerdem habe er am 22.8.1736 ein neues schwarzes Messgewand anfertigen lassen, da das alte ganz unbrauchbar war. Hierfür seien 6 Rt. 7 Sch. ausgegeben worden, sodass der gesamte Rückstand sich auf 99 Rt. 16 Sch. 4 Pfg. belaufe, um deren Auszahlung er bitte. In einem weiteren Schreiben an die Herrschaft des Hauses Langen mahnt er an, dass dem „zeitlichen Pastor zu Westbevern“ die zustehende Opfergaben des Hauses Langen zu den Vierhochzeiten und vom Stephanustag, welche sich auf 15 Sch. belaufe, ebenfalls bis 1746 nicht ausgezahlt worden seien. Er bittet hier nun um die Auszahlung der ihm zustehenden 10 Rt. 20 Sch.

Ferner wird in einer ergänzenden Aufstellung eine Zahlung von 10 Rt., welche dem zeitlichen Pastor aus dem Verkauf der Papenkämpe an Haus Langen im Jahre 1584 zustehen, angemahnt. Diese Rente war „Vorzeiten“ von 12 Rt. auf 10 Rt. reduziert worden. Aus Vogelsangs Erbe (Dorf 78) standen dem Pastor eine Abgabe von 13 Sch. jährlich zu. Da zu dieser Zeit die Verhältnisse auf dem Hof nicht zum Besten standen, waren die Zahlungen seit 1726 ausgeblieben. Der Rentmeister Schlüter des Hauses Langen hatte für die Jahre von 1733 – 37 diese Zahlungen erledigt, sodass sich der Rückstand auf 15 Jahre belief und eine Summe von 6 Rt. 27 Sch. ausmachte, und von der seligen Vinnenkötterschen „restierte noch 1 Rt.“

Somit bleiben an Rückstand:

an Opfergaben des Hauses Langen von 20 Jahren	10 Rt. 20 Sch.
von Vogelsangs Erbe in 15 Jahren	6 Rt. 27 Sch.
vom Papenkamp per 1743	10 Rt. -
von der seligen Vinnenkötterschen	<u>1 Rt. -</u>
Summe:	28 Rt. 19 Sch.

In einem abschließenden Schreiben vom 19. 2. 1746 bittet der Pastor Böerich dem Hochwohlgeborenen Freiherrn als hoher Herrschaft des Hauses Langen und des Westbeverischen Kirchen-Oberprovisoren untertänigst, die ausstehenden und ihm rechtlich zustehenden Gelder auch zu zahlen und sie ihm damit auch genießen zu lassen. „Für welche hohe Gnade dem allerhöchsten Gott und Messopfer um Erhaltung seines beglückten hohen Lebens ich inständig anflehen werde.“

⁴⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 332, Register der rückständigen Gefälle von 1746.

Missstände 1764

In einem Schreiben aus dem Jahre 1764 schildert der Pfarrer Bremer von Westbevern einen Vorfall, den er seinem Bischof nach Münster berichtet⁴¹:

„Hochwürdig Hochwohlgebohrne Freyherrliche Excellenz Hochgebietender Herr Archidiacone, Euer Hochwürden Hochwohlgebohrnen Excellence habe ich unten benannter unterthänigst supplicando vorzustellen, wie das alhie unterschiedliche denen geheiligten Orthen nachtheilige, der meinung der Kirchen und dem Gottesdienst widerstrebende Mißbräuche sich hervor gethaen, als

1. daß der Kirchhof, welcher sonst für Schweine und Vieh mit Brettern ist zugemacht gewesen, nunmehr an vielen Orten denen Schweinen und anderem Vieh offen stehe,
2. daß einige zum Scheibenschießen zusammen getretene junge Gesellen und Männer auf dem Kirchhof sich zu versammeln unter Anführung ihres sog. Majors zu Pferde mit Gewehr, Trommel, Fahne und Geigen gliedweise anzumaschieren sich unterstanden,
3. daß Musikanten und andere mit Geigen spielen und singen bei nächtlicher Zeit lärm zu machen auf dem Kirchhof keine Bedenken getragen,
4. daß einige sich unternommen neben denen zweien als am Herren Himmelfahrtstag und Dienstag in der Fronleichnams Oktav alhie gewöhnlichen Prozessionen ohne Anführung des Pastors, ohne Erlaubnis der gehörigen Obrigkeit privata autoritate mit Läutung deren Glocken und zweien von ihnen darzu angeschafften aber ohne Vorwissen des Pastors in der Kirche ausgestellten Fahnen auf Michaelis Nachmittag eine nach ihrem Sinn willkührige Prozession anzustellen, und den vom Pastor publicierten Gottesdienst in der Kirche zu stören.

Da nun dergleichen denen geheiligten Orten nachteilige der Kirchenmeinung und dem Gottesdienst widerstrebende Mißbräuche keineswegs zu billigen oder zu dulden, besonders da, was deren Prozessionen anbelangt, in *Agendis Pastoralibus* pag. 294 ausdrücklich wird vorgeschrieben: *Juadam vero processiones sunt extra ordinariae, ut, qua variis publicis Ecclesiae de cantio indicuntur. ad ordinarium loci spectari decernere, atque edicere, quo et qua via processiones dirigi, quaque ad Ecclesias nominatione produci debeant, sit statuit sacra congregatio Cardinalium ad Concilium kerident. in Decis incip ad Episcopum in vers in proceffionibus publicis licis est etiam interdictum de jure Civili facere processiones sine consensu Episcoporum.*

Als gelangt an Euer Hochwürden Hochwohlgebohrnen Excellenz meinem mir obliegenden ampt gemäß meine untertänigste Bitte, gestatten hochdieselbe in Gnaden geruben wollen ein Proclame zu erkennen, wodurch vom Cantzell publicirt und Autoritate Archidiaconali möge anbefohlen werden: Daß der Kirchhof, wie vorhin, für Schweine und Vieh, wieder zugemacht, das Reiten der Pferde und Anmarschieren mit Gewehr, Fahnen, Trommel und Geigen, das Geigenspielen, Singen und Lärmen sowohl bei Tages als nachtes Zeit, und endlich die extra ordinaire privata laicorum autoritate ohne Bewilligung der gehörigen Obrigkeit mit Glockengeläut und Fahnen angestellte Prozession mögen eingestellt werde.

Euer Hochwürden Hochwohlgebohrnen freyherrlichen Excellence meines Hochgebietenden Archidiacone Unterthänigst Gehorsamster Diener W. E. Bremer, Pastor in Westbevern.”

⁴¹ Bistumsarchiv Münster, GV AA, Westbevern, A4.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und lautete:⁴²

„Westbevern 1764

Betr.: Kirchhof, auf demselben keine Musik zu machen etc.

Fronleichnamsprozession

Wir fügen denen Eingesessenen zu Westbevern hiermit zu wissen, was gestalten wir missfällig vernommen, daß dasiger Kirchhof an vielen Orten (ganz offen) nicht befestigt, sondern dem Vieh zum Eintritt ganz offen liege, sodan zweitens, daß nicht nur nachtllicher Weile durch Spielen, Singen und Pfeiffen, ja mit Zuziehung deren Musicanten allerhand Lärmen auf dem Kirchhof zuweilen erwecket, sondern anbey so gar die jungen Gesellen und sonstige zum Scheibenschießen zusammentretende Eingesessene zu solchem end auf merghe geweihten Ort sich ordentlich versammeln und unter Anführung ihres sogenannten Majors mitbey sich habenden Fahnen, Trommel und Geigen gliedweise aufzumarschieren sich unterstanden; mit Vorbehalt der diesfalls wegen obberührten durch die Geschworne und allenfalls von Pastoren und Kirchenbedienten billig nahmbaft einzuklagenden Excessen bewürkter Straff befehlen wir kurzum unter der scharfesten Abndung, daß hinführo aller so wobl nachtllicher als bei öffentlichem Tage zu erweckender Tumult und obnanständiger Lärm und wie dieses alles Nahmen haben mag auf dem Kirchhof abgestellt, furters der Kirchhof mit Brettern und Zaun, wie vorhin gewesen, abgeschlagen und wie dieses eingefolget von denen Provisoren binnen 3 Wochen Zeit zum Archidiaconalprotokoll die geziemende Anzeig geschehen sollen und wie die Anstellung deren Privatandachten, geschweige der Haltung öffentlicher Prozessionen und was mit solchen verknüpft, Läutung der Glocken und Gebrauch deren Fahnen nicht einmal von der Einwilligung des Ortspastoren abhänget, sondern die Einwilligung höherer Obrikeit hiezü erfordert wird, also wird ein jedweder hierunter sich zu achten und von billigmäßiger sonst im Übertretungsfall obnausbleiblicher Straff von selbst zu hutten wissen.
geben Münster 26. Octobris 1764”

Verhältnisse im 19. Jahrhundert

Auf Grund des Beschlusses des Finanzministers des Großherzogtums Berg, zu dem Westbevern seit 1804 gehörte, vom 16.6.1810 sind alle Grundstücke in der Gemeinde Westbevern nach ihrer Größe und ihren Eigentümern erfasst worden⁴³. Hiernach gehörten zum Pastorat Westbevern Grundstücke zur Größe von 68 Scheffelsaat und 54 Quadratruten.

Im Jahre 1811 ist der Pastor Ferdinand Rüter 73 Jahre alt⁴⁴. Mit ihm wohnen im Pfarrhaus noch seine 60 Jahre alte Schwester Wilhelmine, die 45 Jahre alte Haushälterin Catharina Wenker und der 30 Jahre alte Kaplan Bernhard Sendhoff. Der Letztgenannte wird im Jahre 1814 der nächste Pastor in Westbevern. Der Pastor Sendhoff wurde im Jahre 1822 nach Werne versetzt⁴⁵. Weiterer Bewohner des Pfarrhauses war der am 16.2.1790 geborene Kaplan Joseph Schütte, der von 1822 bis 1828 als Pfarrverwalter in Westbevern tätig war. Anton Zuhorn ist von 1828 bis 1834 Pfarrer in Westbevern⁴⁶. Bei der Erstellung des

⁴² Bistumsarchiv Münster, GV AA, Westbevern, A4.

⁴³ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern 1810.

⁴⁴ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

⁴⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

⁴⁶ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register der Bsch. Dorf von 1825-1840.

Urkatasters im Jahre 1829 gehören zum Pastorat Grundstücke zur Größe von 41,5 Morgen.

Nachfolger als Pfarrer wird Bernhard Tapke. Er war bis 1835 Kaplan in Telgte, wie aus der Hinterlassenschaft des Archivars Dütting aus Telgte zu entnehmen ist⁴⁷. In dem Amtsblatt der Regierung Münster ist die Ernennung zum Pfarrer von Westbevern im Jahrgang 1835 auf Seite 270 veröffentlicht. Er ist am 21.3.1791 in Bakum geboren.

Im Jahre 1841 ist das Pastorat zu Westbevern, vertreten durch den Pfarrer Tapke, Markenbeteiligter⁴⁸. Es erhielt aus der Westbevener Mark sechs Grundstücke zur Größe von 13,5 ha und einem damaligen Wert von 483 Thlr. 2 Sgr. 6 Pfg. zugeteilt.

Am 19.4.1843 beantragt der Pfarrer Tapke beim Bürgermeister in Telgte, die polizeiliche Erlaubnis zur „Errichtung eines Hauses auf dem Pastoraten-Anteil im Mittelfleier“⁴⁹. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 93 verwiesen. Das 4,16 ha große Grundstück war dem Pastorat in der vorgenannten Markenteilung zugeteilt worden. Es lag gegenüber der heutigen Beszung Strotmeier im Krummen Reck.

Konflikte um die Unterhaltung des Pfarrhauses 1830-1852

Ein länger andauernder behördlicher Konflikt soll hier nun im Zusammenhang dargestellt werden⁵⁰. Der Pfarrer Zuhorn wendet mit Schreiben vom 25.1.1830 an den Landrat und teilt ihm mit, *daß das hiesige Pfarrhaus in einem äußerst baufälligen Zustand sich befindet, daß es kaum noch bewohnbar ist, und falls nicht eine baldige Reparatur vorgenommen wird, ganz zu verfallen droht*. Der für die Instandsetzung des Pfarrhauses benötigte Kostenanschlag ist vom Zimmerermeister Vagedes wie folgt erstellt: Das Pfarrhaus im Dorf Westbevern ist 71 Fuß lang und 35 Fuß breit ist (23,55 x 10,99 m).

Es umfasst folgende Gewerke:

Zimmererarbeiten	248 Rt.	6 Sch.	2 ½ Pfg
Maurerarbeitern	162 Rt.	19 Sch.	-
Tischlerarbeiten	94 Rt.	5 Sch.	-
Schlosser- u. Schmiedearbeiten	58 Rt.	- Sch.	-
Glaser- und Anstreicherarbeiten	50 Rt.	2 Sch.	-
nachträglich für den Tennenboden und ein Zimmer	<u>12 Rt.</u>	-	-
Summe der Kosten	625 Rt.	2 Sch.	2 ½ Pfg.

Außerdem ist noch ein Kostenanschlag über sonstiges Zubehör zur Pastorat in Höhe von 80 Rt. 19 Sch. durch den Vagedes angefertigt worden.

Die Verpflichtung zur Bestreitung dieser Reparaturkosten liegt der bestehenden Observanz gemäß teils dem Pfarrer, teils der Gemeinde ob, jener für den westlichen Teil, dieser für den östlichen Teil. Der Pfarrer Ruiter, welcher vom Jahre 1785 bis zum Jahre 1814 das Pfarramt verwaltet und während dieser ganzen Zeit für die Reparatur des Hauses nicht gesorgt hatte, entledigte sich der Verpflichtung, soweit sie ihm als Pfarrer oblag,

⁴⁷ Ebd. Archiv „Nachlass Dütting“.

⁴⁸ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevener Mark von 1830-1841.

⁴⁹ Ebd. Archiv Nr. C 2029, Privatbauten zu Westbevern von 1841-1876.

⁵⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3494, Unterhaltung der Pfarrwohnung von 1830-1897.

dadurch, dass er in seinem Testamente sein ganzes Mobiliar-Vermögen seinem Nachfolger dem Pfarrer Sendhof, überließ, welcher dasselbe mit der entsprechenden Verpflichtung übernahm. Dieser aber hat bis zum Jahre 1822, in welchem er - mit Schulden überhäuft - vom Pfarramte suspendiert wurde, nicht nur das Haus verfallen lassen, sondern auch gedachtes Mobiliar-Vermögen durch dessen Verbrauch abgenutzt und zum Teil verkauft. Zur Zeit der interimistischen Pfarrverwaltung durch den Vicecuratus H. Schütte konnte selbstredend gar keine erhebliche Reparatur vorgenommen werden, indem derselbe für den suspendierten Pfarrer Sendhof einen Teil der sehr geringen Pfarrer-Einkünfte abgeben musste.

„Da ich (Pfarrer Zuborn) also bei meinem Pfarrantritt im Herbst 1828 das Pfarrhaus im obenerwähnten äußerst baufälligen Zustand fand, suchte ich die Befugnis nach, den Rest des gedachten Mobiliar-Vermögens meistbietend verkaufen zu lassen, die ich erhalten und daraus einen Erlös von 175 Rt. 3 Sch. 6 Pfg. gewonnen habe. Da aber der Pfarrer Sendhof noch einige bei ihm abgelegte und nicht wiederbelegte Pfarrkapitalien verschuldete, so trug ich bei der Bischöflichen Behörde darauf an, erwähnten Erlös lediglich beuf Reparatur des Hauses verwenden zu dürfen, welches mir bewilligt worden ist. Diese 175 Rt. 3 Sch. 6 Pfg. nebst 54 Rt. 6 Sch. 9 Pfg., welche aus den Administrations-Jahren des H. Schütte gewonnen und von der Bischöflichen Behörde ebenfalls zur Reparatur bestimmt sind, betragen insgesamt 229 Rt. 10 Sch. 3 Pfg., welche Summe jedoch zur Bestreitung der nötigen Reparaturen, soweit sie dem Pfarrer obliegen, bei weitem nicht ausreicht.

Da ich aber als neuangetretener Pfarrer zu keinem Zuschuss verbunden sein kann, vielmehr das Haus in gut bewohnbaren Stande hätte antreffen müssen; da ferner von dem Exppfarrer Sendhof keine weiteren Zuschüsse zu hoffen sind, so möchte unter so bewandten Umständen die der Gemeinde ursprünglich und nach den Bestimmungen des Königlich Preußischen Landrats obliegende Verpflichtung, dem Pfarrer ein gut bewohnbares Haus zu geben, hier wohl in Anspruch genommen werden dürfen. Die Bischöfliche Behörde hat mich auch wirklich aufgefordert, an Eurer Hochwohlgeboren deshalb auch zu verwenden, mit der untertänigsten Bitte, da hochselbe die zum Unterhalt des Pfarrhauses mitverpflichtete Gemeinde zur Deckung der übrigen Kosten veranlassen wollen.

Zutrauensvoll darf zu Eurer Hochwohlgeboren ich wohl diese untertänige Bitte wagen, und hoffen, dass hochdieselben ihm zu willfahren geruhen werden. Mit Vergnügen ergreife ich übrigens diese Veranlassung, Eurer Hochwohlgeboren die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung und Verehrung darlegen zu können, womit ich bin

Eurer Hochwohlgeboren untertänigster Diener

gez. Zuborn Pfarrer“

Am 30.1.1830 informiert der Landrat den Bürgermeister über das vorerwähnte Schreiben des Pfarrers zu Westbevern. Er weist darauf hin, da die Gemeinde nach der Observanz nur zur Unterhaltung des sogenannten Dehlenteils (Anteil des Stallbereiches innerhalb des Pastorats) verpflichtet sei. Sollte er aber bei der vorzunehmenden örtlichen Überprüfung zu dem Ergebnis kommen, dass seitens der Gemeinde eine weitergehende Kostenübernahme gerechtfertigt sei, so dürfe er die Zusage nur mit dem Vorbehalt der *höheren Genehmigung* abgeben.

Am 4.4.1830 berichtet der Bürgermeister dem Landrat, dass *„er bereits am 2.3. versucht habe, eine Einigung zwischen der Kirche zu Westbevern und den Kirchspiels-Vorstehern in betreff der Pflichtigkeit zur Instandsetzung des Pastoratshauses zustande zu bringen. Da aber der Pastor behauptete-*

te, daß das Kirchspiel nicht bloß den Dehlenteil des Pastorats-Hauses, sondern auch den Teil des Baues, der einer durch die Küche gebenden Linie entspricht, die die Aufkammer mit einschließt, begrenzt wird, zu unterhalten habe, die Kirchspiel-Vertreter dagegen darauf bestanden, daß bloß der Dehlenteil vom Kirchspiel zu unterhalten war, so kam eine Einigung nicht zu stande.

Ich habe nunmehr diese Einigung am 1.4. wieder versucht, und hat der Pastor jetzt dahin nachgegeben, daß bloß der Dehlenteil vom Kirchspiel zu unterhalten sei.

An dieser Verhandlung nahmen außer dem protokollführenden Bürgermeister auch noch der Pastor Zuborn, der Kirchprovisor und Vorsteher Wirt Dieckhoff, der Vorsteher Colon Tanebeck und der Vorsteher Colon Deppenbrock teil. Ungeachtet der festgesetzten Verteilung der Kosten am Pastoratsgebäude erklärten jedoch die erschienenen Vorsteher einstimmig, daß sie vorbehaltlich höherer Genehmigung ihre Einwilligung gäben, daß für diesmal, da das ganze Pastorathaus einer bedeutenden Instandsetzung bedürfe, diese von Seiten der Gemeinde insoweit die bei der Pastorat vorrätigen Gelder ad 229 Rt. 10 Sch. 3 Pfg. zur Instandsetzung nicht hinreichten, so sollen die überschießenden Kosten aus dem Verkauf von Markengründen bestritten werden.“

Der Landrat Hammer antwortet hierauf am 2.7.1830 dem Bürgermeister. Da in dem Antwortschreiben einige Aussagen zum Gebäude gemacht werden, wird es hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Die mittelst Ihres Berichts vom 4.4. eingereichten S.v.c. zurückerfolgenden Verhandlungen haben die Bedenklichkeiten wegen künftiger Unterhaltungspflicht des Pastoratsgebäudes zu Westbevern nicht ganz ausgeräumt. Wenn schon der Pfarrer in dem Protokoll vom 1.4. anerkannt hat, dass die Gemeinde nur zur Instandhaltung des Dehlenteils verpflichtet sei, so lässt die Einrichtung des Gebäudes doch immer noch Dissonanzen in dieser Rücksicht zu, indem die Grenze selbst nicht bestimmt bezeichnet ist. Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, dass ursprünglich die Mauer A - B der anliegenden Zeichnung, welche den Gang zum Garten von der Mägdekammer und die Küche von der Wohnung des Kaplans scheidet, die Trennung zwischen dem Pastorat und Kirchspiel-Anteil gebildet habe, und dass sowohl die Mägdekammer als auch die Wohnstube des Kaplans erst späterhin in den Dehlenteil gelegt seien.

Wenn auch die Gemeinde die künftige Unterhaltung der Mägdekammer als zum Oeconomie-Teile gehörig mit übernehmen mögte, so kann sie hierzu doch hinsichtlich der für den Kaplan bestimmten Wohngelesse nicht verpflichtet gehalten werden, da diese mit dem Wirtschaftsteile nichts gemein haben, dergleichen Stuben auch bei den übrigen Pfarrhäusern, wo solche Einrichtungen auf der Diele nachträglich angebracht, immer zur Last der Pfarrer geblieben sind.

Um künftigen Differenzen vorzubeugen, dürfte mit dem Pfarrer die Einigung dahin zu treffen sein, daß

- a) die Instandsetzung des ganzen Pastoratsgebäudes, als die beim Pfarrer hierzu disponibelen 209 Rt. 10 Sch. 3 Pfg. hierzu nicht ausreichen, für diesmal die Gemeinde übernehmen, daß letztere dagegen*
- b) künftig bloß die Viehhaltung des Dehlenteils, nämlich bis zur Mauer A - B welche den Gang zum Garten von der Mägdestube trennt mit Einschluß dieser Stube B, jedoch mit Ausschluß der Kaplanei-Wohnung und der Schlafkammer D und E bezeichnet, endlich*
- c) des Daches über den ganzen Dehlenteil bis zur mehrerwähnten Linie A - B zu bewirken habe.*

Sie wollen hierüber eine schriftliche Erklärung des Herrn Pfarrers gewinnen, ob er hiermit einverstanden sei und nötigenfalls verlangen, die Bischöfliche Genehmigung hierzu einzubohlen. Ferner ist es, bevor mit dem Bau begonnen wird, nötig, dass für die Beschaffung des erforderlichen Fonds gesorgt werde, weshalb

Sie mit den Markenbeteiligten des zu verkaufenden Markengrund, sowohl behuf des Baues der Pastorat als der Küsterei ausersuchen und deren Zustimmung zum Verkaufe nebst Ocular-Plan einreichen wollen. Die Kosten des Baues des Küsterei-Hauses werden ca. 900 - 1000 Rt. betragen.“

Der Streit um den Umfang der Übernahme der Kosten bei der Reparatur des Pfarrhauses zu Westbevern auf die Gemeinde war wohl Veranlassung für die Königliche Regierung in Münster, durch einen schriftlichen Umlauf vom 12.10.1832 bei allen Landratsämtern des Regierungsbezirks Münster auf die geltende Rechtslage wie folgt hinzuweisen:

„Nach dem allgemeinen Landrecht gilt ohne Zulassung entgegenstehender Provinzialrechte, Gewohnheiten oder Observanzen folgendes:

§ 784 *Die Unterhaltung der Zäune und Gehege sowie kleine Reparaturen an den Gebäuden müssen die Pfarrer und Kirchenbedienstete aus eigenen Mitteln besorgen.*

§ 785 *Für kleinere Reparaturen sind diejenigen zu beachten, die entweder gar keine baren Auslagen erfordern, oder wo die Kosten, von jeder einzeln genommen, für den Pfarrer nicht über drei und für die Kirchenbediensteten nicht über einen Taler betragen.*

§ 786 *Türen, Fenster, Öfen, Schlösser und andere dergleichen innere Partinenz-Stücke der Gebäude müssen von dem Niesbraucher mit eigenen Kosten ohne Rücksicht auf den Betrag derselben unterhalten werden.*

Was in den weiteren §§ 798 - 790 (ist hier so eingetragen) und beziehungsweise § 710 loco cod. von größeren Reparaturen verordnet ist, kann selbstredend auf diese kleine Reparatur, worüber der Gesetzgeber abgesehen und unbedingt bestimmt hat, nicht angerechnet werden. Selbst wenn die Kirchenkassen oder Pfarrgemeinden vor der Einführung der fremden Gesetze solche kleinen auf oben erwähnten Reparaturen innerer Partinenz-Stücke vermöge unbestreitbaren Provinzial- oder Gewohnheits-Recht oder Herkommens ohne Zutun des Pfarrers auf ihre Kosten bestritten haben, können dieselben daraus nicht mehr für verbindlich dazu erachtet werden. Denn durch das Einföhrungsgesetz des französischen Bürgerlichen Gesetzbuches sind alle Ordonanzen, örtliche und allgemeine Gewohnheitsrechte, Statuten und Verordnungen aufgehoben, wenn sie sich über Gegenstände verhalten, worüber in dem Gesetzbuch bestimmt ist.

Dieses ist der Fall; in dem Artikel 606 sind dem Niesbraucher alle Unterhaltungs-Reparaturen zur Pflicht gemacht. Auch sind die Pfarrer noch besonders durch den Artikel des Kaiserlichen Dekrets vom 30.12.1809 - Bulletin 303 - zu der reparations Location verbindlich erklärt. Da nun in dem Publikations-Patent über die Einführung der Preussischen Gesetze vom 9.9.1814 verordnet ist, dass die besondern Rechte und Gewohnheiten einzelner Provinzen und Orte nicht mehr zur Anwendung kommen sollen, in sofern sie durch die unter den vorigen Regierungen eingeföhrten Gesetze aufgehoben und abgeschafft wurden, Gesetzsammlung 1814 Seite 90, so sind hierfür die Forderungen der Pfarrer und Kirchenbedienstete an die Gemeinden, oder auf Kirchenkassen, die in den §§ 784 - 786 loco cit. erwähnten Reparaturen zu übertragen oder zu ersetzen, jedoch unter folgenden Ausnahmen abzuweisen:

- 1. Wenn an solchen Orten, wo die Gemeinden nach dem Herkommen zu obigen Reparaturen verbunden waren, die Pfarrer oder Kirchenbedienstete schon vor dem Publikations-Patent vom 9.9.1814 die Vokation oder Erneuerung erhalten haben, also zu der Stelle mit dieser Befreiung von den kleinen Reparaturen Beruf erhalten haben.*
- 2. Wenn irgendwo Gemeinden auf diese Reparaturen nach rechtskräftigen Urteilen oder besonderen Rechtstiteln, außer Herkommen oder Observanz, zu Last liegen.*
- 3. Das Letzte ist auch da der Fall, wo die Pfarrer oder die Kirchenbediensteten beweisen können, dass sie ihre Vorfahren, die Patronen oder geistliche Obere von den Gemeinden seit der rechtlichen Ver-*

jährungszeit, die Übertragung dieser Reparaturen gefordert, die Gemeinden solche demnach geleistet haben, so dass der Titel der Verjähmung dadurch begründet wäre.

Wäre es auch irgendwo der Fall, dass der Pfarrer oder Kirchenbedienstete wegen zu geringer Einkünfte oder großer Unglücksfälle solche Reparaturen ohne Entbehrung des standesmäßigen Nötigen nicht tragen könnten, und der Bürgermeister mit dem Gemeinderat für solchen besonderen Fall die Beköstigung der Reparatur aus der Gemeindekasse ganz oder zum Teil bewilligen möchte, so haben sie den Pfarrer darüber zugegangenen Beschluss behufs unserer Entscheidung einzureichen.“

Hiernach wird zunächst der Schriftverkehr unterbrochen.

Am 2.4.1836 berichtet der Bürgermeister dem Herrn Landrat, dass der Pfarrer Tapke die Reparatur seiner Pfarrwohnung wieder in Erinnerung gebracht habe. Bekanntlich hat der Baukonduktor Onken die Reparatur des Pfarrhauses schon früher veranschlagt, und dieser Kostenanschlag läge bei dem Herrn Landrat. Außerdem habe der Gemeinderat nach Kenntnisnahme der Verfügung vom 2.2. mf. die Ausführung der Reparatur bis zu diesem Jahr auszusetzen. Der Bürgermeister bittet den Landrat *geborsamst das Weitere Hochgeneigt verfügen zu wollen.*

Der Pfarrer Tapke bringt sich mit Schreiben vom 30.8.1836 beim Bürgermeister erneut in Erinnerung. Nach den Auslassungen des Pfarrers hat der *biesige Gemeindevorstand* ihn er sucht, die so äußerst notwendige Reparatur des Teiles des Pfarrhauses, das von der Gemeinde unterhalten werden muss, dringend in Erinnerung zu bringen. „Auch sollte die Sohle, die an der Nordseite des Hauses ganz verfault ist, auf einer Länge von 20 - 25 Fuß durch Sohlsteine ersetzt werden, was nur ganz geringfügige Mehrkosten verursachen würde.“

Hierauf antwortet der Bürgermeister, „*daß die Gemeinde wegen des Kirchenbaues so sehr in Anspruch genommen sei, daß alle Bauten auf das Notwendigste beschränkt werden müssen. Aus diesem Grunde muß die nicht so sehr dringliche Reparatur an dem Deblenteil des Pfarrhauses vorerst unterbleiben. Ich bin autorisiert, die Ausbesserung der Wände und des Daches bis zu einer Summe von 15 Rt. ausführen zu lassen, welches ich jetzt veranlassen werde*“, schreibt der Bürgermeister abschließend. Der Landrat wendet sich am 12.3.1837 erneut an den Bürgermeister und teilt ihm mit, dass der Pfarrer Tapke wiederholt auf die dringende Reparatur des Pfarrhauses hingewiesen habe. Dann bittet der Landrat den Bürgermeister, ihm den vom Baukonduktor Onken Anfang 1835 angefertigten Kostenanschlag binnen 8 Tagen zu überreichen. Der Bürgermeister berichtet hierauf, dass er den Kostenanschlag nicht besitzt und nimmt dieserhalb auf den Bericht vom 2.4.1836 bezug. Danach ist in der Akte ein Schreiben des Bauinspektors Ritter vom 7.6.37 abgelegt. Er teilt dem Landrat mit, dass er den vom Baukonduktor Onken gefertigten Kostenanschlag an Ort und Stelle überprüft und „*für ganz angemessen befunden habe*“.

Die Kosten der Arbeiten, die für das Jahr 1738 ausgeführt werden sollten, waren von ihm von den Kosten des laufenden Jahres aufgeteilt worden. Folgende Kostensummen sind demnach erforderlich

für das Jahr 1837	50 Rt.	15 Sch.	4 Pfg.
für das Jahr 1838	186 Rt.	26 Sch.	6 Pfg.
Gesamtsumme:	237 Rt.	11 Sch.	10 Pfg.

Dieses Schreiben sandte der Landrat am 9.6.1837 an den Bürgermeister mit der Weisung, noch in diesem Jahr die Dachreparatur einschließlich der Materiallieferung zu verdingen und das über die Verdingung gefertigte Protokoll binnen 14 Tagen vorzulegen.

Hierzu fertigte der Bürgermeister am 23.7. seine Stellungnahme an. Darin brachte er zum Ausdruck, „*daß die Reparatur an der Pfarrwohnung noch ausgesetzt bleibe, weil die Gemeinde wegen der Markenteilung, Wegeanlagen und den Kirchen- und Turmbau in den jüngst verflossenen Jahren so bedeutende Ausgaben gehabt habe, daß diese fraglichen Kosten nicht aufbringen kann. Auch sind die Reparaturen nicht so dringend, wenn die Lehmwände etwas ausgebessert werden, was 5 Rt. kosten kann und das Dach umgehängt wird, welches auf 10 Rt. angeschlagen. So dürfte auch nach meiner Meinung der in Rede stehende Teil des Pfarrhauses, welcher nur die Deble und Stallungen umfaßt, in einigen Jahren keine weiteren Reparaturen bedürfen und bitte daher gehorsamst, mich zu autorisieren, die notwendigsten Arbeiten in Tagelohn ausführen zu dürfen*“.

Der Landrat antwortet darauf wie folgt:

„*Unter den im gemeinderätlichen Protokoll und Ihrem Mariginalberichte vom 23.7.37 vorgelegten Umständen genehmige ich, daß die veranschlagte Reparatur des sogenannten Deblenteiles der Pastoratswohnung zu Westbevern vorläufig lediglich auf die notwendigste Ausbesserung der Wände und auf das Umbhängen des Daches beschränkt werde und beauftrage Euer Wohlgeb., diese Arbeiten von einem zuverlässigen Handwerker in Tagelohn ausführen zu lassen, jedoch unter dem Beding, daß die Kosten das Maximum von 15 Rt. nicht überschreiten. Die von Euer Wohlgeb. und zwei Sachverständigen gehörig bescheinigte Kosten-Liquidation ist mir zu seiner Zeit zur Anweisung einzureichen*“.

Der Bürgermeister beauftragt am 7.7.1837 den Beigeordneten Horstmann, die notwendigen Reparaturen ausführen zu lassen und sie auch zu beaufsichtigen. Am 19.9.1837 bittet der Pfarrer Tapke den Bürgermeister um Zustimmung zu dem bereits früher erbetenen Einbau der Sohlsteine an der Nordseite des Pfarrhauses, der ca. 2 Rt. an Kosten verursachen würde, ohne dass die zur Verfügung stehende Summe von 15 Rt. überschritten werde. Eine Beantwortung dieses Schreibens durch den Bürgermeister ist nicht vorgefunden.

Am 27.9.1837 fragt der Landrat beim Bürgermeister unter Bezugnahme auf seine Verfügung vom 26.6. an, was bereits *bei der vorgerückten Jahreszeit an der Reparatur des Deblenteiles am Pfarrhaus geschehen sei*. Der Bürgermeister berichtet am 6.10., „*daß an dem Deblenteil der Pastoratswohnung die Instandsetzung des Daches und die Ausbesserung der Wände bereits bewirkt sind, worüber ich die Kostenrechnung in Anlage mit der gehorsamsten Bitte überreiche, den Betrag von 9 Rt. 8 Sch. auf die Gemeindekasse von Westbevern hochgeneigt anzuweisen. Der Deblenteil des Pfarrhauses befindet sich jetzt in dem Stande, daß fernere Reparaturen in den ersten Jahren nicht notwendig sein werden*“.

Der Pfarrer Tapke wendet sich am 13.3.1838 erneut mit folgendem Anliegen an den Landrat. „*Im Jahre 1836 mußte an dem Kirchspiels-Anteil des hiesigen Pastorats eine sehr notwendige Reparatur vorgenommen werden; ich hatte in den vorbergehenden Jahren einige Male bei dem Herrn Bürgermeister in Telgte Anzeige davon gemacht, aber es wurde nichts davon. Ich sah mich in der dringenden Notwendigkeit versetzt, diese Reparaturen selbst vornehmen zu lassen. Dieses geschah auch im Spätherbst 1836. Ich übermachte dem Herrn Bürgermeister hiervon die Rechnung. Die Antwort war, er könnte zu dieser Auszahlung keine Anweisung geben. Im Jahre 1837 habe ich mir die Freiheit genom-*

men, diese Rechnung an Euer Hochgeboren zu überreichen. Es ist mir keine Bescheidung hierüber zu Händen gekommen“.

Eine Abschrift des vorgenannten Schreibens geht am 17.3.1838 an den Bürgermeister mit der Bitte um Bericht binnen 10 Tagen. Der Landrat weist in seiner Verfügung daraufhin, dass bei der Besichtigung des Pfarrhauses beim Antritt des Pfarrers Tapke die Nachweisung mehrerer notwendiger Reparaturen anerkannt worden sind. Jedenfalls muß die Rechnung bezahlt werden. Der Bürgermeister wird angewiesen, die Rechnung mit einem entsprechenden Anweisungsvermerk zu versehen und zur Auszahlung zu bringen.

In seinem Bericht an den Landrat sah sich der Bürgermeister nicht in der Lage, die anliegende Rechnung zu bescheinigen, da er den früheren Umstand nicht gekannt habe. Nachdem sich der Landrat bei einem Besuch im Pastorat zu Westbevern davon überzeugt hatte, verfügt er am 16.12.1838, *daß es keinem Zweifel unterliegt, wie die von der Mägdekammer daselbst laut der Rechnung des Koppnagel bewerkstelligt sein sollenden Reparaturen wirklich ausgeführt wurden, werden Euer Wohlgeboren wohl keinen Anstand nehmen, solche anzuweisen. Der Herr Pfarrer wird Ihnen die Rechnung zustellen und wollen Sie diese dann mit Anweisung versehen, bald zur Erteilung der Genehmigung zugehen lassen.*

Der Pfarrer Tapke reicht am 22.12.1838 daraufhin die Rechnung des Koppnagel über eine Reparatur an einem Fenster in der Tür der Mädchenkammer in Höhe von 22 Sch. bei dem Bürgermeister mit der Bitte um Anweisung ein. Diese Rechnung leitet der Bürgermeister am 28.12. mit seiner Anweisung versehen weiter an den Landrat zur weiteren Veranlassung. Damit ist ein langanhaltender Vorgang zur Beseitigung der Schäden im Dehlenbereich des Pfarrhauses zunächst abgeschlossen. Die Finanznot in der Gemeinde muss wohl sehr groß gewesen sein, da nur die dringlichsten Reparaturen ausgeführt worden sind.

Der Pfarrer Tapke sendet am 17.7.1840 einen *von dem hiesigen Burlage* (Dorf 12) angefertigten Kostenanschlag für die dringend notwendig gewordene Dachreparatur zum Bürgermeister mit der Bitte, die notwendigen Reparaturen am Gebäudeteil des Pfarrhauses, das von der Gemeinde zu unterhalten ist, vornehmen zu lassen. Der Kostenanschlag wird dann mit der Bitte, die Arbeiten zu genehmigen, an den Landrat weitergereicht. Er enthält nachfolgende Positionen:

1.150	Docken	3 Rt.	23 Sch.	- Pfg.
20	Dachziegel	-	10	-
44	Fuß Sturmbretter	1	28	-
44	Fuß Dachlatten	-	12	-
3	Berliner Scheffel Kalk	-	8	6
2	Mann zwei Tage Arbeit	1	10	-
1	Mann einen Tag den Putz ausbessern	-	10	-
		8 Rt.	11 Sch.	6 Pfg.

Die Genehmigung des Landrates erfolgt am 21.8.1841, und am 31.8. legt der Bürgermeister bereits die Rechnung in Höhe von 8 Rt. 11 Sch. 6 Pfg. dem Landrat mit der Bitte um

Anweisung auf die Gemeindekasse vor. Nun wiehert noch einmal der Amtsschimmel. Obschon die Genehmigung zur Reparatur des Daches vorlag, rügt der Kreissekretär in Abwesenheit des Landrats am 9.9.1841, dass die hierfür erforderliche Genehmigung für solche Reparaturen, die 5 Rt. übersteigen, nicht vorliegt. Außerdem mussten 10 Sch. für die Arbeiten an den Brunnen abgezogen werden.

Der Pfarrer Tapke weist mit Schreiben vom 27.4.1844 den Bürgermeister darauf hin, dass an der Bodenluke ein Riegel fehlt und schon früher darüber Anzeige gemacht worden ist. Der Bürgermeister erteilt daraufhin am 1.5. dem Zimmermann Burlage den Auftrag zur Anfertigung des Riegels. Im Jahre 1841 muss an dem Dehlenteil des Pfarrhauses eine weitere Reparatur - neben der Dachreparatur durch den Koppnagel - durch den Burlage zum Preise von 3 Rt. 9 Sch. 6 Pfg. ausgeführt worden sein. Auch diese unter 5 Rt. liegende Rechnung wurde aus der Gemeindekasse beglichen. Diese Bezahlung wird am 18.6.1844 von dem Regierungspräsidenten gerügt, wegen der Erstattung des Betrages wird der *Gemeinde-Empfänger Klaverkamp mit entsprechender Weisung versehen*. Abschriften ergehen an den Bürgermeister und den Pfarrer Tapke. Der Letztere wendet sich daraufhin mit Schreiben vom 21.9.44 an Amtmann Schulz und bittet ihn, zu bescheinigen, *dass auch die kleineren Reparaturen an der hiesigen Pastorate an dem Kirchspielteil von jeher von der hiesigen Gemeinde bezahlt ist*. Die hochlöbliche Königl. Regierung fordert diese Bescheinigung.

Dass die hiesige Gemeinde auch allzeit diese kleinen Reparaturkosten bezahlt hat, weisen die Gemeinderechnungen nach. Der Zimmermann Burlage im hiesigen Dorfe behauptet, er habe schon über 25 Jahre die kleinen Reparaturen an der hiesigen Pastorate vorgenommen, wenn auch nur in Höhe eines Schillings und auch bezahlt erhalten aus der Gemeindekasse. Der Herr Pastor Schütte in Everswinkel, welcher vor 30 Jahren hier Pfarrverwalter gewesen ist, behauptet ebenfalls, dass auch die kleinsten Reparaturen bezahlt sind. Auch der Brunnen muss ganz von der Gemeinde unterhalten werden. Auch wollen Sie gefälligst dafür sorgen, dass die hiesige Küstereiwohnung in der Prov.-Brand-Sozietät versichert werde, das fordert das hohe Ministerium. Am 6.5.1844 hatte der Bürgermeister dem Landrat bereits bestätigt, *„dass nach seiner Kenntnis die aufgestellte Behauptung des Pfarrers Tapke die Richtigkeit hat und ohne Unterschied zwischen den größeren und kleineren Reparaturen an dem unteren Teil des Pastoratshauses die Gemeinde die Kosten der Reparaturen getragen hat“*.

Der Pfarrer Tapke überreichte mit Schreiben vom 23.6.1851 dem *amtmännischen Kommissar Böhmer in Telgte* einen Kostenanschlag über notwendige Reparaturen, die an dem Kirchspielteil des hiesigen Pfarrhauses vorgenommen werden müssen. Der Gemeindevorsteher Schulze Dieckhoff wurde gebeten, die Notwendigkeit der angesprochenen Reparaturen zu überprüfen. Er bestätigte am 3.4. dessen Notwendigkeit. Weitere Unterlagen waren nicht in der Akte.

Im Jahre 1852 werden erneut Reparaturen an dem Teil des Pfarrhauses notwendig, der von der Gemeinde zu unterhalten ist. Der Pfarrer Tapke wendet sich daher mit Schreiben vom 1.12.1852 erneut an den Bürgermeister Dierickx. Dem Schreiben ist ein Kostenanschlag beigefügt. Daraufhin wurde am 29.1.1853 in der Sitzung des Gemeinderates beschlossen, durch den Zimmermann Koppnagel einen Kostenanschlag erstellen zu lassen, um danach dann die Reparaturen durchführen zu lassen. Nachdem am 23.5. der Pfarrer die Reparatur des Pfarrhauses erneut angemahnt hatte, wurde die Verdingung am

9.6.1853 abgehalten. Nach dem gefertigten Protokoll erhielt der Unternehmer Koppnagel zur Kostenanschlagssumme von 58 Rt. den Zuschlag. Im Juli gelangten dann die Arbeiten zur Ausführung.

Bereits am 17.5.1856 trägt der Pfarrer Tapke beim Bürgermeister erneut notwendige Reparaturen am Kirchspielteil des Pfarrhauses vor. Die bischöfliche Behörde hatte dieser Reparatur bereits zugestimmt und der *Königl. Kreisempfänger vom Hove* habe ihm *die Anzeige gemacht, daß noch 99 Rt. zu Kirchen-Zwecken zur Verfügung vorrätig waren*. Nachdem der Pfarrer am 7.6. nochmals wegen der guten Jahreszeit an die baldige Erledigung der Reparaturarbeiten beim Bürgermeister erinnert hatte, endet der Schriftverkehr in der Akte. Die häufigen Reparaturen an dem Pfarrhaus dürften gezeigt haben, dass es sich in keinem guten Zustand mehr befand. So ist es auch nicht verwunderlich, dass 1910 ein völliger Neubau errichtet worden ist.

Der am 15.3.1809 in Münster geborene Mathias Felber wurde 1863 Nachfolger Pfarrer Tapkes⁵¹. Er verstarb schon am 20.1.1873 nach 10-jähriger Tätigkeit in der Pfarrgemeinde. Bereits am 12.4.1873 erfolgte die Anmeldung des am 27.3.1828 in Dorsten geborenen Nachfolgers Joseph Baum bei der Amtsverwaltung in Telgte. Der Pfarrer Baum verstarb am 5.10.1903.

Dorf 3:

Küsterei der Kirchengemeinde Ss. Cornelius und Cyprianus Westbevern

heute: Nosthoff, Grevener Straße 21

Der älteste vorliegende Nachweis einer Küsterei datiert aus dem Jahre 1443. Am 28.03.1443 verkauft Gerd Bunstrop an Johann von Lethmathe „die Fischerei in der Bever, namentlich zwischen der Brücke, die bei der Küsterei über die Bever geht und der Koppelbrücke.“⁵²

Ein weiterer Nachweis der Küsterei in Westbevern ist aus dem Jahre 1589⁵³. Auf Seite 5 der Schatzungsliste ist folgendes eingetragen „De Kosteriy Im Dorpe gelage 1/2 dal. (Taler)“.

Durch den Freikauf des Franz Plingen von der Hörigkeit des Hauses Langen „Ahm 3. September 1609“ ist der erste Küster der Kirchengemeinde Westbevern nachgewiesen⁵⁴. „Plinge, Witkamp und Kolckötter haben gehandelt umb die Freiheit Franz Plingen, so ein Sohn daselbst von der vorigen Frauen von Immenkamp ist und sich bestadet auf des Kosters zu Westbevern Kotten im Dorf und angelobt zu geben...“ Der Hof Plinge war dem Hause Langen hörig, und außerdem besaß Haus Langen von alters her das Vorschlagsrecht für den jeweiligen Pfarrer und Küster.

⁵¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1-50.

⁵² Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 154 S. 253.

⁵³ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschätzung des Amtes Wolbeck 1589, 361 Nr. 13.

⁵⁴ Kirschnick, Familienbuch, S. 582.



Die Aufnahme aus den 1920er Jahren zeigt die 1898 erbaute neugotische Dorfkirche und davor zur Bever hin die Gaststätte Struckmann, Dorf 19. Links die ehem. Küsterei, Dorf 3 und rechts die Beverbrücke. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Brücke 1353. Die im Bild dargestellte Brücke wurde in den 1950er Jahren durch die heutige Brücke ersetzt.

Das Präsentationsrecht für den Küster von Westbevern wurde von Haus Langen wie folgt in der Zeit von 1641-1845 wahrgenommen⁵⁵: Vor 1634 hat „Heinrich Cüster“ seine Küsterdienste in Westbevern verrichtet. Nach seinem Tode ist der neue Küster Berndten Woltering am 4.4.1634 durch den Archidiakon eingesetzt worden, nachdem er zuvor durch seine Unterschrift auf Haus Langen bestätigt hatte, dass ihm die Pflichten als Küster bekannt gemacht worden sind. Durch den „tödlichen Abfall des sälligen Berndten Woltering, Küster zu Westbevern“ schlägt Heinrich von Lethmathe am 5.9.1636 „Peter zur Stradt“ vor. Die Anstellung zum Küster erfolgt am 25.9.1636.

Zur Familie Zurstraßen

Der Archivar Dütting, Telgte, hat Schriftwechsel hinterlassen, der zwischen dem Rektor Johannes Wibbelt und Herrn Dr. Lang aus Malmedy, Belgien, über die Familie Zurstraßen geführt worden ist⁵⁶. Hieraus ist zu entnehmen, dass die Familie zur Straten / Zurstraßen eine sehr bekannte Familie war, deren Ursprung in Westfalen und hier besonders in Warendorf bereits vor dem 15. Jahrhundert als sicher nachgewiesen gilt. Vermutlich ist der Westbeverner Küster „Peter zur Stradt“ in Telgte geboren, von Haus Langen

⁵⁵ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster in Westbevern.

⁵⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Dütting - Zurstraßen.

zum Küster vorgeschlagen und dann am 25.09.1636 vom Bischof als Küster bestätigt worden. Nach dem Familienbuch (Seite 898) ist der Küster Peter Zurstraßen der Vater (die Mutter ist nicht genannt) folgender Kinder: Peter, Angela, Elisabeth, Joannes, Heidenreich, Georg und Henrich.

Am 17.11.1659 heiratet Joannes Zurstraßen, Sohn des Küsters, die Orgelspielerin Anna Schmitz (Familienb. Seite 899). Dem Jois (Johannes) Zurstraßen alias Küster und Schulmeister und seiner Ehefrau wird am 7.3.1660 der Sohn Johan Henrich getauft. Taufpaten sind der Kötter Wüller und die Nachbarin Kötterin Margaretha Westerman. Nach dieser Eintragung ist davon auszugehen, dass die Familie noch zu diesem Zeitpunkt bei seinen Eltern in der Küsterei wohnte. Danach dürfte die Familie in das Haus des Organisten (Dorf 24) umgezogen sein.

Am 25.10.1660 vermählt sich der älteste Sohn Peter Zurstraßen, Sohn des Küsters, mit der Anna Geisekers (Familienbuch Seite 898). Die am 16.1.1661 getaufte Tochter Catharina hatte den Nachbarn Westerman zum Taufpaten. Daher ist davon auszugehen, dass diese Familie hier nun ihren Wohnstz hatte. Weitere Kindtaufen: 28.2.1665 Margaretha und 16.12.1668 Joannes. Es ist zu vermuten, dass das Amt des Küsters vom Vater auf den Sohn übergegangen ist, ohne dass dieser Übergang in den Unterlagen des Hauses Langen ausdrücklich erwähnt ist.

Im Jahre 1685 verstirbt der Küster Peter Zurstraßen. Zu seinem Nachfolger wird Nicolaß Delstrup ernannt. Er hat im Jahre 1701 mit Zustimmung des Hauses Langen einen Teil seines Küstereigartens für den Neubau des Schneiders Bernd Freise abgetreten und erhielt dafür jährlich einen Reichstaler an Pacht⁵⁷. Bei diesem Grundstück handelt es sich um das Anwesen Dorf 4 (heute Dr. Krömer).

Dorfbrand 1711

Beim Dorfbrand im Jahre 1711 ist auch die Küsterei mit abgebrannt. Näheres hierzu ist einem Schreiben des Bürgermeisters an den Landrat vom 9.11.1827 zu entnehmen; es heißt dort wie folgt⁵⁸: „Die Gemeinde Westbevern hat im Jahre 1711, wo das Pastorathaus, Küster Wohnung und überhaupt der südliche Theil des Dorfes durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden, erstens das Pastoratshaus neu erbauen lassen, um eine Küster Wohnung wieder zu erhalten ein altes Haus in Ladbergen gekauft und hieraus die jetzt noch vorhandene verfallene Wohnung für den Küster erbauet.“ Hierüber sind auch zwei Rechnungen, die Ausgaben zur Wiederherstellung der Küsterei ausweisen, gefunden worden⁵⁹. Der Zimmermann Johan Hoge erhielt am 13.9.1711 für das Anfertigen und Verlegen von Haken sowie für das Aufstellen eines Ofens und sonstige Arbeiten in der Küsterei 5 Reichstaler. Wenn zu diesem Zeitpunkt bereits der Ofen in der Küsterei wieder aufgestellt war, so ist nach dem Brand Anfang April die Küsterei schnell wieder aufgebaut worden. Außerdem sind in demselben Jahre 1000 Dachziegel und Kalk für den Wiederaufbau geliefert worden. Da diese Lieferung in der Hauptsache für das Pastorat erfolgte, lässt sich der Rechnungsbetrag für die Küsterei nicht feststellen.

⁵⁷ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spicker am Kirchhof zu Westbevern von 1604-1711.

⁵⁸ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 2028, Abbruch und Neubau der Küstereiwohnung.

⁵⁹ Ebd. Archiv Nr. A 478, Rechnungen und Quittungen über Bau- und Reparaturkosten des Patorats 1711.

Durch den Dorfbrand wurde auch das Schulgebäude eingäschert. Irmgard Pelster erwähnt in ihrem Beitrag, dass die Schule im Ortsteil Dorf in Ermangelung eines anderen Raumes zunächst in der Wohnung des Küsters, - er war wahrscheinlich auch der Schul-lehrer - der Unterricht abgehalten wurde⁶⁰. Es wird hierzu auch auf die Hausgeschichten zu Dorf 6, 13 und 16 verwiesen.

Die Küster im 18. Jahrhundert

Am 20.2.1720 ist der Küster Nicolaus Delstrup verstorben, und Christopherus Beyer wird sein Nachfolger⁶¹. Er ist bereits im Jahre 1735 verstorben, denn am 22.10.1735 wird Berndten Siemans sein Nachfolger. Vermutlich wegen der Erkrankung seines Vorgängers muss er aber schon vorher in der Küsterei oder in der Nähe der Kirche gewohnt haben, denn am 11.8.1734 heiratet der „Küster Joan Berndt Sieman die Elisabeth Fiege“ (Familienbuch S. 733). Kindertaufen: 14.8.1735 Berndt Henrich, 20.11.1736 Maria Catharina Elisabeth, 8.2.1739 Christoph Berndt, 12.8.1741 Maria Elisabeth und 9.10.1743 Joan Herman.

In der Rechnung zu Martini 1721 ist vermerkt, dass am 06.06. „Dehm Cüstere zu Westbevern wehgen nach altem Gebrauch gethanenen dreimaligen besprengen mit Weihwasser, für Opfergeld und für ... Recht(e) zahlt fürs erste 15, fürs andere 12 und fürs dritte Mahl wiederumb 12 Schillinge.“⁶² Bei dieser Zahlung muss es sich wohl um ein jährlich zu zahlendes Entgelt an den Küster gehandelt haben.

Am 7.11.1746 vermählt sich Andreas Henrich Sollman mit Maria Elisabeth Fiege, Witwe Sieman (Familienbuch S. 733). Er übernimmt die Küsterdienste. Über den diesen Wechsel des Küsters gibt die Akte keine Auskunft. Kindtaufen: 10.6.1747 Christina Elisabeth Francisca, 2.9.1749 Johan Caspar Henrich Mauritz und 4.4.1752 Joannes Herman.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 47. Hausstelle der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Bewohner fest⁶³:

substituierter Küster Andreas Sollman	29 Jahre
Ehefrau Catharina Elisabeth Fiege	35 Jahre
Sohn Joan Herman	5 Jahre
Sohn Joan Mauritz	1/2 Jahr
Magd Magdalena Fiege	21 Jahre

Der Witwer Andreas Henrich vermählt sich um 1753 (Familienbuch S.733) mit der am 22.8.1718 getauften Anna Gertrudis Nathman (Vadруп 2). In dieser Ehe sind noch folgende Kinder getauft: am 4.4.1752 Joan Herman, am 7.3.1754 Anna Gertrud und am 1.5.1758 Johan Andreas (Familienbuch S. 733 u.734).

Am 3.4.1762 sind vom Küster Sollmann 1Rt. 18 Sch. an Brüggengeld eingezahlt worden⁶⁴. Haus Langen war „von Alters her“ für die Unterhaltung der Beverbrücke im Dorf zuständig und durfte hierfür einen Brückenzoll erheben.

⁶⁰ Irmgard Pelster, Die Schule im Ortsteil Dorf, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 709.

⁶¹ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster in Westbevern.

⁶² Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnung der zu Martini fällig gewesenen Pachten und Renten.

⁶³ Status Animarum von 1749.

Andreas Sollman verstarb im Jahre 1793, und am 27.9.1793 wurde Bernhard Heinrich Mönteman zu seinem Nachfolger ernannt⁶⁵. Am 12.5.1795 heiratet der Küster Heinrich Mönteman die Witwe Lauman geb. Horstman (Familienbuch S. 497). Kindtaufen: 4.10.1798 Anna Maria Ludwina, 8.2.1803 Johann Bernard Antonius und 7.6.1805 Maria Anna Franzisca. Die Familie ist sicherlich in das Wohnhaus der Witwe Lauman, Dorf 5, eingezogen.

Der am 1.5.1749 getaufte Berndt Henrich Burlage ist in Dorf 4 geboren. Er vermählte sich am 14.10.1797 mit Anna Maria Gertrud Freyse. Sie nahmen hier ihren Wohnsitz. Taufe der Kinder: 4.5.1800 Bernatrd Hemrich Philip, 19.5.1801 Joseph und 2.12.1802 Anna Maria Gertrud (Familienbuch S. 125).

Die Küster im 19. Jahrhundert

Der Bäcker Bernd Heinrich Burlage ist 1803 hier weiterhin wohnhaft⁶⁶. Im Jahre 1810 ist der Bernhard Burlage, Kaufmann mit Kuchen, bereits Eigentümer des Hauses Dorf 26⁶⁷. Nach dieser Mutterrolle verfügte die Küsterei über eine Fläche von 10 Scheffelsaat und 12 Quadratruten.

In einem Schreiben des Bürgermeisters an den Landrat vom 09.11.1827 ist zur Küsterei folgendes ausgesagt⁶⁸: *„Der jetzige Küster, der dieses Amt schon 30 Jahre bekleidet, hat das Gebäude nicht mehr bewohnt, wohl aber hat in diesem Zeitraum die eine oder andere arme Familie, um ein Obdach zu erhalten, eine Zeitlang in diesem Haus ihren Aufenthalt genommen, welches sonst für Menschen nicht bewohnbar ist. Es hat aus- und inwendig durchaus nur Wände von Lehm, wo überall der Wind durchgeht, weil der Lehm abgefallen ist. Es ist bloß ein einziges Gelaß darin, wo der Boden mit Bretter belegt ist, in den übrigen dient die bloße Erde zum Fußboden. Überhaupt ist das ganze derartig verfallen, daß keine wieder in Standsetzung zu einem Wohnhaus möglich ist. Auch sind im Allgemeinen keine zu einem Neubau brauchbaren Materialien am ganzen Hause, ausgenommen die Dachziegel und die Giebel Bretter. Ich habe mich über diese Umstände mit dem Kirchenvorstande beraten, und tritt derselbe der Meinung bey, dass das Haus bis auf den Grund abgebrochen und neu erbauet werden muß.“*

Zur Größe und Beschaffenheit des Hauses gibt das Gutachten der vereideten Gerichtstaxatoren Bernad Naves und Heinrich Wiewelhof vom 11.5.1828 Auskunft: *„Das Küsterey Haus im Dorf Westbevern sub. No. Catastri 3 daselbst 40 Fuß (12,56m) lang, 30 Fuß (9,42m) breit und von 4 Fach, enthaltend 3 Stuben, zwey Bühnen, Küche, Diehle und Kuhstall alles größtenteils mit Lehmwänden versehen und im schlechten baulichen Zustande haben wir behufs Abbruch und ohne Grund und Boden taxiert zu Achtzig Taler.“*

Zum Abbruch und Neubau der Küsterei (siehe Anlage) wird auf die abgedruckte Abiturarbeit von Jochen Schulze Dieckhoff verwiesen. Bei der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 gehörte zur Küsterei eine Fläche von rd. 6,6 Morgen.

Am 2.5.1829 verstarb der Küster Möntemann, und die vakante Küsterstelle erhält der aus Telgte stammende Caspar Flütke. Zu dieser Anstellung ist hierzu folgendes festgehalten⁶⁹:

⁶⁴ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 430, Rechnung über Einnahme und Ausgabe von 1761 /1762.

⁶⁵ Ebd. Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster in Westbevern.

⁶⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

⁶⁷ Ebd. Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1810.

⁶⁸ Ebd. Archiv Nr. C 2028, Abbruch und Neubau der Küstereiwohnung in Westbevern von 1827-1846.

⁶⁹ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster in Westbevern.

„Da die Küstereistelle zu Westbevern durch das am 02. Mai des Jahres erfolgte Absterben des Bernhard Heinrich Montemann erledigt ist, der bisherige Psalterist in der hiesigen Centheralkirche Caspar Flütthe aus Telgte gebürtig, Uns zu dieser erledigten Küsterstelle von Herrn Freyherrn Friedrich Clemens Elberfeldt genannt von Beverförde Werries, dem als Besitzer des Hauses Langen das präsentations Recht zusteht, laut darüber ausgestellten Documents vom 16t. Aug. d. J. wiederum präsentiert ist, so tragen Wir keine Bedenken, auf den Grund vorgedachter Präsentation, dem Uns als vorzüglich dazu geeignet empfohlenen Caspar Flütthe diese Stelle zu verleihen und die canonische Institution zu ertheilen, gleichwie wir ihm dieselbe hierdurch unter den in der Präsentations Urkunde angeführten Bedingungen mit allen ihr anklebenden Einkünften, Rechten und Verbindlichkeiten verleihen, und ihm, nachdem derselbe vor Uns in Unserer Curie das Katholische Glaubensbekenntnis abgelegt und den gewöhnlichen Küstereid ausgeschworen hat, hiermit die Institution ertheilen.

Indem Wir dem Caspar Flütthe über die Verleihung vorerwähnter Stelle gegenwärtige Urkunde ausstellen, erinnern Wir ihn zugleich an die Wichtigkeit des ihm dadurch anvertrauten Amts, und gewärtigen von ihm, daß er sich vorzügliche Sorgfalt für die Reinlichkeit der Kirche, der Kirchengewerthe und Kleidungen, - für die gehörige Schließung und Bewahrung derselben angelegen sein lassen, wie auch eines Musterhaften und erbaulichen Lebenswandels sich befleißigen werde. Zugleich tragen wir dem Herrn Pfarrer zu Westbevern hierdurch auf, den Caspar Flütthe als Küster in den Besitz der ihm verliehenen Stellen einzuführen und ihn nach Möglichkeit darin zu schützen. Urkund Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigefügten Generalicariats Siegels

Vicariatssiegel

Münster 9. September 1829

Der Bischöfliche General Vikar

gez. Melchers“

Der Küster tritt die Stelle am 30.9.1829 an. Nach einem Bericht des Bürgermeisters an den Landrat vom 30.10.1829 „schlägt“ der neu angestellte Küster die Vergütung für die Hausmiete der abgebrochenen Küsterei zu 6 Taler jährlich an⁷⁰. In der Folgezeit hat es erheblichen Schriftverkehr über die Entschädigung der „freien Küsterwohnung“ gegeben. Es wird hierzu ebenfalls auf die Abiturarbeit des Jochen Schulze Dieckhoff „Der Neubau der Küsterei in Westbevern“ verwiesen. Nach einer Verfügung der Regierung vom 30.3.1831 ist das Haus des Krämers Siemann Dorf 53, welches leer steht, zum Preise von 11 Taler jährlich durch die Gemeinde für den Küster anzumieten: Diese Dienstwohnung wurde am 24.6.1831 bezogen.

Nach etwa einjähriger Dienstzeit ist der Küster Flütthe wieder nach Telgte zurückgezogen. Die Nachfolge hat der 24 Jahre alte Küster Johann Rolf gnt. Scheffer aus St. Mauritz am 31.8.1832 angetreten. Er ist ebenfalls in die Wohnung Dorf 53 eingezogen.

Das Jahresgehalt des Küsters wird nach einem Gutachten des Pfarrers vom 7.8.1832 wie folgt veranschlagt:

		Rt.	Sch.
1. Naturalien	6 1/2 Scheffel Roggen	3	15
	6 Scheffel Gerste	5	-
	Eier, ungefähre Wert	1	-

⁷⁰ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 2028, Abbruch und Neubau der Küstereiwohnung.

2. fixe Geldeinnahmen	3	-
3. an Grund und Boden der Pachtwert	9	15
4. an „Stolgebühren“ (bestellter Choralgesang nebst Totenläuten)	20	-
5. noch folgende Naturalien		
8 halbe Schweinsköpfe ca.	3	-
Heulieferung ca.	1	10
Stroh = 450 Garben	4	15
eine Fuhre Holz	-	15
18 Plaggenfahren	2	15
45 Spanndienste zu 1/2 Tag	8	-
6. die Wohnung, wofür gegenwärtig an den Sieman-Tünte wegen Abbruch der eigenen Küsterei Wohnung an diesen bezahlt werden	11	-
Summe	72	25

Es wird noch bemerkt, dass für den Läutegehilfen hiervon 5 Rt. zu zahlen sind, da er das Läuten und den Küsterdienst teilweise nicht gleichzeitig durchführen kann.

Der Küster Rolf nahm dann in dem Haus Sieman-Tünte, Dorf 53, seinen Wohnsitz. Am 1.8.1837 wird zwischen der Gemeinde Westbevern und dem Rentmeister Auberger von der Beverfördeschen Generalverwaltung ein Vertrag über die Anmietung des Hauses Dorf 7 abgeschlossen. Der Küster wohnte dann dort bis zu seiner Entlassung aus dem Küsterdienst im November 1843.

Bereits am 16.2.1839 „*bat der Lebenswandel des Küsters Rolf Anlass zur Klage und einer Abmahnung gegeben, in dem er sich in Wirtshäusern herumtreibe, unverständliche Redensarten führe und sich sogar in Prügel eingelassen und sich gegen den Pfarrer frech gezeigt habe*“. Eine weitere Abmahnung erfolgt am 25.10.1839 mit dem Bemerkten, dass er bei mangelnder Besserung aus dem Küsterdienst entlassen werde. Noch vor 1840 ist der Küster nach Dorf 7 umgezogen. Am 26.11.1843 hat Frau Rolf ihren Mann nachts um 1 Uhr aus dem Wirtshaus geholt. Zu Hause hat er dann seine schwangere Frau sehr missbraucht, getobt und sogar die Kirchenschlüssel weggeworfen mit dem Bemerkten, dass er kein Küster mehr sein wolle. Diesen Umstand hat der Pfarrer dem Generalvikariat gemeldet und um die Entlassung des Küsters gebeten, nachdem er ihn zuvor von den weiteren Küsterdiensten einstweilig entbunden hatte. Mit der einstweiligen Verwaltung der Küsterei hat Pfarrer Tapke dann Bernhard Brungert betraut. „*Brungert ist 24 Jahre alt, aus guter Familie, bat schon als Choral Sänger ausgeholfen und bat eine gute helltönende Stimme und versteht den Cantum chorale recht gut.*“ Das Generalvikariat bestätigte im Frühjahr 1845 die Entlassung des Küsters durch den Pfarrer nach der Anhörung von Zeugen. Die endgültige Anstellung des Küsters Brungert erfolgte am 18.8.1845. Er ehelichte die Clementine Horstmann, Dorf 55, und hatte mit ihr zwei Kinder⁷¹. Der älteste Sohn, Bernhard Clemens Ludwig, geb. am 24.3.1847, war der späte-

⁷¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf der Haus Nr. 1-50 von 1840 - ca. 1909.

re Professor Brungert. Die Ehefrau verstarb bei der Geburt des zweiten Kindes Anton Clemens am 7.4.49. Am 18.7.49 heiratete er die Clara Schulze Terborg aus dem Schultenhook. Sie gebar ihm drei Kinder und verstarb im Januar 1869. Mit der dritten Ehefrau Anna Pickert hatte er noch zwei Kinder. Weitere Informationen über den Küster Bernhard Brungert sind in der Hausgeschichte zu Dorf 56 zu finden. Küster Brungert verstarb am 4.2.1904 im Alter von 86 Jahren. Ihm folgte als Küster Wilhelm Greshake, Dorf 4. Nach der Fertigstellung des Neubaus der Küstereiwohnung im Jahre 1845 hat dort ein amtierender Küster nicht gewohnt. Das Haus wurde vermietet und der jeweilige Küster erhielt die Miete für das Haus. Die nachweislich erste Mieterin war die am 4.1.1818 in Brock geborene Näherin Maria Anna König, die hier mit verschiedenen Gehilfinnen eine Näherei unterhielt. Sie heiratete später den 12 Jahren jüngeren Schreiner Franz Windau. Die Eheleute haben bis zum Erwerb des Hauses Dorf 4 im Jahre 1885 hier gewohnt. Anschließend zog am 1.10.1885 der Briefträger Franz Merschkötter im Küsterhaus ein und heiratete am 7.6.1886 die Gertrud Haarmann, Dorf 9. Anfang 1891 erfolgte dann wohl der Umzug nach Dorf 6, denn am 1.4.1891 zog hier der Weichensteller Bernhard Ehling aus Wettringen mit seiner Familie ein. Nach dem Fortzug dieser Familie nach Münster folgte der Maurer Heinrich Berheide, der mit seiner in Westbevern geborenen Ehefrau Bernhardine geb. Bröhskamp hier einzog. Es bleibt noch nachzutragen, dass die dem jeweiligen Küster zur Aufbesserung seines Unterhalts kostenlos zur Verfügung stehenden Ackergrundstücke zum Zeitpunkt der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 eine Größe von 6,7 Morgen hatten. Aus der Teilung der Westbevrner Mark im Jahre 1841 erhielt die Küsterei vier weitere Grundstücke zur Größe von 7,7 ha. und einen damaligen Wert von 281 Thlr. 24 Sgr. zugeteilt⁷².

Dorf 4:

Berendt Freise, Burlage, Windau, Greshake

heute: Krömer, Kirchplatz 16

Am 11.3.1701 wurde auf Haus Langen zwischen dem damaligen Küster Nicolaß Delstrup und dem Schneidermeister Berendt Freise ein Kaufvertrag abgeschlossen⁷³. Der Küster Delstrup, der von Haus Langen einen Teil seines Unterhaltes bezog, hat das Grundstück, so wie es sich heute noch darstellt, an den Schneidermeister Freise gegen Zahlung einer jährlichen Abgabe von einem Reichstaler abgetreten. Zur Lage des Grundstückes heißt es: „..... daß er Berendt Freise ein Häußlein auff seine Kosten dar auff setzen und Bauen laaßen auch selbiges seinen gefallen und gelegenheit noch bewohnen möge jedoch also dass er mit alßolchen Häußlein sechs Fueß von der Küsterey und auch von das H. Pastoris Grundt und Garten so weit bleiben und wohnen solle, daß der Tropffen fall das Häußlein des H. Pastorius Grundt nicht rüren und schaden könne davon aber auch einen Außgang nach den Kirchhoff durch daß Küsters Glind oder Zaun vermittels machung eines kleinen Hecks oder Pforten verstattet oder vergünstiget.....“

⁷² Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark von 1830-1841.

⁷³ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spieker am Kirchhof von 1604-1711.

Der 31.1.1672 getaufte Berndt Freise ist auf dem Kotten Freise, Dorf 76 geboren. Er vermählte sich mit Elisabeth Wibbertman⁷⁴. Als „mögliche Kinder“ sind ohne Taufdatum eingetragen: Clara, Elisabeth, Bernd und Anna. Weitere Kinder sind getauft am: 17.4.1715 Maria Catharina Gertrud und 3.11.1718 Joannes Henricus.

Im Jahre 1702 besuchte die vom Freiherrn von Beverförde eingesetzte Kommission, bestehend aus dem Notar Westbrock, dem Rentmeister Johansen Schulz und dem Vogt Berndten Kentrup, auch diese Hausstätte⁷⁵. Die Einwohner wurden auf ihre Pflichten und Rechte hingewiesen. Außerdem sind auch die Krämer und Wirte im Dorf Westbevern aufgesucht worden. Die Maße, Gewichte, pp. wurden überprüft sowie auf die Pflicht zur Zahlung der Akzise hingewiesen. Hierbei ist auch der Krämer Berndten „Frieße“ überprüft worden. Es ist also davon auszugehen, dass der Freise am 14.7.1702 bei der Besichtigung hier schon wohnte und auch einen Krämerladen hatte. Diese Feststellung wird bestätigt in dem Einkünfteverzeichnis von 1702/03, Freise zahlt jeweils 14 Schillinge an Akzise für den Verkauf von Brandwein und Tabak⁷⁶.

Die Ausgabe der „Armen des Kirchspiels Westbevern“ von 1709 weist aus, dass der Schneider Berendt Freise „vom Rest des Lehrgeld für den armen Jungen 5 Rt.“ am 10.3.1709 erhalten hat. Am 30.12. 1709 sind für den armen Schneiderjungen für ein Paar Schuhe 21 Sch. gezahlt worden und am 13.2.1710 wurde für den armen Schneiderjungen ein Paar neue Schuhe für 14 Sch. gekauft⁷⁷.

Beim Dorfbrand 1711 ist diese Besitzung sicherlich auch mit abgebrannt. Es ist davon auszugehen, dass der Bernd Freise das Haus wieder aufgebaut hat. Nach dem Pachtbuch von 1721 hatte Freise für einen gepachteten Acker eine Heuer zu zahlen⁷⁸ Er gehörte aber nicht mehr zu den Akzise zahlenden Krämern.

Der am 9.2.1718 getaufte Henrich Wilhelm Burlage ist in Brock geboren. Er heiratet am 25.8.1745 die Witwe Catharina Sandfurt geb. Meyer (s. Dorf 15) und übernahmen vermutlich dieses Anwesen. Kindtaufen: 6.6.1746 Henrich Philip und 1.5.1749 Bernd Henrich (Familienbuch S. 123). Bernd Freyse ist zu seinem Sohn nach Dorf 52 gezogen.

Heinrich Burlage entrichtete nach dem Pachtbuch von 1747 an Akzise für Brandwein und Tabak auf Neujahr jährlich 13 Sch. 4 Pfg. und zum Weinkauf 4 Sch. Außerdem ist noch vermerkt, dass er noch eine Nachzahlung auf die Akzise für 1745 und 1746 von 26 Sch. 8 Pfg. geleistet hat⁷⁹.

1749 stellte der Pfarrer von Westbevern unter der 48. Hausstätte 1749 folgende Personen fest⁸⁰:

Hölscher Henrich Burlage	35 Jahre
Ehefrau Catharina Meyer	42 Jahre
Sohn Henrich Philip	3 Jahre
Sohn Berndt Henrich	½ Jahr

⁷⁴ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 226.

⁷⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung des Hauses Langen vom Juli 1702.

⁷⁶ Ebd. Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/1703.

⁷⁷ Ebd. Archiv Nr. 379 - 382, Rechnung der Armen des Ksp. Westbevern.

⁷⁸ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnungslegung zu Martini 1721.

⁷⁹ Ebd. Archiv Nr. 169, Empfang und Ausgaben pro Martini 1747.

⁸⁰ Status Animarum von 1749.

Tochter Catharina
Mutter Witwe Elis. Meyer

11 Jahre
60 Jahre

Heinrich Burlage zahlt nach der Hofsprache von 1754⁸¹ jährlich zu Neujahr „vom Brandweimbrennen“ an Akzise 9 Sch. 4 Pfg. und zum Weinkauf 4 Sch.

Im Jahre 1754 wurden am ehemaligen Pforthaus an der Burg Haus Langen das Dach repariert, neue Fenster eingesetzt und alle Beschläge erneuert⁸². Neben dem Tyroler Höl-ler und seinen neun Gesellen war auch der „sagenschneider Joan Vogelsang (Dorf 79) mit seinen Gesellen“ an der Reparatur beteiligt. Heinrich Burlage und dessen Gesellen, die als Sagenschneider, „die bawholz und bretter“ sägten, werden ebenfalls genannt. Sie erhalten nach der Anmerkung 98 auf Seite 615 im Jahre 1755 den Lohn für das Schneiden von Holz zum „versohlen des alten Pferdestalles und dem darauf gesetzten Stockwerk.“ Bei der Verpachtung von Grundstücken hat Burlage auf 4 Jahre bis Martni 1768 noch ein drei Scheffelsaat großes Grundstück angepachtet⁸³. Weitere Eintragungen über diese Familie sind nicht im Familienbuch Westbevern gefunden worden.

Der am 13.4.1764 getaufte Johan Wilhelm Kruckenkamp (Dorf 33) heiratet am 7.4.1801 die am 25.10.1774 getaufte Anna Catharina Strickerbäumer und nahm hier seinen Wohnsitz. Kindtaufen: 17.5.1801 Bernard Wilhelm, 12.2.1804 Johann Bernard, 21.11.1808 Catharina Elisabeth, 22.4.1811 Anna Maria Francisca und 16.8.1815 Maria Theresia (Familienbuch Westbevern S. 414).

Nach der Stammrolle von 1803 gehört das kleine Haus dem Tagelöhner Wilhelm Kruckenkamp⁸⁴. Zwischen 1803 und 1810 ist diese Besetzung an den Küster Möntemann, Dorf 5, verkauft worden, im Jahre 1810 ist Möntemann bereits als Besitzer dieses Anwesens eingetragen⁸⁵. Im Jahre 1811 ist der 55 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Kruckenkamp hier noch mit seiner Familie wohnhaft⁸⁶. Zwischen 1811 und 1820 sind sie nach Dorf 6 umgezogen.

Im Jahre 1820 hat das Haus zunächst noch leer gestanden⁸⁷. Um 1822 ist dann der Tagelöhner Hermann Potthoff, der von Dorf 54 nach hier umgezogen ist, nachgetragen worden. Die Familie verzog um 1825 nach Dorf 57a⁸⁸. Als nächster hatte hier der Polizeidiener Christian Mense seinen Wohnsitz. Ihm folgte noch vor 1840 der Tagelöhner Bernhard Kruckenkamp mit seiner Familie.

Nach dem Urkataster von 1829 war die Besetzung Eigentum der Witwe Sophia Möntemann. Im Jahre 1834 hat die in „Osthoffsmühle zu Ostbevern“ wohnende Theresia Lohmann dieses Anwesen wie auch Dorf 5 und Dorf 6 gekauft⁸⁹.

Im Dezember 1840 war hier der Schuster Bernhard Kruckenkamp mit seiner Familie wohnhaft⁹⁰. Das Anwesen gehörte bei der Markenteilung nicht zum Teilnehmerkreis.

⁸¹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

⁸² Roland Pieper, Burg und Haus Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 609.

⁸³ Haus Langen, Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hovesaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

⁸⁴ Stadtarchiv Telge, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern.

⁸⁵ Ebd. Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1810.

⁸⁶ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

⁸⁷ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

⁸⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

⁸⁹ Ebd., Archiv Nr. C 3344, Grundsteuer-Mutterrolle von 1833-1844.

Am 7.5.1856 heiratet der Schneider Joh. Heinrich Wemmer aus Greven die Tochter Ludowica Kruckenkamp⁹¹. Nachdem der Ehemann am 13.7.1875 verstarb, ist die Witwe mit ihrer Familie verzogen.

Noch im selben Jahr ist der Holzschuhmacher Joseph Heinrich Bäumer hier eingezogen. Nach den am 17.2.1885 beim Bauamt in Telgte vorgelegten Bauunterlagen⁹² für den Neubau des jetzt noch vorhandenen Fachwerkhauses hat der neue Grundstückseigentümer Franz Windau, Dorf 3, angegeben, dass er „das Grundstück auf dem schon früher ein Wohnhaus gestanden, und welches im Laufe des vorigen Jahres abgebrochen ist,“ von dem Arbeiter Joseph Bäumer gekauft habe und nun nach den beiliegenden Zeichnungen ein neues Wohnhaus errichten wolle. Der Vorbesitzer hat nur das Grundstück verkauft, denn er hatte vorher das vorhandene Fachwerkhaus abgebrochen, und für den Neubau seines Hauses Dorf 58 wieder verwandt.

Nach Fertigstellung des neuen Fachwerkhauses ist Franz Windau mit seiner 2. Ehefrau Anna Kimmina hier eingezogen. Auch diese Ehe blieb kinderlos. Am 26.8.1895 hat der Schneider Wilhelm Greshake, Vadrup 22, die Klara Kimmina (Vadrup 114) - vermutlich eine Nichte der 2. Ehefrau des Windau - geheiratet.

Greshake übernahm 1904 von dem Küster Bernhard Brungert den Küsterdienst. Die Ehefrau verstarb am 4.1.1903. Der Witwer heiratete Anna Beerheide aus Münster und ist 1923 gestorben. Die Witwe und der Sohn Bernhard haben dann zunächst gemeinsam die Küsterdienste übernommen.

Der Rechtsanwalt Dr. Uwe Krömer hat das Haus 1982 gekauft und gründlich restauriert. Er ist im Jahre 1984 in dieses neue Schmuckstück am Kirchplatz eingezogen.

Dorf 5:

Vermutliches Backhaus des Pfarrers, Meyer, Lauman

Vermutlich ursprünglicher Teil des Pfarrgartens. Das spätere Anwesen wurde von der Kirchengemeinde käuflich erworben und 1910 abgebrochen. Es stand auf der linken Seite des Pfarrgartens neben dem heutigen Anwesen Dorf 4.

In dem Kaufvertrag vom 11.3.1701 zwischen Haus Langen und dem Berend Freise über den Kauf des Grundstücks Dorf 4 wird dieses Grundstück erstmals indirekt angesprochen. Es heißt dort⁹³: „*dass er (Berend Freise) mit alsolchen Häuslein sechs Fuß von der Küsterei und auch von des Pastoris Grund und Garten so weit bleiben und wohnen solle, dass der Tropfenfall des Häuslein des Pastoris Grund nicht rühren und schaden kann, davon aber auch einen Ausgang nach den Kirchhoff durch des Küsters Glind oder Zaun vermittels machung eines kleinen Heckes oder Pforten verstatet oder vergünstiget*“.

Hieraus kann gefolgert werden, dass dieses Grundstück zum Pfarrhaus gehörte und vermutlich mit einem unbewohnten Spieker oder auch Backhaus bebaut war. Somit war die

⁹⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3440, Liste sämtlicher Einwohner im Amtsbezirk Telgte.

⁹¹ Ebd. Archiv Nr. C 3464. Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 - ca. 1909.

⁹² Ebd. Archiv Nr. C 2035, Privatbauten zu Westbevern von 1876-1888.

⁹³ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spieker am Kirchhof zu Westbevern.

Forderung nach einem Durchgang zum Kirchplatz durchaus berechtigt. Sollte diese Vermutung zutreffend sein, so ist bereits zu einem frühen Zeitpunkt eine geschlossene Bebauung des Kirchrings nachgewiesen.

Am 24.7.1570 ist das Pfarrhaus gänzlich abgebrannt⁹⁴. Aus diesem Anlass kauft Temme von Lethmate zu Langen mit Zustimmung des Johan von Lethmate, Pastor zu Westbevern, drei Renten der Pastorat zu Westbevern zurück. Der Archidiakon gestattet dem Pastor, das Kapital zum Bau eines Backhauses und Ofens zu verwenden. Vermutlich stand dieses Backhaus oder ein Speicher in der Bauflucht des Kirchrings, was aber nicht überliefert ist.

Der erste gesicherte Nachweis einer bewohnten Hausstätte auf diesem Grundstück lieferte der Status Animarum von 1749. Durch die Generationsfolge konnte daher auch der erste Bewohner dieser Hausstätte ermittelt werden. Wilhelm Meyer war der Vater des nachgenannten Joan Bernd Meyer, der im Status Animarum als Haushaltsvorstand eingetragen ist. Die Eigentumsfrage dieser Besetzung bleibt jedoch bis 1803 offen. Am 13.9.1706 heiratet der in Ostbevern am 7.4.1681 getaufte Willem Meyer die am 18.2.1680 getaufte Elisabeth Osthoff (Dorf 81). Kindtaufen in Ostbevern: 4.9.1707 Catharina Margaretha und 4.1.1710 Joannes Henricus⁹⁵. Danach ist die Familie nach Westbevern verzogen, denn hier sind noch folgende Kinder getauft: 7.10.1712 Anna Gertrud, 28.1.1715 Henrich Philip, 26.5.1718 Ferdinand Otto und am 11.6.1720 Joan Bernd. Ob die Eheleute zunächst noch einen anderen Wohnsitz hatten, ist nicht überliefert. Vermutlich ist jedoch auch diese Hausstätte gleich nach dem Dorfbrand wieder errichtet worden.

Am 9.8.1741 heiratet Joan Berndt die Catharina Holtman. Folgende Kinder sind in dieser Ehe getauft: am 8.2.1742 Catharina Elisabeth, am 30.12.1743 Joan Berndt, am 7.1.1747 Henrich Philip, am 15.2.1749 Maria Catharina, am 14.9.1753 Bernard Henrich, am 15.11.1755 Georg Henrich und am 25.11.1757 Georg Henrich (Familienbuch S. 467 u. 468).

In der Zeit von 1748-1750 sind zahlreiche kleinere Reparaturen an den Mühlen auf Haus Langen durchgeführt worden. Unter anderen Handwerkern war hier auch Johan Bernd Meyer als Zimmermann tätig⁹⁶.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 49. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Bewohner fest⁹⁷:

Drexeler Joan Berndt Meyer	29 Jahre
Ehefrau Catharina Holtman	31 Jahre
Sohn Joan Berndt	5 Jahre
Tochter Maria Catharina	½ Jahr

Der am 15.10.1747 getaufte Joan Henrich Lauman (Vadруп 37a) heiratet am 19.5.1767 die am 2.2.1740 getaufte Anna Elisabeth grote Burlage. Kindtaufen: 23.5.1768 Anna Gertrudis, 17.6.1769 Anna Catharina Elisabeth, 15.1.1772 Herman Henrich und

⁹⁴ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 347, S. 322.

⁹⁵ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S.465.

⁹⁶ Roland Pieper, Burg und Haus Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 616, Nr. 75.

⁹⁷ Status Animarum von 1749.

29.10.1777 Franciscus Henrich Joseph (Familienbuch S. 421 u. 422). Die Familie tritt die Nachfolge der Fam. Meyer an.

In der Hofsprache von 1790 ist vermerkt, dass die Witwe Lauman 9 Schillinge und 4 Pfennige an Akzise für den Verkauf von Brandwein und Tabak gezahlt hat⁹⁸. Neben diesem Verkauf wurde hier auch sicherlich noch ein kleiner Krämerladen betrieben.

Der am 15.1.1772 getaufte Herman Henrich Lauman heiratet am 15.11.1796 die am 23.4.1772 getaufte Anna Maria Ludowina Horstman (Familienbuch S. 422). Die Witwe Anna vermählt sich am 15.11.1797 mit dem Küster Frantz Henrich Mönteman. Kindtaufen: 4.10.1798 Anna Maria Ludwina, 20.11.1801 Maria Anna Francisca, 8.2.1803 Johann Bernard Antonius und 7.6.1805 Maria Anna Francisca (Familienbuch S. 497). Mönteman wurde am 27.9.1793 Nachfolger des Küsters Andreas Solman⁹⁹. Nach der Hochzeit nahm Mönteman hier seinen Wohnsitz.

Im Pachtbuch von 1801 ist ausgeführt, dass die Akzise für Brandwein und Tabak im Jahre 1796 erneut auf 8 Jahre an „Witwe Lauman nun Küster Mönteman“ verheuert worden ist¹⁰⁰. Für den Verkauf von Brandwein und Tabak entrichtete er 10 Sch. 6 Pfg. Das Heberegister von 1806-13 enthält keinerlei Eintragungen mehr über Mönteman.

Im Jahre 1803 ist der am 27.5.1764 geborene Küster Franz Möntemann Eigentümer dieser Besitzung¹⁰¹. Nachweislich der Mutterrolle von 1810 besaß Franz Möntemann außer den beiden Besitzungen Dorf 4 und Dorf 5 zur Größe von je 3 Quadratruten auch noch zwei Ackergrundstücke zur Größe von 5 Scheffelsaat und 18 Quadratruten¹⁰².

Die Ehefrau ist noch vor 1820 verstorben, und der Witwer heiratete zwischen 1820 und 1825 Sophia Winkelmann¹⁰³.

Der Küster Franz Möntemann verstarb zwischen 1825 und 1829, denn in dem Urkataster von 1829 ist die in Dorf 5 wohnende Witwe Sophia Möntemann als Eigentümerin der Besitzungen Dorf 4, 5 und 6 eingetragen. Außerdem gehörten ihr noch 3 Ackerflächen zur Größe von 4 ½ Morgen.

Die fortgeschriebene Grundsteuer-Mutterrolle von 1833 zeigt auf, dass Theresia Lohmann, wohnhaft in „Osthoffsmühle in Ostbevern“ die drei vorgenannten Häuser im Jahre 1834 gekauft hat¹⁰⁴. Sie vermählt sich mit dem „Krämer“ Hermann Heinrich Schlautkötter von Vadrup 42 und nahmen hier ihren Wohnsitz¹⁰⁵. Im Dezember 1840 ist als Beruf des Ehemannes „Schuster“ angegeben¹⁰⁶. Nach der vorhergehenden Eintragung kann davon ausgegangen werden, dass der Krämerladen noch weiterhin betrieben wurde.

Der Eintragung der Markenbeteiligten von 1830-1841 zufolge fand die Hochzeit um 1840 statt¹⁰⁷. Unter der Nr. 4 der Markengenossen ist die „Jungfer Lohmann, jetzt verehelichte Hermann Heinrich Schlautkötter“, als Besitzerin der Häuser Dorf 5 und 6 eingetragen

⁹⁸ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

⁹⁹ Ebd. Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster von 1630-1845.

¹⁰⁰ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pachten von 1801.

¹⁰¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

¹⁰² Ebd. Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1810.

¹⁰³ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

¹⁰⁴ Ebd. Archiv Nr. C 3344, Grundsteuer-Mutterrolle von 1833-1844.

¹⁰⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 - ca. 1909.

¹⁰⁶ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Liste sämtlicher Einwohner des Amtsbezirks Telgte.

¹⁰⁷ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark von 1830-1841.

(Dorf 4 besaß keine Markenanteile). Sie ließ sich mit 297 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. abfinden. Während der französischen Herrschaft sind weitere Grundstücke aus der gemeinen Mark zur Abdeckung der gemeindlichen Schulden verkauft worden, die nun in diesem Verfahren nach § 7 abschließend geregelt wurden. Franz Möntemann hatte noch zwei Flächen zur Größe von 4.255 qm erworben. Schlautkötter verstarb am 13.1.1875. Die ebenfalls hier noch wohnende Tagelöhnerin verzog am 1.5.1875 nach Dorf 91.

Danach ist ein Bewohner in diesem Hause nicht mehr festgestellt worden. Vermutlich ist das Haus schon zu diesem Zeitpunkt von der Kirchengemeinde angekauft worden. Ob auch der Abbruch zu diesem Zeitpunkt schon erfolgte oder erst um 1910 wie beim Anwesen Dorf 6, konnte nicht festgestellt werden.

Dorf 6:

Spieker des Johan Weileke, die erste Schule in Westbevern

heute: Die rechte Seite des heutigen Pfarrgartens bis zum Hause Schnur, Kirchplatz 14.

Anmerkung: Zur früheren Bebauung dieses Grundstücks wird auch auf die Vorbemerkungen zur Bebauung des Kirchrings in der Ortslage Dorf verwiesen.

Am 24.11.1604 schloss die Herrschaft des Hauses Langen mit dem Johan Weileken und seiner Ehefrau einen Kaufvertrag ab¹⁰⁸. Hiernach erhalten die Eheleute Weileken die Erlaubnis, „eine uf dem Kirchhoffe zu Westbevern belegene Spyckerstede daselbsten uf ihre Onkosten ufzurichten“. Als jährlichen Pachtzins für das Grundstück sind zeitlebens durch Weileken zwei Gulden zu entrichten. Sollten Kinder aus dieser Ehe hervorgehen, so kann der Spieker an einen Nachkommen weiter verheuert werden. Die Heuer ist dann erneut mit Haus Langen zu verhandeln. Andernfalls darf Haus Langen über den Spieker verfügen und anderweitig verheuern.

Einen Beweis für die richtige Einordnung dieser Spiekerstätte wird einmal in der erstmaligen Nennung des „Schomaker auffm Kirchhoff“ im Jahre 1607 bei den „Spiekern auf dem Kirchplatz“ gesehen¹⁰⁹. Zum anderen ist unten auf der Vorderseite des vorgenannten Vertrages der Zusatz „Johan Weileken Spieker halb ufm Kirchhoff zu Westbevern“ angebracht. Im Urkataster ragt die vordere Grundstücksgrenze der Hausstätte Dorf 6 um ca. 3m weiter in den Kirchhof hinein, als die Grenze des Nachbargrundstücks von Dorf 7. Dieser Versprung der Grundstücksgrenze in den Kirchhof hinein dürfte die Bezeichnung „halb ufm Kirchhoff“ rechtfertigen, zumal hier der Abstand zum Kirchengebäude enger ist als in den anderen Bereichen. Man muss aber davon ausgehen, dass dieser Spieker auf der vorgenannten Grundstücksgrenze gestanden hat. Die nach dem Dorfbrand von 1711 errichteten Spieker Dorf 5 und Dorf 6 sind, wie dem Urkataster zu entnehmen ist, entsprechend den Hausfluchten der Grundstücke Dorf 4 und Dorf 7 um 3m zurückgesetzt worden. Nach dem vorgenannten Pachtbuch zahlt Schomaker aufm Kirchhoff ab 1607 „alle halbe Jahr einen schlechten Taler“. So verhält es sich auch nach dem Pachtbuch

¹⁰⁸ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spieker am Kirchhof.

¹⁰⁹ Ebd. Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613.

von 1614-30¹¹⁰. In dem Pachtbuch von 1638-47 ist der Schomaker aufm Kirchhoff nicht mehr eingetragen, die Spiekerstätte stand leer¹¹¹. Der Verbleib der Eheleute Weileken ist ungewiss. Der Spieker konnte wohl wegen der Wirren des 30-jährigen Krieges nicht wieder verheuert werden.

Der nächste Nachweis über einen Bewohner dieser Spiekerstätte wird in der Schatzung von 1664 vermutet¹¹². Es ist anzunehmen, dass die Eintragung an 40. Stelle der Schatzungsliste hier einzuordnen ist. Sie lautet: „la porta verstorben“. In der Schatzung von 1665 ist unter der Rubrick „Spieker auf dem Kirchhoff“ an 43. Stelle folgende Eintragung erfolgt¹¹³: „Anton Laporta vacat“. In einer weiteren Schatzung aus dem gleichen Jahr ist „Anthon Laporta gestorben“ eingetragen¹¹⁴. Dagegen wohnen nach der Schatzung von 1668 in dem „Anthon Laporta Spieker“ nun ein Mann und eine Frau¹¹⁵. Der Name Laporta (La Porta) ist in dem Familienbuch Westbevern nicht gefunden worden. Nach dem Häuserregister aus dem gleichen Jahr wurde hier ein bewohntes Haus mit einer Feuerstätte festgestellt. Außerdem ist noch vermerkt, dass für diese Spiekerstätte „Lethmate“ zuständig ist¹¹⁶.

Das erste Schulhaus

Aus der Zeit von 1648-1702 sind in dem Archiv des Hauses Langen keine Pachtbücher mehr vorhanden. Somit ist für diese Zeit eine Aussage über die Nutzung dieses Spiekers nicht möglich. In den Pachtbüchern nach 1702 ist dieser Spieker nicht mehr erwähnt.

In diesem Spieker dürfte das erste „Schulhaus“ des Kirchspiels Westbevern eingerichtet worden sein. Der Fürstbischof von Münster, Bernhard von Galen, erließ bereits im Jahre 1655 eine Schulordnung und führte damit die allgemeine Schulpflicht ein. Da diese Schulpflicht nicht überall sofort umgesetzt wurde, ordnete Fürstbischof Bernhard von Galen 1674 durch Gesetz den Schulzwang für alle Kinder vom siebten Lebensjahr an¹¹⁷.

Der erste „Schulmeister“ ist bereits 1660 erwähnt. Dem Joannes Zurstraßen, Organist und Schulmeister und seiner Ehefrau Anna Schmitz, Orgelspielerin, wird am 07.03. 1660 der Sohn Johan Henrich geboren¹¹⁸. Nach dieser Eintragung war zu diesem Zeitpunkt in Westbevern bereits eine Schule eingerichtet. Auch unter Berücksichtigung der vorab beschriebenen Belegung dieses Spiekers könnte hier durchaus der Schulunterricht, nach einer gewissen Übergangszeit im Hause des Küsters, erteilt worden sein. Hierzu führt Irmgard Pelster in ihrem Beritrag folgendes aus¹¹⁹: „Im Jahre 1711 hatte eine Feuerkatastrophe nahezu das ganze Dorfingeäschert, dem auch das Schulhaus zum Opfer fiel. In Ermangelung eines anderen Raumes wurde danach zunächst in der Wohnung des Küsters, der auch der Schullehrer war, bis 1760 Unterricht gehalten.“

¹¹⁰ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

¹¹¹ Ebd. Archiv Nr. 97, Pachtbuch von 1638-1647.

¹¹² Landesarchiv NRW Münster, Personenschatzung von 1664.

¹¹³ Ebd. Personenschätzungs-Register von 1665.

¹¹⁴ Ebd. Register der Hausstätten-Schatzung von 1665.

¹¹⁵ Ebd. Personenregister der Gorichter von 1668.

¹¹⁶ Ebd. Häuser Register der Gorichter von 1668.

¹¹⁷ Irmgard Pelster, Die Schulen in Westbevern, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 708.

¹¹⁸ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 899.

¹¹⁹ Irmgard Pelster, Die Schule im Ortsteil Dorf, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 709.

Bernhard Goldschmidt verweist wiederholt darauf, dass die Katholiken in der Grafschaft Lingen sich Räume angemietet hatten, um darin Kinder unterrichten zu lassen¹²⁰. So ist auf der Seite 300 vermerkt, dass am 12.2.1754 der evangelische Küster und Schullehrer zu Plantlünne feststellte, dass „der Katholik Beerkamp ungefähr 50 Kinder in einem von demselben angemieteten Backhause unterrichtete“. Es war also zu dieser Zeit durchaus üblich, dass in einem Backhaus oder Spieker Schulunterricht erteilt wurde.

In der Hofsprache von 1790 ist noch erwähnt¹²¹: „Die Vikarie nebst Schule, Küsterei und Organistenstelle hat besagte Herrschaft zu vergeben“. Dies dürfte ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der Annahme sein, dass hier das erste Schulhaus auf einem Grundstück des Hauses Langen gestanden hat. Bis zum Neubau der Schule im Dorf im Jahre 1824 waren alle vier nachgewiesenen Schulräume in einem Gebäude mit einer mehr oder weniger Einflussnahme des Hauses Langen untergebracht.

Die weiteren Bewohner

Der erste urkundlich gesicherte Nachweis eines Bewohners dieser Hausstätte nach dem Dorfbrand von 1711 ist der Schuster Friedrich (Godefridus) Krampe und seine Ehefrau Catharina geb. Kleyman (Herkunft unbekannt), die vor 1738 hier eingezogen sind (Familienbuch S. 407). Kindtaufen (in Westbevern): 9.2.1738 Maria Margaretha, 24.12.1739 Anna Maria Gertrud und 16.11.1749 Joan Berndt. Die Bebauung dieses Grundstücks erfolgte sicherlich zu einem Zeitpunkt, der näher an 1711 liegt. Das Grundstück muss käuflich erworben sein, denn in den Pachtbüchern des Hauses Langen liegen hierüber keine Angaben vor.

Der Pfarrer von Westbevern stellte in der 50. Hausstätte der Dorfbauerschaft 1749 die nachfolgenden Bewohner dieses Anwesens fest¹²²:

Schuster Fritz Krampe	33 Jahre
Ehefrau Catharina Kleyman	34 Jahre
Sohn Philipp	5 Jahre
Sohn Jan Berndt	5 Wochen
Tochter Maria Catharina	2 Jahre

Nach der Personenschätzung von 1759 erhält der unvermögende Fritz Krampe Almosen und ist daher steuerfrei.

Joan Henrich Luckemeyer heiratete am 7.4.1761 die am 26.4.1732 getaufte Anna Gertrud Freyse (Kirchenbuch S. 453). Kindtaufen: 23.2.1762 Maria Elisabeth, 29.1.1765 Georgius Henrich, 18.9.1766 Joannes Bernardus, 22.4.1769 Bernardus Josephus und 2.3.1775 Joan Henrich Josephus. Der Zeitpunkt des Einzugs der Familie ist unbekannt.

Am 27.3.1765 ist auch der Schuhmacher Friedrich Krampe als Zeuge aufgeführt¹²³. Danach muss die Familie verzogen sein, denn bei der Neuverpachtung der Hovesaats-Grundstücke im Jahre 1765 ist Krampe nicht mehr als Pächter aufgeführt. Stattdessen ist

¹²⁰ Bernhard Goldschmidt, Geschichte der Grafschaft Lingen, Osnabrück 1850, Verlag Ludw. Overwetter.

¹²¹ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

¹²² Status Animarum von 1749.

¹²³ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768, mit einem Rückblick auf das Lagerbuch von 1715.

nun Lückemeyer als neuer Pächter eingetragen. Er hat drei Grundstücke zur Größe von 11 Scheffelsaat gepachtet und entrichtet hierfür 14 Rt. und 16 Sch. jährlich an Pacht.

Im Pachtbuch von 1801 ist angeführt, dass die Akzise auf Bier, Brandwein und Tabak im Jahre 1797 erneut auf 8 Jahre verheuert worden ist¹²⁴. Hierzu war Haus Langen seit alters her berechtigt. An Akzise für den Verkauf von Brandwein und Tabak entrichtete J. H. Lückemeyer im Dorf 19 Sch. 10 Pfg. Das Heberegister von 1806-13 weist aus, dass J. H. Lückemeyer bis 1809 den gleichen Betrag gezahlt hat. Es ist dann weiter ausgeführt¹²⁵:

„In dem nunmehr die Akzise aufhört (durch ein Dekret des Kaisers Napoleon), so zahlt er pro 1810 die Hälfte der Akzise (9 Sch. 11 Pfg.), in Zukunft aber fällt solche ganz fort.“

Nach der Stammrolle von 1803 ist die 60 Jahre alte Witwe und Tagelöhnerin Gertrud Lückemeyer Eigentümerin dieser Hausstätte¹²⁶. Außerdem wohnt hier noch ihr im Jahre 1775 geborener Sohn Joseph. Die Bevölkerungsaufnahme von 1811 enthält folgenden Eintrag¹²⁷: „Gertrud Lückemeyer, 80 Jahre, Witwe ohne Gewerbe.“

Nach dem Einwohnerbuch von 1820 hat hier nun die Familie des Tagelöhners Wilhelm Kruckenkamp ihren Wohnsitz¹²⁸. Unter Bemerkungen ist eingetragen, dass er arm ist und von dem Armenvorstand unterstützt wird. Sie ist zwischen 1811 und 1820 von Dorf 4 hier eingezogen. Um 1827 vermählt sich der Sohn Bernhard mit Elisabeth Mentrup¹²⁹. Er ist Schuster, und auch hier ist der Zusatz „arm“ angefügt. Die Tochter Marianne wird 1828 und der Sohn Johann 1830 geboren.

Bei der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 ist die Witwe Möntemann, Dorf 5, auch Eigentümerin dieser Hausstätte. Im Dezember 1840 war das Haus unbewohnt¹³⁰. Auch in dem Einwohnerbuch von 1840 ist eine Eintragung über diese Hausstätte bis 1876 nicht gefunden worden¹³¹.

Im Jahre 1876 ist nach vorheriger Renovierung des Hauses der Krämer und Schankwirt Wilhelm Nünning hier mit seiner Familie eingezogen. Eine anonyme Anzeige vom 17.5.1876, die beim Bürgermeister Schulze Osthoff vorgebracht wurde, liefert den Beweis dafür¹³². Der Bürgermeister schreibt an den Amtmann Schirmer, „dass der Schankwirt W. Nünning an seinem Wohnhause einen Anbau macht und denselben so nahe an die Grenze setzt, dass das Dachwasser von denselben auf die Gartenhecke des Pastors fällt“.

Am 21.1.1884 hat die Gemeindevertretung Westbevern den Ankauf des Bäumerschen Wohnhauses Dorf 6 beraten¹³³. Es war beabsichtigt, das Haus zu erwerben und zum Sitzungszimmer für die Gemeindeverordneten, Armendeputation, Wahlversammlungen etc. und zur Unterbringung der Feuerspritze zu nutzen. Es wurde beschlossen, das Haus zu 1.200 Mark zu erwerben. In der Sitzung am 20.2.1884 ist erneut nach Besichtigung des Objektes über den Ankauf beraten worden. Es wurde vereinbart, im Verhandlungswege

¹²⁴ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von 1801.

¹²⁵ Ebd. Archiv Nr. 127, Heberegister von 1806-1813.

¹²⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

¹²⁷ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

¹²⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

¹²⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

¹³⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3430, Liste sämtlicher Bewohner im Amtsbezirk Telgte vom Dezember 1840.

¹³¹ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

¹³² Ebd. Archiv Nr. C 2035, Privatbauten zu Westbevern von 1876-1888.

¹³³ Ebd. Archiv Nr. C 3334, Beschlüsse der Gemeindeverordneten- Versammlung von 1844-1887.

den Kaufpreis für „das ohnehin schlechte Haus“ zu drücken. Bis zur nächsten Sitzung wurde die abschließende Beschlussfassung vertagt. Da die Gemeindevertretung die Angelegenheit nicht mehr beraten hat, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Mieter Nünning das Anwesen gekauft hat. Nach dem Einwohnerverzeichnis von 1840 ist Wilhelm Nünning am 18.7.1885 verstorben. Anfang 1891 zog der Briefträger Franz Merschkötter zog von Dorf 3 hier ein. Zu diesem Zeitpunkt lebte hier noch die Witwe Nünning, die aber schon am 11.5.1892 verstarb. Sie hinterlies einen acht Jahre alten Sohn. Ob Merschkötter hier nur als Mieter gewohnt hat oder ob er das Anwesen gekauft hat, konnte nicht festgestellt werden. Bis zu seinem Umzug nach Dorf 23, das er nach einem Kaufangebot der Gemeinde Westbevern für das Haus „Langensche Armenhaus“ vom 12.8.1904 in Höhe von 3.850 Mark wohl überboten hat, wohnte Merschkötter hier noch¹³⁴. Nach Aussage des verstorbenen Josef Weiligmann ist das Haus um 1910 im Zusammenhang mit dem Neubau des Pastorats von der Kirchengemeinde abgebrochen worden.

Dorf 7:

Spieker des Hauses Langen „aufm Kirchhoff“, erstes „Armenhaus“

heute: Schnur, Kirchplatz 14

Die Ersterwähnung dieser Spiekerstätte wird in dem Pachtbuch von 1596-1603 vermutet¹³⁵. Die Rückverfolgung der nachfolgenden Pachtbücher lässt den Schluss zu, dass der Johan Happe als Bewohner dieses Spiekers ab dem Jahre 1603 angenommen werden kann. In der Zeit von 1604-1613 ist für 1607 folgendes eingetragen¹³⁶: „*Johan Happe wohnt von Michaelis noch drei Jahre frey und hat zum 4. Jahr noch 4 Schillinge zu betalen.*“ Hieraus ist zu schließen, dass Happe spätestens im Jahre 1603 den Spieker bezogen hat, nachdem er zuvor an dem Spieker Reparaturarbeiten auf eigene Kosten durchgeführt hatte. Diese Praxis ist von Haus Langen auch in anderen Fällen nachgewiesen. Johan Happe zahlt in der Zeit von 1614-1630 zweimal jährlich eine Mark¹³⁷. Für das Jahr 1631 ist zunächst Johan Happe eingetragen, danach wurde mit anderer Tinte nachgetragen: „*Abm 9. May 1631 Potthauersche betalt zwei Mark*“. Wohl bedingt durch den Dreißigjährigen Krieg ist der „Spieker negst Lindenkötter“ (Dorf 8) von 1638-1647 unbewohnt¹³⁸.

Die Auswertung der fünf Schatzungen von 1664 - 1668 lässt vermuten, dass in diesem Spieker im Jahre 1664 Philipp Becker hier seinen Wohnsitz hatte¹³⁹. Er ist als arm eingestuft und daher von der Zahlung einer Abgabe befreit. Weiterhin ohne einen Steuereintrag ist Philipp Becker 1665 mit dem Zusatz: „ad Familiam Nobilis in Langen“ eingetragen¹⁴⁰. In einer weiteren Schatzung von 1665 ist unter „folgen im Spieker und auffm

¹³⁴ Ebd. Archiv Nr. C 3643, Beschlüsse der Gemeindevertretung ab 27.2.1904.

¹³⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

¹³⁶ Ebd, Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613.

¹³⁷ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

¹³⁸ Ebd. Archiv Nr. 97, Pachtbuch von 1638-1647.

¹³⁹ Landesarchiv NRW Münster, Personenschatzung von 1664.

¹⁴⁰ Ebd. Personenschatzungs-Register von 1665.

Kirchhoff wohnende so Schatz frey und alle Heuerleute sein“ an 48. Stelle der Philipp Becker mit dem Zusatz „arm“ eingetragen¹⁴¹. Nach der Schätzung von 1668 wohnen in dem Haushalt des Philipp Becker, der nun ein „Diener am Haus Langen“ ist, ein Mann und eine Frau¹⁴². In einer weiteren Schätzung aus dem gleichen Jahr ist vermerkt, dass auf dem Grundstück ein Gebäude mit einem Schornstein steht und hier Philipp Becker, ein Diener am Hause Langen, wohnt¹⁴³. Der Name Becker ist in dem Familienbuch Westbevern nicht eingetragen.

Die Weiterverfolgung der vorgefundenen Archivalien lässt den gesicherten Schluss zu, dass der erste Hinweis auf einen Bewohner dieser Hausstätte aus dem Jahre 1702 ist. Unter den Einkünften von 1702 ist auch „ein Spieker worin zwei arme Frauen wohnen“ eingetragen¹⁴⁴. Eine Pachtzahlung der Frauen ist nicht vermerkt. Zur Besitzergreifung im Jahre 1702 stellt der Notar Westbrook fest, dass er auch das „Arme Leute Haus“ betreten hat¹⁴⁵. Somit ist hier das erste Armenhaus in Westbevern nachgewiesen. Unter den Einnahmen von 1706 ist auch der „Spieker worin zwei arme Frauen wohnen“ ohne eine gezahlte Heuer ausgewiesen¹⁴⁶. Die fällige Heuer von dem Armenhaus ist sicherlich aus den Zinsen der vorhandenen „frommen Stiftungen des Hauses Langen“ beglichen worden. Im Zusammenhang mit ihrer Dissertation über adelige Armenhäuser hat mich Kirsten Bernhardt auch um Auskunft gebeten. Nach Übersendung meiner Aufzeichnungen über die Armenhäuser Dorf 7 und Dorf 23 erhielt ich am 7.7. 2008 eine Antwort, die zu weiteren Erkenntnissen führen. Frau Bernhardt hatte von dem ersten Armenhaus am Kirchof noch keine Kenntnis, kommt aber auch zu dem Ergebnis, dass der Brand des Spiekers Anlass war, das neue Armenhaus zu bauen. Die Familie von Beverförde hatte kurz zuvor in Dolberg ein Armenhaus gestiftet. Weitere Ausführungen hierzu erfolgen in der eingehenden Hausgeschichte des Armenhauses, Dorf 23.

Ein weiterer Hinweis auf diese Hausstätte erfolgt in einem Rückblick auf das Lagerbuch von 1705¹⁴⁷. Hiernach wurde ein Spieker von zwei armen Frauen bewohnt. Für diesen Spieker ist ferner vermerkt, dass er links neben dem Lindenkotten (Dorf 8) stand und hierfür bis 1709 die halbe Heuer bezahlt worden ist. Er soll im selben Jahr oder 1710 abgebrannt sein. Diese Zeitangabe dürfte jedoch nicht richtig sein, denn der große Dorfbrand war im Jahre 1711, und hierbei ist auch dieser Spieker mit abgebrannt.

Die Eintragung zu Martini 1715 für diese Hausstätte lautet¹⁴⁸: „*Das Spieker worin zwei arme Frauen gewohnt und verbrandt worden, ist von Jürgen Tünte wiederum aufgebaut und muß von dem Platz jährlich an Haus Langen geben 1 Reichstaler 14 Schillinge*“. Diese Hausstätte ist nach den vorliegenden Unterlagen von dem Jürgen Tünte, Dorf 58, zunächst bis zum Einzug seines Sohnes Jürgen im Jahre 1739, vermietet worden.

¹⁴¹ Ebd. Register der Hausstättenschätzung von 1665.

¹⁴² Ebd. Personenregister der Gorichter von 1668.

¹⁴³ Ebd. Häuser Register der Gorichter von 1668.

¹⁴⁴ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

¹⁴⁵ Ebd. Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung durch den Freiherrn von Beverförde im Juli 1702.

¹⁴⁶ Ebd. Archiv Nr. 161, Rechnung über Empfang und Ausgabe von 1706/07.

¹⁴⁷ Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768 mit Rückblick auf das Lagerbuch von 1705.

¹⁴⁸ Ebd. Archiv Nr. 162, Rechnungslegung zu Martini 1715/16.

Zu Martini 1721 werden diese Angaben bestätigt¹⁴⁹. Es heißt hierzu: „Jürgen Tünte zahlt für den Spiekerplatz, worin vordem zwei alte gewohnt und der Spieker am großen Brand abgebrannt, darauf von Gerd (Jürgen) Tünte wiederum aufgebaut wurde, nach dem lebenslänglichen Vertrag 1 Rt. 14 Sch.“ Nach dem Pachtbuch von 1733-35 zahlt nun die Witwe Tünte die gleiche Heuer¹⁵⁰.

Am 20.10.1739 heiratet der in Dorf 58 geborene zweite Sohn Jürgen Tünte die Anna Catharina Elisabeth Kock¹⁵¹ und zieht hier ein. Kindtaufen: 5.4.1741 Jürgen Henrich, 3.7.1742 Heidentrick Anton, 26.7.1743 Catharina Elisabeth, 24.7.1746 Maria Catharina, 2.4.1748 Margaretha Gertrud, am 19.11.1750 Herman Anton, 8.12.1753 Catharina Margaretha und 25.12.1755 Catharina Margaretha. Die beiden letzten Eintragungen sind so in dem Kirchenbuch erfolgt. Die Erstgenannte war wohl inzwischen verstorben.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 51. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Bewohner fest¹⁵²:

Drexler Jürgen Tünte	30 Jahre
Ehefrau Catharina Kock	30 Jahre
Sohn Jürgen Henrich	7 Jahre
Sohn Joan Henrich	4 Jahre
Tochter Margaretha	1 ½ Jahr

Als Einwohner wohnten hier noch folgende Personen:

Witwe Elisabeth Pottebaum	60 Jahre
Witwe Gertrud Burlage	60 Jahre
Elisabeth Greive	50 Jahre

Die Witwe Elisabeth Pottebaum war die Ehefrau des Jürgen Tünte, Dorf 58.

Auf der Seite 477 der Hofsprache von 1754 ist festgehalten, dass Jürgen Tünte – jetzt in der zweiten Generation - für den Spieker nun jährlich 2 Rt. an Heuer zu entrichten hat¹⁵³.

Die Einordnung der 2. Generation Tünte in Dorf 7 und Dorf 58 ist durch den Status Animarum eindeutig geklärt. Danach kann nur ein Wechsel unter den beiden Vettern stattgefunden haben. Der jüngste am 17.12.1747 getaufte Sohn Joan Henrich (Dorf 58) heiratet am 11.5.1784 Anna Gertrud Schlüter und zieht nach Dorf 7 in die vorherige Wohnung seines Veters Jürgen Henrich (Familienbuch S. 779). Am 26.9. 1785 wird der Sohn Georg Henrich getauft. Danach muss der Ehemann verstorben sein, denn nach der Hofsprache von 1790¹⁵⁴ zahlt die Witwe des J. Henrich Tünte für den „Spieker daselbst“ 2 Rt. 2 Sch. 4 Pfg. Sie entrichtet die Heuer auch noch nach dem Pachtbuch von 1801. Hier ist noch zusätzlich vermerkt, dass im 5. Jahr zu Michaelis 1801 2 Rt. 3 Sch. 6 Pfg. gezahlt sind und der Spieker auf 8 Jahre verheuert worden ist¹⁵⁵.

¹⁴⁹ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnungslegung zu Martini 1721.

¹⁵⁰ Ebd. Archiv Nr. 108, Register der Einnahmen von 1733 – 1755.

¹⁵¹ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 789.

¹⁵² Status Animarum von 1749.

¹⁵³ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

¹⁵⁴ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

¹⁵⁵ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von 1801.

In der Stammrolle von 1803 wohnt hier nur die Witwe Gertrud Tünte mit ihrem 1785 geborenen Sohn Georg, der Drexler ist¹⁵⁶. Das kleine Haus gehört weiterhin zu Haus Langen. Der Sohn Georg Henrich vermählt sich am 26.10.1811 mit Maria Elisabeth Burlage (Familienbuch S. 779). Kindtaufen: Okt. 1812 Maria Elisabeth, 31.1.1814 Maria Theresia und 19.7.1818 Franz Henrich. Das Grundstück mit dem aufstehenden kleinen Haus ist nach dem Urkataster von 1829 91 qm groß und gehört dem Freiherrn von Beverförde. Bis zum September 1832, Geburt der Tochter Gertrud, ist die Familie hier noch nachgewiesen¹⁵⁷. Außerdem wohnten hier zwischen 1825 und 1832 drei Lehrlinge, die von dem Drechsler ausgebildet wurden.

Am 1.8. 1837 wird zwischen der Gemeinde Westbevern und dem Rentmeister Auberger von der Beverfördeschen Generalverwaltung ein Vertrag über die Anmietung des Hauses Dorf 7 „an der Kirche“ zur Küstereiwohnung zum Preise von 8 Taler jährlich abgeschlossen¹⁵⁸. Der Küster Rolf wohnte hier bis zu seiner Entlassung aus dem Küsterdienst im November 1843. Danach war das Haus vorübergehend unbewohnt.

Der nächste Mieter, der festgestellt werden konnte, war der in Ochtrup geborene Handelsmann Franz Zurhorst¹⁵⁹. Er vermählte sich mit der in Dorf 10 wohnhaften Magd Elisabeth Flechtker und dürfte so um 1845 hier eingezogen sein. Bis zu seinem Umzug nach Dorf 52 in der Zeit zwischen 1851 und 1854 hatte die Familie hier ihren Wohnsitz. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 52 verwiesen.

Ihm folgte der am 15.1.1835 in Dorf 25 geborene Schuster Bernhard Weilke gnt. Sollmann als Mieter. Die Familie ist nach 1878 und vor dem 1.4.1897 nach Dorf 43 verzogen, denn an diesem Tag ist hier der in Milte geborene Bergmann Theodor Brüser mit seiner Familie eingezogen. Dieser verzog dann am 15.4.1901 nach Warendorf, und es folgte ihm der Schuhmachermeister August Sollmann, der um 1910 nach Dorf 92 verzog.

Dorf 8:

De Molnersche to Langen Gese to Lyntho, Trine Mollners, Lindenkötter
heute: Baumkötter, Kirchplatz 13

Der älteste urkundliche Nachweis dieser Hausstätte ist der Schatzung von 1498/99 entnommen¹⁶⁰. An sechster Stelle der Eintragungen der Dorfbauerschaft ist „de Molnersche to Langen Gese to Lyntho“ aufgeführt. Aus den nachfolgenden Aufzeichnungen ergibt sich zweifelsfrei, dass es sich hierbei um dieses Anwesen handelt. Der Müller des Hauses Langen ist demnach wohl verstorben und somit wird hier die Witwe zur Zahlung der Schatzung veranlagt.

¹⁵⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

¹⁵⁷ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register der Bauerschaft Dorf von 1825-1840.

¹⁵⁸ Ebd. Archiv Nr. C 2028, Abbruch und Neubau der Küsterwohnung.

¹⁵⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840- ca. 1909.

¹⁶⁰ Willkommsschatzung von 1498/99.

In der Schatzung von 1589 ist unter den Bewohnern der Spieker und Backhäuser die Trine Molners zuerst aufgelistet und zahlt zwei Schillinge an Schatzung¹⁶¹. „Meister Bert vom Lindenkotten“ entrichtet 1596 an Heuer zwei Reichstaler¹⁶². Außerdem muss er noch zwei Tage mähen und zwei Tage flachsen. Ab 1638 zahlt der „Lindenkötter negst der Pastorey“ nun 1 ½ Reichstaler¹⁶³. Die jährlichen Handdienste sind unverändert.

Joan Moller ist mit Margaretha Nünning verheiratet. Joan ist 1636/37 verstorben. Die Witwe vermählt sich um 1637 mit Jürgen zum Austrup (Vadrup 1) gnt. Moller. Als Kinder der beiden Ehen sind Joannes und Bernard eingetragen¹⁶⁴.

Einen weiteren Hinweis auf die Bewohner dieser Beszung ergibt die Archivale aus der Zeit von 1604-1711, woraus folgendes entnommen ist¹⁶⁵: „*Den vormals Möllers nun Winkelsetten Kotten zu Westbevern betreffend*“. Weiter ist vermerkt, dass der „Lindenkotten am Kirchhoff zu Westbevern nächstens der Pastorey“ steht. 1637 hat ihn Jürgen Austrup, Sohn des Joan, ein Möller zu Langen, den Kotten nach Eigentumsart verdingen. Am 5.9.1661 ist Georg vor der Rosteren alias Möllers Trauzeuge bei der Hochzeit des Bauern Austrup (Vadrup 1) mit der Ehefrau Demmer (Familienbuch S. 21). „Joes“ Möllers alias vor der Rosteren ist am 25.6.1662 Taufpate bei der Geburt eines Kindes des Kötters Westerman (Dorf 20). Der Joes (Johannes) Möllers ist identisch mit dem nachfolgend genannten Johan Austrup (Familienb. S. 852). Der Pastor schreibt 1663 in das Kirchenbuch: „Am 8.10.1663 heiratet mein Nachbar Johan Austrup die Elisabeth Rottwinkel“. Die Geburt des ersten Kindes notiert der Pastor wie folgt: „Meinem Nachbarn Joes Möller und seiner Ehefrau wird am 14.9.1664 der Sohn Georg geboren“. Weitere Kindtaufen (Familienbuch S. 491): am 21.9.1666 Herman und am 18.11.1668 Catharina. Am 6.10.1670 heiratet der Witwer Joan Möllers die Anna Wellers (Dorf 21). In dieser Ehe werden noch folgende Kinder getauft: 4.10.1671 Anna, 14.1.1674 Elisabeth, 10.10.1676 Joan, 23.9.1679 Bernard, 20.12.1681 Margaretha, 24.9.1682 Henrich, um 1686 die Zwillinge Dirck und Evert und um 1692 Maria (Familienbuch S. 491 und 492).

1664 entrichtet der Roster Jorgen 5 Sch. an Schatzung¹⁶⁶. 1665 ist als Erster unter dem Abschnitt¹⁶⁷: „Im Spieker und auffm Kirchhoff wohnende, so schatzfrey sind“ der Roster Jürgen eingetragen. Im gleichen Jahr wird der Roster Jorgen m.f. zu 6 Sch. veranlagt¹⁶⁸. In dem Spieker des Roster Jorgen wohnen 1668 außer den Eheleuten noch eine 10 Jahre alte Magd¹⁶⁹. Im gleichen Jahr ist der Jürgen Roster als Backhäuser eingetragen¹⁷⁰. Auf dem Grundstück steht ein Haus mit einer Feuerstätte. 1676 zahlt der Backhäuser Roster 1 Sch. 9 Pfg.¹⁷¹ Jürgen Austrup, ein Sohn des nachgenannten Johan Austrup, tritt am 10.12.1700

¹⁶¹ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung im Amt Wolbeck von 1589, 361 Nr. 13.

¹⁶² Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

¹⁶³ Ebd. Archv Nr. 97, Register der Einkünfte von 1638-1647.

¹⁶⁴ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 490 u. 491.

¹⁶⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spieker am Kirchhof zu Westbevern.

¹⁶⁶ NRW Staatsarchiv Münster, Personenschätzung von 1664.

¹⁶⁷ Ebd. Register der Hausstättenschatzung von 1665.

¹⁶⁸ Ebd. Personenschätzungs Register von 1665.

¹⁶⁹ Ebd. Personenregister der Gorichter von 1668.

¹⁷⁰ Ebd. Häuser Register der Gorichter von 1668.

¹⁷¹ Ebd. Hausschatzung von 1676.

als Zeuge bei einer befristeten Schenkung des Heidenreich von Lethmate an den Dorfschmied Johan Dreeß (Dorf 22) auf¹⁷².

Nach dem Protokoll vom Juli 1702 begab man bei der Visitation der einzelnen Besitzungen im Dorf auch „zu Johan Möllers olim Röstes Kotten“¹⁷³.

Für 1702 und 1703 zahlt Joan Austrup vom Möllers Kotten jeweils 1 Reichstaler und 7 Schillinge. Außerdem liefert er auch noch 1 ½ Scheffel Hafer an Haus Langen. Ferner entrichtet er noch 14 Sch. an Brandwein- und Tabakakzise Damit ist hier erstmals ein Krämerladen nachgewiesen¹⁷⁴.

Bei der Hofsprache von 1708 sind die vorgenannten Abgaben vom Möllers Kotten weiterhin zu entrichten. Der älteste Sohn Jürgen Austrup vermählt sich mit „Potthoffs Tochter am Kirchhoff“ und hat den Mühlenkotten angenommen¹⁷⁵. Die Ehe blieb kinderlos. Da durch den Dorfbrand von 1711 die Unterlagen der Kirchenbücher aus der Zeit zwischen 1685 und April 1711 vernichtet sind, ist das Datum dieser Hochzeit nicht überliefert. Am 19.6.1713 heiratet der in Ostbevern 8.12.1686 getaufte Johan Herman Heyerman, jetzt Austrup, die Maria Potthoff, Witwe Austrup (Familienbuch S. 265). Kindtaufen: 27.8.1714 Elisabeth und 12.11.1715 Catharina. Martini 1721 ist die vom Möllers Kotten zu entrichtende Heuer mit 1 Rt. 7 Sch. ausgewiesen¹⁷⁶. An Akzise zahlt Heyman für den Verkauf von Brandwein und Tabak 14 Sch. Zusätzlich waren jeweils zu Neujahr 4 Sch. zum Weinkauf fällig. Zu Martini 1733 wird von Heyman bereits 1 Rt. an Akzise eingezahlt¹⁷⁷. Außerdem ist vermerkt, dass am 17.9.1729 „Ebbigmans Haus-Erbe parzellenweise auf vier Jahre verpachtet worden ist. Joan Wilhelm Molner pachtete auch ein Grundstück für 1 Rt.

Am 6.7.1745 heiratet Henrich Wilhelm Winckelsett die am 27.8.1714 getaufte Catharina Elisabeth Heyman. Kindtaufen: 16.3.1746 Maria Elisabeth, 2.10.1747 Joan Henrich, 12.1.1749 Maria Catharina Elisabeth, 1.10.1751 Anna Maria Gertrud Francisca, 28.5.1753 Catharina Elisabeth und 17.8.1755 Anna Maria (Familienbuch S. 876).

Der Pfarrer von Westbevern registrierte 1749 in der 52. Hausstätte der Bauerschaft Dorf die nachfolgenden Bewohner¹⁷⁸:

Bäcker Wilm Winckesett	30 Jahre
Ehefrau Catharina Heyman	35 Jahre
Tochter Maria Catharina	1 Jahr
Bäckerlehrling Philip Vogelsang	14 Jahre
Magd Maria Riesenbeck	14 Jahre

Die Hofsprache von 1754 hält fest¹⁷⁹: „Der Möllerskötter olim Lindenkötter ist vermög alter Regesten mit Leibeigenschaft verbunden und der jetzige Winckelsett sich davon be-

¹⁷² Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 593, S. 410.

¹⁷³ Haus Langen, Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung des Freiherrn von Beverförde vom Juli 1702.

¹⁷⁴ Ebd. Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

¹⁷⁵ Ebd. Archiv Nr. 276, Hofsprache von 1708.

¹⁷⁶ Ebd. Archiv Nr. Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

¹⁷⁷ Ebd. Archiv Nr. 106, Rechnung zu Martini 1733.

¹⁷⁸ Status Animarum von 1749.

freien will“. An Pacht und Geldrente sind 1 Rt. 14 Sch. fällig. Die Auflistung der Zahlungspflichtigen für die Brandwein- und Tabakakzise lautet für diese Hausstätte: „Heuman, nun Winckelsett, ehemals Lindenkötter“, entrichtet für das Brennen von Brandwein 2 Rt. und 4 Sch. zum Weinkauf.

„Der Jäger von Haus Langen hat den Möllers Kotten sive Winckelsetten Haus unentgeltlich unter“, so ist es im Jahre 1780 aufgezeichnet¹⁸⁰. Der genaue Zeitpunkt des Überganges von Winckelsett auf den Jäger Leyneman konnte nicht festgestellt werden. Der Förster Anton Leyneman ist mit Anna Maria Elisabeth Bartman verheiratet. Der Sohn Friedrich Christian ist am 17.4.1782 in Westbevern getauft (Familienbuch S. 431).

1790 ist der Kotten an den Jäger des Hauses Langen, Anton Leineman, frei verpachtet worden¹⁸¹. Außer dem Hausgrundstück gehörten zum Kotten keine weiteren Grundstücke. Die verschiedenen Pachtbücher des Hauses Langen weisen jedoch aus, dass die jeweiligen Bewohner dieses Kottens Grundstücke aus dem Großen Esch dazu gepachtet hatten. Anton Leineman ist mit seiner Familie zwischen 1790 und 1801 nach Vadrup 58 verzogen, denn dort ist er 1801 als Pächter dieses Kottens nachgewiesen¹⁸². Der nächste Bewohner ist der Förster Empting. Er heiratet um 1803 in Münster die Elisabeth Wals. In dieser Ehe sind bis 1819 in Westbevern acht Kinder geboren (Familienbuch S. 188 u. 189).

Der 33 Jahre alte Jäger Ferdinand Empting ist nach der Stammrolle von 1803 der Pächter dieses Anwesens, der hier bis zum Verkauf der Beszung um 1840 seinen Wohnsitz hatte. Als Eigentümer des Kottens ist der Freiherr von Beverförde eingetragen¹⁸³. Im Urkataster von 1829 ist dieses Anwesen unter den Besitzungen des Freiherrn von Beverförde aufgeführt. Der „Garten“ hat eine Größe von 206 qm und führt die Flurstücksbezeichnung „Jägerhaus“. Bei der Markenteilung im Jahre 1840 wurde der Markenanteil für dieses Grundstück mit in die Gesamtzuteilung des Freiherrn von Beverförde einbezogen¹⁸⁴. In diesem Verfahren ist in § 9 die Versteigerung von Flächen aus der gemeinen Mark, die bei den Verkaufsverhandlungen am 12. und 14.5.1835 zum Höchstpreis angeboten wurden, hier abschließend geregelt worden. Imme Grove ersteigerte eine Fläche von 255 qm, die an seinem Kamp lag. Zu diesem Zeitpunkt wohnte er noch in Dorf 54.

Der Kotten wurde um 1840 von dem Schuster Heinrich Imme Grove, Dorf 54, erworben. Am 16.12.1840 ist er hier bereits mit seiner Ehefrau Maria Catharina geb. Völkert, dem Sohn Heinrich und der Tochter Wilhelmina registriert worden¹⁸⁵. Der Sohn Heinrich war im Jahr 1843 Schützenkönig in Westbevern-Dorf. Die zweitälteste Königsplakette des Bürgerschützen-Vereins gibt davon Zeugnis.

Die am 9.11.1829 geb. Tochter Wilhelmine heiratete am 25.6.1877 den Anton Austrup von Vadrup 1, der am 19.5.1890 kinderlos verstarb¹⁸⁶.

¹⁷⁹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

¹⁸⁰ Ebd. Archiv Nr. 188, Rechnung zu Martini 1788.

¹⁸¹ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

¹⁸² Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von 1801.

¹⁸³ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle der Ksp. Westbevern von 1803-1806.

¹⁸⁴ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark von 1841.

¹⁸⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3430, Liste sämtlicher Einwohner des Amtsbezirks Telgte.

¹⁸⁶ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

Eine beim Amtsbauamt um 1883 eingereichte Zeichnung zum Umbau des Wohnhauses zeigt bereits die heutigen Umriss des aufstehenden Gebäudes. In dem vorderen Bereich zum Kirchplatz sind die Küche und ein Gastzimmer eingezeichnet. Beide Räumlichkeiten wurden sicherlich für die hier nun betriebene Gaststätte genutzt¹⁸⁷.

Am 25.7.1891 vermählte sich die Witwe mit dem in Ostbevern geborenen Anton Hartmann. Am 15.6.1899 verstarb die Ehefrau und der Witwer heiratete die am 28.11.1871 in Westbevern, Dorf 22, geborene Catharina Elisabeth Borgmann. Nachdem auch am 6.9.1903 der Anton Hartmann kinderlos verstarb, heiratete die Witwe den am 16.10.1872 in Wolbeck geborenen Anton Sutter. In dieser Ehe ist am 10.6.1908 die Tochter Elisabeth Josephine geboren.

Dorf 9:

Overe Pothoff, Lütke Potthoff, Wittenkotten

heute: Große Jäger, An der Linde 3

In der ältesten vorliegenden Schätzung von 1498/99 ist an letzter Stelle der Dorfbauerschaft ein „Ffenne terbete“ mit dem Zusatz arm aufgelistet¹⁸⁸. Unter Berücksichtigung der nachfolgend aufgeführten Fakten kann davon ausgegangen werden, dass die Einordnung hier zu Recht erfolgte. In dem um 1512 erstellten Lagerbuch ist bei der Aufzählung der Erben und Kotten an 13. Stelle der Dorfbauerschaft der „Neder Pothoff“ und an letzter Stelle der „Over Pothoff“ eingetragen, der hier seinen Standort hatte¹⁸⁹. Der Neder Potthoff lag unten an der Bever im heutigen Garten Ackermann (Dorf 13).

Nach dem derzeitigen Stand der Einordnung der Hausstätten im Dorfkern und der Auswertung des Urkatasters von 1829 kann davon ausgegangen werden, dass der Over Pothoff zu diesem Zeitpunkt die später genannten Besitzungen Dorf 9 (Lütke Potthoff), Dorf 10 (Mittlerer Potthoff) und Dorf 12 (Jurgen achter dem Torne) umfasste und die Teilung zwischen 1512 und 1520 erfolgte. Der Over Potthoff dürfte auf diesem Grundstück mit der verbliebenen größten Fläche gestanden haben. In dem Pachtvertrag vom 2.8.1520 ist in der Anmerkung folgendes festgehalten¹⁹⁰: „*Lütke Potthoff oder Wittenkotten itzo genannt*“.

Dadurch ist der Lütke Potthoff eindeutig lokalisiert. Zwischen Walther von Lethmate und Johan Fennker genannt Betteman (siehe Schätzung von 1498/99) sowie Else tor Heide wird ein Pachtvertrag abgeschlossen. Walther von Lethmate gibt den beiden den Lütken Potthoff mit dem beiliegenden Kamp auf 12 Jahre zum Gewinn. Der Pächter gibt zum Weinkauf eine halbe Mark und als jährliche Pacht 1 Goldgulden, 2 Hühner und als Dienst zwei Tage mähen und Flachs bearbeiten, wie es bei anderen Kotten des Walthers üblich ist. Außerdem sind 3 Sch. an den Pastor zu Westbevern zu entrichten. Dieser

¹⁸⁷ Ebd. Archiv Nr. C 2035, Privatbauten zu Westbevern von 1876-1888.

¹⁸⁸ Landesarchiv NRW Münster, Register der Willkommsschätzung von 1498/99.

¹⁸⁹ Haus Langen, Archiv Nr. 206, Lagerbuch, dass um 1512 von Hunold von Lethmate persönlich angelegt wurde.

¹⁹⁰ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 238, S. 278 u. 279.

Pächter dürfte bei der Anpachtung des Kottens ein freier Bürger geblieben sein. Leopold Schütte führt hierzu folgendes aus¹⁹¹: „Das Herrenland konnte aber auch an freie, nicht eigenbürtige Leute ausgegeben werden. Sie leisteten nicht die erwähnten Abgaben, sondern gaben eine relativ hohe Pacht und besaßen kein Erbrecht an ihrem Gut. Meist waren die Freien kleine Leute, Brinksitzer, Tagelöhner, die nicht zum Bauernstand zählten, auch Handwerker.“

Mit dem voraussehbaren Ende der zwölfjährigen Pachtzeit wird erneut über den Kotten verfügt. Am 15.12.1531 regelt Walther von Lethmate „um des lieben Friedens willen“ eine Abfindung für seinen Sohn Hunold für den Fall, dass er nicht heiraten sollte und Haus Langen eines der anderen Kinder übernehmen wird¹⁹². Sollte Hunold mit dem Nachfolger auf Haus Langen nicht in Frieden leben können, so soll er auf dem niederen Potthoff seine Wohnung nehmen. Bei der Regelung der Abgaben, die Hunold erhalten soll, heißt es dann weiter, dass er „aus dem lütken Potthoff, den Potthoff jetzt bebaut“, 1 Goldgulden und zwei Hühner erhält. Hieraus kann gefolgert werden, dass Potthoff (Dorf 13) vorübergehend auf diesem Kotten saß, während Potthoffs Kotten als Leibzucht des Hauses Langen genutzt wurde.

Mit Vertrag vom 15.9.1541 wird der Lütke Potthoff wieder mit einem Leibeigenen besetzt¹⁹³. Heinrich Knyllinck, im Kirchspiel Ibbenbüren geboren, hatte sich zuvor von Jürgen Harck freigekauft und begab sich in die Eigenbehörigkeit des Walther von Lethmate, der ihn wie einen anderen Eigenbehörigen beerben soll. Zur Sicherheit übergibt er dem Walther von Lethmate seinen Freibrief. Dieser übergibt ihm dann auf ein Leben den Lütken Potthoff, von dem er als jährliche Pacht einen Goldgulden, ein paar Hühner, zwei Tage Mähdienst und zwei Tage Flachsen zu erbringen hat. Wenn er für Mühlenarbeiten nicht geeignet oder erforderlich ist, die Herrschaft aber seiner bedürfte für Zimmerarbeiten oder Mahlen, so soll er willig gegen Tagelohn arbeiten. Als Hausgewinn soll er dem Walther von Lethmate einen Gulden, seiner Ehefrau einen halben und seinem Sohn einen halben Gulden zahlen. Dem Pastor zu Westbevern soll er jährlich 3 Sch. als Pacht geben.

Die Schätzung von 1545 veranlagt „De Molnersche“ zu 1 Sch. und 9 Pfg.¹⁹⁴ Die Auswertung der nachfolgenden Schätzungslisten hat ergeben, dass diese Einordnung hier zu Recht erfolgt ist. Der Heinrich Knyllinck wird wohl die zuvor erwähnten Mühlenarbeiten verrichtet haben und ist inzwischen verstorben. Die Schätzungsliste von 1588 führt an letzter Stelle der Dorfbauerschaft den Johan Molner auf¹⁹⁵. Der fällige Steuerbetrag beläuft sich auf 2 Schreckenberger. In der Schätzung von 1589 ist der Kotten unter den Spatenköttern wie folgt eingetragen:¹⁹⁶ „Johan Molner woent im Dorpe“ und zahlt für eine Feuerstätte einen halben Taler. Die richtige Einordnung des Johan Molner in diese Hausstätte ist bei der Größe dieses Grundstücks im Gegensatz zu dem kleinen Grund-

¹⁹¹ Leopold Schütte, Westbevern und die Grundherrschaft des Hauses Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 620.

¹⁹² Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 262, S. 287 u. 288.

¹⁹³ Ebd. Urkunde L297, S. 303.

¹⁹⁴ Landesarchiv NRW Münster, Schätzung von 1545.

¹⁹⁵ Ebd. Schätzung Anno 1588 uff Lechtmyß.

¹⁹⁶ Ebd. Register der Feuerstättenschätzung (1589), 361 Nr.13.

stück der Besetzung Dorf 8 gerechtfertigt, denn ein Spatenkötter verfügt über ein größeres Grundstück.

1596 entrichtet nun der „Witte Johan“ für Pacht und Dienst jährlich einen Goldgulden und liefert zwei Hühner, dem Pastor gibt er jährlich 3 Sch.¹⁹⁷ Die gleichen Abgaben sind auch von 1638–1647 zu entrichten¹⁹⁸. In dem angefügten Spinnregister von 1644–48 ist noch angefügt, dass vom Wittenkotten jährlich zusätzlich „4 Stücke Garn“ zu spinnen sind. Das Rohmaterial wurde von Haus Langen geliefert. Die Ablieferung des Garns ist bis 1655 in dem Register für das entsprechende Jahr vermerkt. Im Jahre 1660 wird Witte wiederum zur Schatzung veranlagt, er zahlte 8 Sch. Der Personenschätzung von 1664 zufolge muss der Ehemann verstorben sein, denn es wird nur die Frau Witte mit 3 Sch. und 6 Pfg. besteuert. Das Register der Hausstätten-Schatzung von 1665 stuft Witte nun als Brincksitzer ein. Im Personen-Schatzungsregister vom April des gleichen Jahres ist Witte als arm eingestuft und daher steuerfrei.

Am 1.2.1665 heiratet Anton Witte die Catharina Schmedes. Sie war die Tochter des Dorfschmiedes mit dem Wohnsitz Dorf 22¹⁹⁹. Kindtaufen: 22.11.1665 Heidenricus (Taufpaten waren: der Herr des Hauses Langen und die Köchin des Pfarrers, Frau Alheide Pott), 3.4.1668 Elisabeth und 6.11.1672 Joan und Stine.

Das Personen-Schatzungsregister von 1668 bestätigt die Angaben aus dem Kirchenbuch. Es wohnen nun auf dem Kotten neben den Eheleuten noch ein 1 ½ jähriger Sohn und eine ¼ Jahr alte Tochter. Das Häuserregister aus dem gleichen Jahr hält fest, dass nur ein bewohntes Haus mit einer Feuerstätte vorhanden ist. Die Häuserschatzung von 1676 veranlagt den Witte zur Zahlung von 3 Sch. und 6 Pfg. Nach der vor 1700 erstellten Schatzungsliste zahlt Witte 8 Sch. Als Einwohner „wunnt Johan Hogge auff dem Grund“. Es wird hierzu auf Dorf 9a verwiesen.

Witte ehemals Kleiner Potthoff entrichtet 1702 folgende Heuer²⁰⁰: Geldpacht 1 Rt. und 10 Sch., 2 Hühner, 4 Tage Dienst per Anno und 4 Teile Heidegarn spinnen. In der Hofsprache von 1708 ist zusätzlich noch aufgeführt²⁰¹: dem Pastor und dem Küster 4 Pfg., dem Gografen ein Rauchhuhn, „an dorper pension“ 2 Sch. und 6 Pfg. und die nun monatlich zu entrichtende Schatzung zu 8 Sch. Tonius Witte und die Ehefrau Trine haben als Leibeigene den Kotten 1668 übernommen.

Der am 6.11.1672 getaufte Johan Witte heiratet um 1709 die am 26.1.1676 getaufte Alheidt Wellers, Dorf 21 (Familienbuch S. 879). Kindtaufen: Henrich, Heidentric und Herman (ohne Taufdatum), Bernd Henrich 26.3.1713 und Johannes 13.7.1715.

Der „Witte im Dorf“ entrichtet zu Martini 1721 1 Rt. 20 Sch.²⁰²

Der älteste Sohn der vorgenannten Ehe Henrich Witte heiratet um 1739 die Elisabeth Schmieman. Kindtaufen: 8.7.1740 Elisabeth, 22.12.1741 Catharina Elisabeth, 25.5.1744 Joan Wilhelm und 19.3.1747 Maria Elisabeth (Familienbuch S. 879).

¹⁹⁷ Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596–1603.

¹⁹⁸ Ebd. Archiv Nr.97, Register der Einkünfte von 1638–1647.

¹⁹⁹ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 878.

²⁰⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

²⁰¹ Ebd. Archiv Nr. 276, Hofsprache von 1708.

²⁰² Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 59. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Personen fest²⁰³:

Kötter Heinrich Witte	45 Jahre
Ehefrau Elisabeth Schmieman	40 Jahre
Sohn Joan Wilm	5 Jahre
Tochter Elisabeth	8 Jahre
Tochter Catharina	6 Jahre

Nach der Hofsprache 1754 ist Witte im Dorf Leibeigener des Hauses Langen. Die jährlichen Abgaben sind folgende²⁰⁴: Geldrente 1 Rt. 10 Sch., zwei Hühner, spinnt 4 Pfund Garn oder zahlt dafür 4 Sch. und leistet zwei „Mans- und zwei Frauendienste und zwar zwei Tage mähen und zwei flachsen“. Henrich Witte und seine Ehefrau haben den Kotten 1740 gewonnen und zum Gewinn 40 Rt. gegeben. Die Personenschätzung von 1759 veranlagt den schatzbaren Kötter zu 11 Sch. 8 Pfg. Am 28.1.1761 heiratet der am 3.11.1732 getaufte Bernhard Heinrich Böckman gnt. Witte die am 8.7.1740 getaufte Anna Elisabeth Witte. Kindtaufen: 15.9.1762 Joannes Bernardus, 26.3.1764 Joannes Henricus, 29.3.1766 Bernardus Henricus, 11.10.1768 Maria Catharina Elisabeth, 20.11.1770 Anna Maria Elisabeth, 12.8.1773 Anna Maria, 19.4.1775 Maria Gertrud und 23.1.1778 Joannes Herman (Familienbuch S. 880).

Zu Jakobi 1765 ist ein summarischer Auszug aller Rückstände der eigenbehörigen Schulden, Bauern und Kötter aus Geldpachten, Gewinn, Sterbgeld und Freibriefe gefertigt worden²⁰⁵. Nach dieser Aufstellung war Witte an Geldpacht 25 Rt. 17 Sch. 6 Pfg., an Landheuer 15 Rt. 12 Sch. 5 Pfg. und an altem Gewinn mit 30 Rt. im Rückstand. Außerdem waren noch an Naturalleistungen 8 Hühner abzuliefern. Witte pachtete von 1765-1768 ein Grundstück zur Größe von knapp 4 Scheffelsaat und entrichtet hierfür jährlich 3 Rt. 9 Sch.²⁰⁶

Weitere Angaben zum Kotten sind der Hofsprache von 1790 entnommen²⁰⁷. Die Witwe des B. Heinrich Witte berichtet, dass sie im Leibeigentum leben und zu dem Kotten das 1 ½ Scheffelsaat große Grundstück und ein kleines Einwohnerhaus gehören. Außer den vorgenannten Abgaben an Haus Langen sind nach der Hofsprache noch monatlich 8 Sch. an Schätzung zu entrichten. Der Pastor zu Westbevern erhält jährlich 6 Pfg., der Küster 3 Pfg. und 3 Eier und der Gograf in Telgte ein Rauchhuhn. Außerdem sei der Inhaber des Kottens zur Landfolge verpflichtet. „Dabei besitze sie außer der einen Kuh sonst nichts.“ An alten Pachtrückständen waren noch 11 Rt. 15 Sch. 4 Pfg., und an alten Gewinnrückständen von der Übernahme des Kottens durch den B. H. Böckman (nun Witte) waren noch 17 Rt. 26 Sch. 4 Pfg. zu bezahlen.

²⁰³ Status Animarum von 1749.

²⁰⁴ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

²⁰⁵ Ebd. Archiv Nr. 279, Summarischer Auszug über rückständige Zahlungen der Eigenbehörigen von Jacobi 1765.

²⁰⁶ Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

²⁰⁷ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

Die am 11.10.1768 getaufte Tochter Catharina Elisabeth vermählt sich am 16.11.1790 mit dem in Ostbevern am 18.9.1765 getauften Bernard Joseph Niehues gnt. Witte. Die Ehe blieb kinderlos (Familienbuch S. 880).

Nach der Stammrolle von 1803 ist der 38 Jahre alte Schneider Joseph Niehues gnt. Witte der Pächter dieses Kottens²⁰⁸. Mit auf dem Kotten wohnen seine beiden Schwäger, Bernhard Henrich Witte und Johan Hermann Witte. Der Erstgenannte ist Schneidergeselle. Unter Bemerkungen ist angeführt, dass die Schwäger nach einem Attest „beide gebrechlich“ sind und sie daher wohl ihrer Schwester Catharina Elisabeth den Kotten überlassen haben, die sich dann mit dem Niehues vermählte.

In der Mutterrolle vom 16.6.1810 sind alle Grundstücke nach ihrer Größe und ihren Eigentümern erfasst worden²⁰⁹. Hiernach gehörten zum Kotten des Joseph Witte das Hausgrundstück zur Größe von einer Scheffelsaat und 45 Quadratruten. In dieser Fläche ist die Grundstücksfläche des Einwohnerhauses von drei Quadratruten enthalten.

Die Ehe des Joseph Witte blieb kinderlos. Zwischen 1803 und 1811²¹⁰ wurde der am 25.8.1800 geborene Bernhard Heinrich Witte vermutlich an Kindesstatt angenommen. Er war ein Vetter des Besitzers. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 gehörte zum Grundbesitz weiterhin nur das Hausgrundstück zur Größe von 2729 qm. Als Eigentümer ist Joseph Witte eingetragen.

Der Küfer Bernhard Heinrich Witte vermählte sich um 1830 mit der in Glandorf geborenen Catharina Steltenkamp²¹¹. Bei der Markenteilung im Jahre 1841 ist der Bernhard Heinrich Witte genannt Böckmann Eigentümer des im gutsherrlichen Verbande zum Freiherrn von Beverförde stehenden Witten Kotten, Dorf 9²¹². Er erhielt vier Grundstücke zur Größe von 6 ha und einem damaligen Wert von 241 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. zugeteilt. Die am 16.9.1832 geborene Tochter Elisabeth heiratete am 1.10. 1863 den Polizeidiener Johann Harmann²¹³. In dieser Ehe sind fünf Tochter geboren, die jedoch vorzeitig verstorben oder nach auswärts verzogen sind. Der Kotten wurde dann um 1906 von dem Zimmermann Clemens Sander, von Dorf 44, und seiner Ehefrau Anna Katharina geb. Herte aus Westendorf übernommen.

Dorf 9a:

Einwohnerhaus des Wittenkottens

Anmerkung: Der letzte Standort des Einwohnerhauses ist das heutige Fachwerkhaus links neben dem heutigen Laden Große Jäger, An der Linde 3.

²⁰⁸ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

²⁰⁹ Ebd. Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle von 1810.

²¹⁰ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

²¹¹ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

²¹² Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbeverner Mark von 1830-1841.

²¹³ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

Nach der Personenschätzung von 1664 ist der Ehemann verstorben, denn die „Einwohnerin“ ist arm und daher steuerfrei²¹⁴. Die gleichen Eintragungen in dem Register der Hausstätten-Schatzung und dem Personen-Schatzungsregister von 1665 lauten „Einwohnerin arm“. In den beiden Schätzungslisten von 1668 fehlt bei Witte eine entsprechende Eintragung.

Am 25.4.1675 heiratet Otto Nabers gnt. Witte die Margaretha Immekamp. Es ist davon auszugehen, dass die Eheleute hier ihren Wohnsitz hatten. Kindtaufen: 2.2.1676 Joannes und 16.4.1679 Henricus²¹⁵. Nach der vor 1700 erstellten Schätzungsliste „wunnt Johan Hogge auf dem Grund“ als Einwohner.

Im Jahre 1749 sind als „Einwohner“ der 59. Hausstätte der Dorfbauerschaft folgende Bewohner festgestellt worden²¹⁶:

Wittneiersche Maria Ossegede	40 Jahre
Maria Sieman	40 Jahre
Devotessa Elisabeth Stroitkamp	45 Jahre

Anmerkung: Eine Devotessa ist Mitglied eines sogenannten „Dritten Ordens“. Sie hat sich einem bestehenden Orden angeschlossen und lebt in dessen Geist, wie zum Beispiel die Franziskanerinnen im Dienste der Nächstenliebe sich besonders der Krankenpflege widmen.

Danach konnten zunächst für das in der Hofsprache von 1790 erwähnte Einwohnerhaus keine Bewohner festgestellt werden²¹⁷. In der Stammrolle von 1803²¹⁸ sind nur die männlichen Personen festgehalten worden. Im Jahre 1811 wurden die nachfolgenden Frauen hier registriert²¹⁹: Tagelöhnerin Elisabeth Holtmann, 60 Jahre alt, Tagelöhnerin Maria Holtmann, 60 Jahre alt und Tagelöhnerin Christina Schlüter, 40 Jahre alt. Im Juli 1820 und auch danach war dieses Einwohnerhaus nicht mehr bewohnt²²⁰.

Danach ist alte Einwohnerhaus durch den Küfer Bernhard Heinrich Witte abgebrochen worden. Vermutlich ist auch schon bald danach das heute noch an der alten Dorflinde stehende Fachwerkhaus errichtet worden. Nach dessen Restaurierung und Umbau zu einer Wohnung ist es seit 2007 wieder bewohnt. In der nördlichen Hälfte befanden sich ursprünglich Stallungen, und in der südlichen Hälfte war eine Werkstatt eingerichtet worden.

In dem von dem Hauptlehrer Belgrad verfassten Aufzeichnungen über die Gemeinde Westbevern ist zur „Einweihung des Jugendheimes im Dorf“ folgendes ausgeführt: „Am Sonntag, den 22.3.1936 fand im Dorf nach dem Hochamt die Einweihung bzw. Übergabe des Hitler-Jugendheimes an die hiesige HJ und ihre Organisationen statt. Ein neu errichteter Fahnenmast mit der Fahne der HJ grüßte am Heim, das aus einer ehemaligen

²¹⁴ Landesarchiv NRW Münster, Personenschätzung von 1664.

²¹⁵ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 880.

²¹⁶ Status Animarum von 1749.

²¹⁷ Haus Langen, Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

²¹⁸ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

²¹⁹ Ebd. Archiv Nr. B71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

²²⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820.

Schreinerwerkstatt im Nebengebäude der Witwe Sander eingerichtet worden war. Durch Vermittlung des Herrn Landrat Dr. Böckenhoff war hier unter einem Kostenaufwand von 600 RM (Bann 13) ein schöner Raum geschaffen worden (mit Herdfeuer, Tischen, Bänken und Hockern).“

Dorf 10:

Mittlerer Potthoff, Schomaker, Roß, Venneman, Dieckhoff, Fröhlich

heute: Antar, An der Linde 5

Der älteste urkundlich gesicherte Nachweis ist aus dem Jahre 1531²²¹. Walther von Lethmate nimmt am 15.12.1531 eine Abfindung mit seinem Sohn Hunold für den Fall vor, dass dieser nicht heiratet und seinen Wohnsitz auf dem niederen Potthoff nimmt. Für diesen Fall erhält er neben anderen Leistungen von den anderen Erben und Kotten des Hauses Langen auch aus dem mittleren Potthoff, in dem jetzt Schomaker wohnt, einen Gulden und zwei Hühner.

Der „Over Pothoff“ ist erstmals 1512 nachgewiesen (siehe Dorf 9). Nach dem derzeitigen Stand meiner Untersuchungen und der Auswertung des Urkatasters von 1829 kann davon ausgegangen werden, dass der Over Pothoff zu diesem Zeitpunkt die später genannten Besitzungen Lütke Potthoff (Dorf 9), Mittlerer Potthoff und Jürgen achter dem Torne (Dorf 12) umfasste und die Teilung zwischen 1512 und 1520 erfolgte. Die Schätzung von 1545 veranlagt den Schomaker für sechs Personen zu 1 Schilling und 9 Pfennige²²².

Am 12.6.1577 erhält Evert Slotte, frei und ehelicher Sohn Dietrich Slottes aus Versmold, den Schomakers Kotten zu Westbevern nach Eigentumsrecht und hat die darauf lebende Witwe Anna geheiratet²²³. Er verspricht von diesem Kotten Pacht, Dienste und Schuhmacherarbeiten auf Haus Langen nach altem Gebrauch wie die Vorgessenen zu leisten und überhaupt dienstpflichtig wie andere Eigenbehörige zu sein.

„Uff Lechtnyß 1588“²²⁴ zahlt Schomaker an Schätzung zwei Schreckenberger. In der Feuerstätten-Schätzung von 1589 wird der „Schomaker im Dorpe“ als Spatenkötter eingestuft und entrichtet für eine Feuerstätte einen halben Taler²²⁵.

Nach dem Pachtbuch von 1596-1603 zahlt Schomaker für den Kotten an jährlicher Heuer²²⁶: für Pacht und Dienst einen Goldgulden, zwei Hühner und muss bei der Ernte zwei Tage Getreide binden. Die Heuer 1604-1613 veranlagt ihn zusätzlich für das „Dorplande und dem Garten“ einen Scheffel Gerste²²⁷. Im Pachtbuch von 1614-30 ist die Heuer erneut geändert. Während der Goldgulden und die zwei Hühner weiterhin zur Abgabe

²²¹ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 262, S. 287 u. 288.

²²² Landesarchiv NRW Münster, Schätzung von 1545.

²²³ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 359, S. 327.

²²⁴ Landesarchiv NRW Münster, Schätzung von 1588.

²²⁵ Ebd. Register der Feuerstättenschätzung (1589) 361 Nr. 13.

²²⁶ Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

²²⁷ Ebd. Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613.

gehören, zahlt er zusätzlich „für das Mersmansland 22 Scheffel Roggen“. Davon muss er 12 Scheffel nach Telgte bringen²²⁸. Neben den Arbeiten auf dem Kotten fiel aber auch in der Schuhmacherwerkstatt eine Menge Arbeit an. Im Jahre 1641 hatte „der Schomaker Ross „für das Gesinde 18 Paar Schuhe anzufertigen²²⁹. Sie wurden von Haus Langen bezahlt, und das männliche Gesinde erhielt sie kostenlos. Es war ein Bestandteil des Jahresverdienstes.

Um 1635 heiratet Johan Schuhmacher die Trine NN. In zweiter Ehe ist Johan mit Anna NN. vermählt²³⁰. Kinder der beiden Ehen sind: Bernard, Catharina, Anna Maria, Herman, Johan Dirck und Joan.

Die Schätzung von 1660²³¹ veranlagt den Schomaker zu 8 Sch. Nach der Personenschätzung von 1664²³² ist der Schomaker arm und daher schätzungsfrei. Das Register der Hausstätten-Schätzung von 1665²³³ ordnet ihn als Brincksitzer ein. Ein sogenannter „Einwohner ist der Führer“. Es wird hierzu auf Dorf 10a verwiesen.

Beim Personenregister der Gorichter 1668 wohnen auf dem Kotten des Schomakers, der als Brincksitzer eingestuft ist, außer den Eheleuten noch ein 9 Jahre alter Sohn und eine 11 Jahre alte Tochter. Das Häuserregister aus dem gleichen Jahr weist aus, dass auf dem Kotten des Schomakers ein bewohntes Haus mit einer Feuerstätte vorgefunden wurde.

Am 16.2.1669 entlässt die Witwe von Lethmate zu Langen die ihr eigenbehörige Magd Anna Rostes, von den Zellern Johan und Trine auf Rostes Kotten im Ksp. Westbevern, Kirchbauerschaft, ehelich geboren, in die Freiheit²³⁴.

Das dritte Kind des vorgenannten Joan Schumacher, die Tochter Anna Rost, heiratet am 2.3.1669 Joannes Weitkamp. Kindtaufe: 29.9.1669 Maria. Die Witwe Anna Rost vermählt sich am 13.9.1673 mit dem in Beelen geborenen Everhard Venneman, Wirt, auch Ross. Kindtaufen dieser Ehe: um 1674 Heidentrich, 8.12.1675 Bernard (gest. am 21.1.76), 20.6.1677 Elisabeth, 15.10.1679 Herman, 19.5.1681 Joannes, 21.2.1683 Margaretha, um 1684 Steffen, und um 1694 Catharina (Familienbuch S. 629).

Bei der Auflistung der Hausschätzung von 1676 ist in der Schätzung erstmals der Name „Johan Rost“, Brincksitzer, für diesen Kotten verwandt worden. Es ist anzunehmen, dass der am 16.2.1669 genannte Vater Johan Rostes noch der Pächter des Kottens war, obschon bereits die nachfolgende Generation Venneman auch Ross auf dem Kotten saß. An Schätzung waren nun 3 Sch. 6 Pfg. zu zahlen. Nach der vor 1700 erstellten Schätzungsliste entrichtet Evert Venneman 8 Sch.

Im Register der Einkünfte von 1702/03 ist nun der Kotten wie folgt beschrieben²³⁵: „Everd Venneman olim mittelster Potthoff“. An jährlicher Heuer führt er nun ab: 1 Rt. 7 Sch. an Geldpacht, zwei Hühner, 22 Scheffel Roggen und 4 Tage Dienst pro Jahr. Außerdem entrichtet er noch 5 Rt. an Bierakzise und jährlich 4 Sch. zum Weinkauf. Haus Langen hatte von alters her das Recht, auf Bier, Brandwein und Tabak eine Akzise zu

²²⁸ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

²²⁹ Ebd. Archiv Nr. 65, Ausgaben für das Gesinde von 1641-1680.

²³⁰ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 628.

²³¹ Landesarchiv NRW Münster, Kirchspielschätzung Westbevern von 1660.

²³² Ebd. Personenschätzung von 1664.

²³³ Ebd. Hausstättenchätzung von 1665.

²³⁴ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 557, S. 398.

²³⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

erheben. Hierdurch ist nun erstmals das Bestehen einer Brauerei nachgewiesen. Es ist zu vermuten, dass der Wirt Vennemann bereits vorher hier schon eine Gaststätte betrieb. 1708 sind die Abgaben, die von „Schuhmachers oder Rostes Kotten“ jährlich zu erbringen sind, wie folgt angegeben²³⁶: Geldrente 1 Rt. 7 Sch., 22 Scheffel Roggen, ein Posche Huhn, zwei Tage mähen, zwei Tage flachsen, dem Pastor und dem Küster 3 Pfg., dem Gografen ein Rauch Huhn, „an dorper pension“ 2 ½ Sch. und die monatliche Schatzung zu 8 Sch. Außerdem ist noch vermerkt, dass Everd Venneman die Enneke Rost 1674 in Leibeigenschaft geheiratet hat.

Der am 15.10.1679 getaufte Herman Venneman alias Rost vermählt sich am 14.11.1713 mit Anna Deppenbrock. Kindtaufen: Dez. 1714 Anna Catharina, 17.8.1716 Margaretha Elisabeth, 4.7.1718 Margaretha Gertrud, 12.2.1720 Cathrina Elisabeth, 10.2.1722 Anna Maria, 20.5.1724 Anna Gertrud und 26.4.1727 Joan Herman. Danach ist der Ehemann verstorben, denn am 5.5.1731 heiratet die Witwe Anna Venneman den um 1702 geborenen Herman Diekman (Dorf 37). Zum Gewinn des Kottens erhält Haus Langen von den Eheleuten 30 Rt. Am 6.11. 1732 wird Joan Herman getauft (Familienbuch S. 630).

1721 ist für den Kotten des Herman Venneman folgende Heuer eingetragen²³⁷: Geldrente 1 Rt.7 Sch., 22 Scheffel Roggen oder 8 Rt. 7 Sch. und zwei Hühner in natura. Neben der Bierakzise zu 5 Rt. zahlt Herman Venneman auch noch 10 Sch. 6 Pfg. „wegen Tabak und Brandwein“. Zu Martini 1733 ist nun eingetragen²³⁸: „Venneman- Roß nun Herman Dyckman im Dorf Westbevern“ eingetragen. Außer der schon vorab genannten Heuer bezahlt er auch weiterhin die 5 Rt. Bierakzise und auf Neujahrsabend 4 Sch. zum Wein- kauf.

In der 60. Hausstätte der Dorfbauerschaft sind 1749 folgende Personen festgestellt²³⁹:

Brauer und Kötter Herman Rost	40 Jahre
Ehefrau Anna Deppenbrock	50 Jahre
Sohn Johan Herman	16 Jahre
Tochter Maria	20 Jahre

Zur Hofsprache im Jahre 1754 erschien Herman „Venneman gnt. Roohs“ und zeigte an, dass er Leibeigener des Hauses Langen sei und zur jährlichen Pacht zu geben habe²⁴⁰: an Geldrente 1 Rt. 7 Sch., 22 Scheffel Roggen, zwei Hühner, zwei Tage Mähen und zwei Tage Flachsen. Außer dem entrichtet „Herman Roß“ vom Bierbrauen 5 Rt. Akzise. Herman Venneman und seine Ehefrau Enneke haben den Kotten 1732 gewonnen und zum Gewinn 30 Rt. gegeben. Der Vater Herman ist 1750 verstorben. Für diesen Sterbfall waren an Haus Langen 158 Rt. zu entrichten. Erwähnenswert ist auch noch die folgende Eintragung in der Hofsprache. Es heißt dort: „Berndt (ein Bruder des Herman) hatte ein neues Häuschen in Bevern gezimmert, so jetzo Lütke Meyer bewohnt.“ Das Weitere hierzu ist unter Dorf 11 beschrieben. Schomaker gnt. Rohs, „ein Wirtschaftfer geringster

²³⁶ Ebd. Archiv Nr. 276, Hofsprache von 1708.

²³⁷ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnungslegung zu Martini 1721.

²³⁸ Ebd. Archiv Nr. 106, Rechnung zu Martini 1733.

²³⁹ Status Animarum von 1749.

²⁴⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

Condition“ entrichtet bei der Personenschätzung von 1759 nun den hohen Betrag von 3 Rt. 14 Sch.

Der am 6.11.1732 getaufte Joannes Herman Dieckman gnt. Vennemann dictus Roß vermählt sich am 29.11.1760 mit der um 1735 geborenen Elisabeth Potthoff (Dorf 13). Kindtaufen: 3.1.1764 Maria Elisabeth, 12.12.1766 Anna Maria Catharina Elisabeth, 15.4.1769 Joannes Herman, 27.8.1771 Bernard Henrich und 3.1.1774 Maria Anna (Familienbuch S. 631).²⁴¹

Zu Jacobi 1765 wurde ein summarischer Auszug aller Rückstände der eigenbehörigen Schulten, Bauern und Kötter aus Geldpachten, Naturalleistungen, Gewinn, Sterbfälle und Freibriefe gefertigt. Nach dieser Aufstellung war Venneman sive Roß an Geldpacht 3 Rt. 21 Sch., an Landheuer 63 Rt. 5 Sch. 9½ Pfg., an Akzise 25 Rt. 20 Sch. und vom Gewinn aus dem Jahre 1760 133 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. schuldig geblieben. An Naturalleistungen war er noch mit 38 Scheffel Roggen und acht Hühnern im Rückstand. Aus den Hovesaats-Ländereien pachtet Roß von 1765-1668 zwei Grundstücke zur Größe von 16 Scheffelsaat und zahlt hierfür jährlich 16 Rt. 8 Sch.²⁴² Wenn man die Entwicklung dieses Kottens verfolgt, so muss man feststellen, dass sich der Schuhmacher und Spatenkötter durch die Generationen so langsam zu einem Bauern, Brauer und Gastwirt entwickelt hat.

Die Eheleute Joan Herman Ross und Anna Elisabeth Potthoff schlossen am 17.10.1776 mit dem Freiherrn von Beverförde einen Erbpachtvertrag ab, der u. a. folgendes regelte²⁴³:

1. Die Eheleute Joan Herman Ross und Anna Elisabeth Potthoff sind Leibeigene des Hauses Langen und haben den Kotten auf ihr Leben nach Eigentumsrecht gewonnen und werden nun „für Freye Leute erklärt“. Ihre vier Kinder Anna Elisabeth, Maria Catharina, Bernd Henrich und Maria Anna werden mit 20 Rt. pro Haupt einschließlich deren beiden Eheleuten für 100 Rt. freigekauft.
2. Die Eheleute Ross sind verpflichtet, einen späteren Erben für den Kotten zu bestellen und die übrigen Kinder entsprechend abzufinden.
3. Sofern die Kinder vor den Eheleuten versterben sollten, hat der Letztlebende das Recht, den späteren Erben zu benennen. Sofern dieses nicht geschieht, fällt das Recht wieder an Haus Langen zurück.
4. Ein gleiches soll geschehen, wenn über kurz oder lang solches bei späteren Erbfällen eintritt.
5. Die Erbpächter sind verpflichtet, das auf dem Kotten stehende Haus, Stallung und alle übrigen Gebäude ohne unser Zutun im guten Zustande zu unterhalten und die für die Grundstücke benötigten Hecken, Zäune, Geländer und sonstige Frächten auf eigene Kosten zu unterhalten.
6. Der Erbpächter übernimmt alle auf dem Kotten liegenden Abgaben, Schatzungen und sonstigen Lasten.
7. Er hat weiterhin folgende jährliche Heuer an Haus Langen zu entrichten: Geldrente 1 Rt. 7 Sch., 22 Scheffel Roggen oder 11 Rt. und zwei Hühner oder 4 Sch. 8 Pfg.

²⁴¹ Ebd. Archiv Nr. 229, Summarischer Auszug aller rückständigen Zahlungen der Eigenbehörigen zu Jacobi 1765.

²⁴² Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

²⁴³ Ebd. Archiv Nr. 253, Gewinn-Nottel Roßkotten von 1776.

8. Die dem Hause Langen durch das Erbpachtverhältnis verlustig gehenden Zahlungen aus abgehenden Gewinn, Sterbfällen pp. sind jährlich zu Martini und zwar erstmalig zu Martini 1776 mit 14 Scheffel Roggen zu 7 Rt. angesetzt. Somit sind jährlich 19 Rt. 11 Sch. 8 Pfg. zu entrichten, außerdem die monatliche Schatzung zu 8 Sch., dem Pastor zu Westbevern jährlich 6 Pfg., dem Küster daselbst 3 Pfg. und drei Eier, dem Goricter das jährliche Rauchhuhn und die Landfogle.
9. Die alten Rückstände an Gewinn in Höhe von 133 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. und an Landheuer zu 20 Rt. sind in sechs aufeinander folgenden Jahren zu 25 Rt. 15 Sch. 6 2/3 Pfg., erstmals zu Martini 1776, abzuführen.
10. Alle 10 Jahre sind im Gedenken des jeweiligen Herrn des Hauses Langen 18 Sch. 8 Pfg. zu entrichten. Und wenn neue Erbpächter auf den Kotten kommen, so ist rechtzeitig die Erbpacht zu regeln.

Die bei den weiteren Ziffern geregelten Einzelheiten sind für die Hausgeschichte unbedeutend.

1790 gibt der Kötter Johan Herman Roß an, dass er mit Anna Elisabeth Potthoff verheiratet sei, „sonst frei und den Kotten in Erbpacht unter hätte“²⁴⁴. Zu dem Kotten gehören ein Wohn- und Brauhaus samt dem Hofraum, einem Garten zu einem halben Scheffelsaat, den Roß Garten hinter dem Dorf zu 3 Scheffelsaat, den großen Kamp zu 5 Scheffelsaat, die Roß Wiese zu drei Scheffelsaat und den dritten Teil von Kentrups Garten zu einer halben Scheffelsaat. Es handelt sich hierbei um den heutigen Garten des Hauses An der Linde 5, der früher, wie auch der heutige Garten der Erbegemeinschaft Drücker, zum Grundstück der Beszung Dorf 12 gehörte. Der erstgenannte Grundstücksteil ist dann fortan beim Grundstück Roß verblieben. Ferner gehörten noch zu dem Kotten zwei angekaufte Zuschläge aus der Westbeverner Mark, und zwar ein Grundstück an der Bache in Brock zu 6 Scheffelsaat und ein Grundstück bei Hüttmans Zuschlag zu 5 1/4 Scheffelsaat²⁴⁵. Die 1754 und in dem Vertrag von 1776 aufgeführten wiederkehrenden Lasten sind noch weiterhin zu entrichten. Zum Schluss der Hofsprache wurde „demselben bedeutet, sich nicht bei 10 Rt. Strafe zu unterstehen, im Beverfluß oder in Hauslaaken desselben keine Fisch-Fuken oder Netze zu setzen“. Dieser Zusatz ist angebracht worden, weil ein Teil der Grundstücke an der Bever lag und Haus Langen das Fischereirecht für sich in Anspruch nahm.

Im Pachtbuch von 1801 ist ausgeführt, dass die Akzise auf Bier, Brandwein und Tabak im Jahre 1796 erneut auf 8 Jahre verheuert worden ist²⁴⁶. Der „Kötter Roß im Dorf“ zahlte 1801 an Bierakzise 5 Rt. 4 Sch. Das Register von 1806-13 weist aus, das Rohs bis zur Aufhebung der Akzise durch Napoleon im Jahre 1810 die gleiche Summe wie 1801 entrichtet²⁴⁷.

Der 73 Jahre alte Wirtschaftler Johann Hermann Roß war im Jahre 1803 noch der Erbpächter des 24 Scheffelsaat großen Kottens. An gutsherrlichen Abgaben sind 20 Rt. zu entrichten²⁴⁸.

²⁴⁴ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

²⁴⁵ Ebd. Archiv Nr. 65, Verkauf von Markengründen.

²⁴⁶ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von 1801.

²⁴⁷ Ebd. Archiv Nr. 127, Heberegister der Landheuer und Akzise von 1806-1813.

²⁴⁸ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

Am 23.4.1804 vermählt sich die am 3.1.1774 getaufte jüngste Tochter Maria Anna mit dem am 4.5.1779 geborenen Bernhard Heinrich Schulte Dieckhoff gnt. Roß (von Dorf 64). Kindtaufen: 26.12.1805 die Zwillinge Bernard Clemens und Maria Anna, 19.3.1810 Johann Clemens und 1.9.1813 Maximilian Philip Anton (Familienbuch S. 631).

In der vorgenannten Stammrolle ist für das Erbe Schulze Dieckhoff u.a. folgendes eingetragen: „Laut Ehekontrakt soll demselben (Bernh. Heinr. Schulze Dieckhoff) bei vorhergehender Verheiratung die Colonie zugesichert sein, und muss der Stiefvater binnen Jahresfrist übergeben. Dieser Rücksicht wegen ist er E.S. (zurückgestellt vom Militärdienst) notiert.“ Der angehende Hoferbe verzichtete auf den Antritt des Erbes und wird sich wohl aus der Leibeigenschaft freigekauft haben, denn in der Familie Roß waren alle bereits freie Bürger.

Nach der Mutterrolle von 1810 gehören zum Kotten des Johann Hermann Roß 33 Scheffelsaat und 3 Quadratruten²⁴⁹. Außerdem ist er noch als Erbpächter des ehemaligen Potthoffschen Kottens, Dorf 13, zur Größe von 18 Scheffelsaat und 57 Quadratruten aufgeführt. Diese Besetzung ist durch seine Ehefrau Anna Elisabeth geb. Potthoff auf dem Erbwege in seinen Besitz gelangt. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 13 verwiesen.

Bei der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 hatten beide Besitzungen eine Größe von rund 50 Morgen. An der Markenteilung von 1830-1841 ist der Wirschafter Bernhard Heinrich Dieckhoff als Eigentümer des Roß Kottens und des Potthoffschen Hauses mit insgesamt 13 Klassenteilen beteiligt²⁵⁰. Er erhielt aus der Markenteilung einen Wert von 492 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. zugeteilt, den er sich in bar auszahlen ließ. Während der französischen Herrschaft sind weitere Grundstücke aus der gemeinen Mark zur Abdeckung der gemeindlichen Schulden verkauft worden, die nun in diesem Verfahren nach § 7 abschließend geregelt wurden. Dieckhoff und Horstmann, Dorf 55, erwarben gemeinsam eine Fläche von 3,23 Morgen.

Der am 1.9.1819 geborene Sohn Max Dieckhoff vermählte sich am 9.1.1856 mit der am 26.11.1831 in Dorf 21 geborenen Clara Willer²⁵¹. Max ist am 4.5.1871 kinderlos verstorben. Die Witwe heiratete den am 4.11.1827 in Hannover geborenen Geometer Heinrich Fröhlich. Er verstarb bereits im August 1872. Bis zu diesem Zeitpunkt ist mit Sicherheit die Gaststätte betrieben worden.

Die Witwe Fröhlich verkaufte danach die zum Anwesen gehörenden Grundstücke an verschiedene Interessenten in Westbevern. Das Haus mit den dazu gehörenden Flächen erwarb der Rentmeister von Haus Langen Clemens Uphues. Der Rentmeister beantragte am 29.6.1893 die Baugenehmigung für den Durchbau des von ihm erworbenen Anwesens Dorf 10²⁵². Außer dem Durchbau wurde auch noch die Errichtung eines massiven Giebels an der Gartenseite beantragt.

Die Witwe Fröhlich vermachte testamentarisch der Kirchengemeinde zum Neubau einer Kirche ein Kapital von 46.914 Mark. Hierzu kamen noch im Herbst 1892 die Zinsen in

²⁴⁹ Ebd. Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1810.

²⁵⁰ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbeverner Mark von 1830-1841.

²⁵¹ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bschr. Dorf von 1840 – ca. 1909.

²⁵² Ebd. Archiv Nr. C 2037, Privatbauten zu Westbevern von 1889-1896.

Höhe von 7.400 Mark²⁵³. Uphues verkaufte das Anwesen vor seinem Abzug nach Münster am 15.11.1897 an die Gemeinde Westbevern. Die Gemeinde-Verordneten beschloss-
sen am 22.5.1887 den Ankauf dieser Besitzung zum Preise von 15.000 Mark²⁵⁴. Die Ge-
meinde führte zwischen 1898 und 1900 den Umbau zu einer einklassigen Mädchenschule
mit Lehrerdienstwohnung durch den Bauunternehmer Deppenbrock aus Münster aus. Er
hatte auch die neue Pfarrkirche errichtet. Die erste Mieterin der neuen Dienstwohnung,
die Lehrerin Maria Rogge, ist am 15.4.1900 eingezogen. Nach deren Fortzug am 3.7.1901
nach Emsdetten folgte ihr die langjährige Lehrerin in Westbevern Karoline Hilkmann aus
Hörstel²⁵⁵.

Vor dem Abbruch der alten Pfarrkirche ist der Gröninger Altar, der bis zu diesem Zeit-
punkt als Hauptaltar in der Pfarrkirche stand, abgebaut und in dem von der Gemeinde
mit angekauften Nebengebäude zwischengelagert worden. Der rechte Teil dieses Gebäu-
des ist als Spritzenhaus für die im Dorf stationierte Feuerspritze hergerichtet worden. Der
bisherige Unterstellraum war an die alte Kirche angebaut und stand nach dem Abbruch
nicht mehr zur Verfügung. Dieses „Spritzenhaus auf dem alten Kassenplatz“ benutzte die
Feuerwehr bis zum Neubau des jetzigen Feuerwehrgerätehauses im Jahre 1967²⁵⁶.

Am 22.9.1899 wurde nachfolgendes zum Beschluss erhoben²⁵⁷: „Es wird beschlossen,
den hinter den Aborten (gemeint ist hier wohl die Toilettenanlage für die Schule) und
dem Spritzenhaus belegenen Raum zu zwei Zellen (für ein Arrestlokal) ausbauen zu las-
sen und zwar so, dass der Eingang für eine Zelle von der Seite durch die vorhandene Tür,
für die andere durch das Spritzenhaus sein solle. Die Ausführung soll noch im Laufe des
Herbstes vorgenommen werden.“

Am 19.8.1912 beschloss die Gemeindevertretung, Nachdem die alte Knabenschule (Dorf
84) verkauft worden war, wurde am 19.8.1918 der Umbau des alten Klassenraumes zu
einer Lehrerdienstwohnung für den Lehrer Linus Schwarze beschlossen²⁵⁸. Er wohnte
bisher in der alten Knabenschule. Der Klassenraum sollte nach dem Beschluss zu zwei
Räumen und einer Tenne mit Stallung ausgebaut und das ganze Haus dem Lehrer
Schwarze zugewiesen werden.

Er wohnte dann nach der Fertigstellung des Umbaues hier bis zur Fertigstellung seines
Neubaues, Grevener Strasse 1, im Jahre 1921. Danach bewohnten der Lehrer Belgrad
und der Malermeister Felix Prinz bis 1936 noch das Anwesen, bevor es dann mit dem
Garten an die Spar- und Darlehnskasse Westbevern verkauft wurde. Der Umbau zur
Sparkasse mit Wohnung für den jeweiligen Rendanten war im Oktober 1938 abgeschlos-
sen. Nach dem Umzug der Volksbank in den Neubau an der Grevener Strasse erwarb
Hubert Rotthowe das Anwesen im Jahre 1969.

²⁵³ Helmut Sommer, Der Neubau der Pfarrkirche, in Festschrift: 100 Jahre Pfarrkirche zu Westbevern, 1999,
S. 50.

²⁵⁴ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3642, Beschlüsse der Gemeindevertretung von 1889-1904.

²⁵⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

²⁵⁶ Festschrift der Löschgruppe Dorf der Freiw. Feuerwehr von 1988, S. 31.

²⁵⁷ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3642, Beschlüsse der Gemeindevertretung von 1888-1904.

²⁵⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3643, Beschlüsse der Gemeindevertretung von 1904-1925.

Dorf 10a:

Einwohnerstätte des Schomakers, Rhosts Nebenhäuslein

Das Anwesen stand auf dem Grundstück Dorf 10.

Die erste Erwähnung eines sogenannten Einwohners auf dem Grundstück Dorf 10 ist erstmals 1664²⁵⁹. Da diese Wohnstätte nur vorübergehend bewohnt war, ist anzunehmen, dass es sich um einen Spieker oder ein Backhaus gehandelt hat, dass nur vorübergehend bewohnt war. Da von einem Backhaus eine Feuergefahr ausging, stand es sicherlich auch etwas abseits von dem Gebäude Dorf 10. In dieser Schätzung ist nach dem Schomaker noch ein „Einwohner“ mit dem Zusatz „der Führer“ eingetragen. Es ist eine ältere Bezeichnung für den Polizeidiener der Gemeinde. Im Register der Hausstättenschätzung von 1665 ist in „Rosts Nebenhäuslein Johan Fleyge wohnhaft“. Nach dem Personenschätzungs-Register aus dem gleichen Jahr entrichtet Johan Fleige 6 Sch.

Am 18.5.1666 heiratet „Henrich Cracht Dux Parocherie“ die Margaretha Möllers. Trauzeugen waren vermutlich der Bruder der Ehefrau, Joes Möllers (Dorf 8), und Joe Pieser (Dorf 58). Am 15.6.1666 wird die Tochter Elisabeth des „Henrich Kracht dux“ und der Ehefrau Margaretha Möllers getauft. Die Bezeichnung „Dux Parocherie“ muss hier wohl mit Verwalter oder/und Rechnungsführer der Kirchengemeinde übersetzt werden, denn vor 1800 habe ich in den Unterlagen keinen Hinweis auf eine kommunale Funktion eines Bürgers gefunden. Kirschnick erwähnt den Henrich Kracht, Gemeindevorsteher, mit seiner Familie in dem Familienbuch Westbevern auf der Seite 404.

Spätere Eintragungen der Familie Roß in dem Familienbuch legen die Vermutung nahe, dass hier noch weitere Angehörige der Familie ihren Wohnsitz hatten. Die Angaben sind aber zu dürftig, um sie hier einordnen zu können. Hinzu kommt noch, dass in den Pachtbüchern und Hofsprachen des Hauses Langen hierüber keinerlei Aufzeichnungen erfolgt sind. Auch im Status Animarum von 1749 ist diese Hausstätte unbewohnt.

Dorf 11:

Spieker des Oesthaues, Spiekerstedte Eppichman

heute: An der Linde 6 (ehem. Gaststätte Burlage)

Der erste gesicherte Nachweis dieser Hausstätte stammt aus dem Jahre 1711²⁶⁰. Am 4.8.1711 kaufte der Rentmeister Lohn der „Werischen Güter“ von Johanßen Eppichman, Vadrup 12, die „auff undt ahm Kirchhoff an der rösteren zwischen Jürgem Mollers undt Potthoffs Häuseren gelegene kleine wüste Hausstede, die unstrittig zu seiner elterlichen Erbstätte gehörte“. Hierdurch ist diese Spiekerstätte eindeutig in die Bebauung des Kirchringes einzuordnen. Das vorgenannte Anwesen des Jürgen Möllers ist die heutige Besitzzung Baumkötter, Kirchplatz 13. Das Anwesen Potthoff umfasste damals die heutige Besitzzung Geier, Kirchplatz 10, und den heutigen Garten Ackermann. Die „kleine wüste

²⁵⁹ Landesarchiv NRW Münster, Personenschätzung des Ksp. Westbevern von 1664.

²⁶⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 274, Spieker am Kirchhof zu Westbevern.



Romanischer Turm der Dorfkirche (13. Jahrhundert) mit der Gaststätte Baumkötter, Dorf 8 (rechts). Links die Gaststätte „Brinkmanns Kapellken“, Dorf 11, mit der angebauten Toilette, die auch von der Öffentlichkeit genutzt wurde (Aufnahme von der Linde aus um 1955)

Hausstätte“ des Eppichman ist mit Sicherheit beim großen Dorfbrand 1711 mit abgebrannt, und er sah sich wohl nicht in der Lage, den Wiederaufbau zu finanzieren. Nach der Beschreibung in dem vorgenannten Kaufvertrag kann davon ausgegangen werden, dass vor dem Dorfbrand im Jahre 1711 diese Hausstätte bereits bewohnt war. Die Rückverfolgung der Entstehung der Bebauung innerhalb des Kirchrings lässt die Vermutung zu, dass der bei der Schätzung von 1589 genannte „Walter Severt uff dem Kerkhave im Spieker Oesthaues“ hier seinen Wohnsitz hatte²⁶¹. Wie in der Hofgeschichte des Schulze Osthoff, Dorf 81, von 1987 (Verfasser Theodor Janßen) vermerkt ist, besaß dieser Hof auch einen Spieker auf dem Kirchhof zu Westbevern.

Der nächste Hinweis eines Bewohners für den Spieker des Hofes Schulze Osthoff erfolgte in dem Register der Hausstätten-Schätzung von 1668. In dem Spieker mit einer Feuerstätte wohnt Herman Hoge. Unter der Rubrick „wehme zuständig“ ist Oesthoff eingetragen. In dem Register der Hausstätten-Schätzung von 1665 und dem Personen-Schätzungsregister von 1668 ist Herman Hoge mit dem Zusatz „arm“ eingetragen und daher steuerfrei.

Es ist anzunehmen, dass der Spieker zwischen 1668 und 1702 in das Eigentum des eingangs genannten Eppichman übergegangen ist. Ein weiterer Hinweis auf diese Hausstätte wird in dem Protokoll vom Juli 1702 nach der Auflistungsfolge der einzelnen Besitzungen vermutet²⁶². Es heißt hierzu in dem Protokoll: „bey seins Johansen Psalter (Choralsänger) und also genannten Cramer Everten“ eingetreten. Diese Visitation galt sicherlich dem Choralsänger der Kirchengemeinde, der von Haus Langen entlohnt wurde. Außerdem ist der „Everten Kramer“ auch unter den Krämern aufgelistet, die an Haus Langen für den Verkauf von Brandwein und Tabak eine Akzise zahlten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf das Recht des Hauses Langen zur Überprüfung der Maße und Gewichte hingewiesen. Somit muss hier wohl schon zu dieser Zeit ein Krämerladen existiert haben. Der Kramer Evert entrichtet nach den Pachtbüchern von von 1702/03²⁶³ und 1706/07²⁶⁴ für den Verkauf von Brandwein und Tabak jeweils 14 Schillinge an Akzise.

Die Auswertung der Archivalen der Hauses Langen nach 1711 ergibt eindeutig, dass der Bernd Venneman auf diesem Grundstück mit Zustimmung des Hauses Langen ein Haus errichtet hat. Berndt Venneman wird erstmals in dem Pachtbuch von 1706/07 erwähnt. In diesem Jahr ist er „zum Jäger und Schluter angenommen“ und erhielt zum Weinkauf 18 Sch. 8 Pfg. Neben der Jagdaufsicht nahm er vermutlich auch noch den Schließdienst für die Eingangspforten auf Haus Langen wahr. Aus diesem Grund dürfte er auch dort zunächst seinen Wohnsitz gehabt haben.

Berend Venneman heiratet 24.10.1713 die Anna Margaretha Schmitz²⁶⁵. Kindtaufen: 24.7.1714 Friedrich Christian, 21.1.1716 die Zwillinge Christopher Bernd und Johan Herman, 20.12.1717 Johan Herman, 7.8.1719 Anna Elisabeth und 20.5.1722 Bernd Her-

²⁶¹ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschätzung (1589), 361 Nr. 13.

²⁶² Haus Langen, Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung des Freiherrn von Beverförde von Juli 1702.

²⁶³ Ebd. Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

²⁶⁴ Ebd. Archiv Nr. 161, Rechnung über Empfang und Ausgabe von 1706/1707.

²⁶⁵ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 783.

man (starb kurz nach der Geburt). Der Witwer vermählt sich am 4.11.1722 mit Maria Austrup. Kindtaufen: 20.11.1723 Catharina Elisabeth und 20.10.1725 Anna Maria.

Der erste Zahlungsnachweis des Berndten Venneman stammt von Martini 1721. An diesem Termin entrichtet Bernd Venman für den Verkauf von Brandwein und Tabak 1 Rt. an Akzise²⁶⁶. Daraus ist zu schließen, dass hier wieder ein Krämerladen eingerichtet worden ist. Im Verhältnis zu den Zahlungen der anderen Krämerläden lag hier der Umsatz bei Brandwein und Tabak - wohl mit Rücksicht auf den gegenüberliegenden Ausgängen der Kirche und des Krämerladens - erheblich höher.

Am Ende der Eintragungen zu Martini 1733 ist niedergelegt, dass der Berndten Venneman sein mit Zustimmung des Hauses Langen errichtetes Haus für vier Jahre an den „Langeschen Möller“ für jährlich 4 Rt. verheuert hat²⁶⁷. Da Venneman nun auch keine Akzise mehr zahlt, ist davon auszugehen, dass er hier nicht mehr wohnt.

Am 26.11.1736 heiratet Peter Jürgen Luckemeyer die Catharina Tünste auch Merschkötter, Dorf 34, geboren um 1712 (Familienbuch S. 453). Die Eheleute nahmen, wie sich aus dem Nachfolgenden ergibt, hier ihren Wohnsitz. Kindtaufen: 9.11.1738 Maria Gertrud, 30.4.1740 Maria Catharina, 21.12.1742 Maria Elisabeth und am 1.5.1748 Anna Gertrud.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 61. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Personen fest²⁶⁸:

Schneider Peter Luckemeyer	45 Jahre
Ehefrau Catharina Merschkötter	44 Jahre
Tochter Maria	6 Jahre
Tochter Gertrud	2 Jahre
Schneiderlehrling Joan Henrich Luckemeyer	13 Jahre

1754 ist auf Seite 301 unter „Venneman sive Roß“ folgendes eingetragen²⁶⁹: „Berndt Venneman hat ein neues Häuschen in Bevern gezimmert so jetzo Lütke Meyer bewohnt“. Auf der Seite 484 heißt es dann weiter: „Vennemans Häuschen hat Lückemeyer in Heuer und gibt 4 Rt“. Außerdem gibt Lückemeyer von Brandwein zapfen und Tabakshandel 9 Sch. 4 Pfg. Ob er gleichzeitig auch noch einen Krämerladen führte, ist nicht überliefert. Einen weiteren Hinweis auf den Vorbesitzer dieser Hausstätte erfahren wir durch die Personenschätzung von 1759. Lückemeyer, „Ebbigmans Heuerling“, gibt 1 Rt. 14 Sch. 16 Pfg. Im Pachtbuch von 1761 ist vermerkt, dass die Witwe Lückemeyer an Brandweinsteuer 13 Sch. 6 Pfg. eingezahlt hat²⁷⁰. Die Witwe Lückemeyer pachtet zwischen 1765 und 1768 ein Grundstück von rund 4 Scheffelsaat und zahlt an jährlicher Heuer 3 Rt. 26 Sch.²⁷¹

Am 26.11.1768 heiratet der am 6.6.1746 getaufte Henrich Philip Burlage (Dorf 4) die am 14.12.1742 getaufte Maria Elisabeth Luckemeyer. Kindtaufen: 17.2 1770 Anna Gertrudis,

²⁶⁶ Haus Langen, Archiv Nr. 100, Rechnungslegung zu Martini 1721.

²⁶⁷ Ebd. Archiv Nr. 106, Rechnungslegung zu Martini 1733.

²⁶⁸ Status Animarum von 1749.

²⁶⁹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

²⁷⁰ Ebd. Archiv Nr.430, Rechnung über Einnahme und Ausgabe von 1761/62.

²⁷¹ Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

16.9.1773 Maria Gertrudis, am 12.1.1777 Franz Henrich, 10.4.1780 Anna Maria Elisabeth und 28.1.1783 Henrich Philip (Familienbuch S. 124).

Dem Pachtbuch von 1769 ist folgender Eintrag entnommen²⁷²: „Olim Witwe Lückemeyer nun Philip Burlage entrichtet an Brandweinakzise 13 Sch. 4 Pfg.“ Aufschlussreich ist auch der Eintrag zu Martini 1780²⁷³. Dort ist vermerkt, dass Philip Burlage von „Vinnmans Haus“ 3 Rt. an Heuer zahlt. Zusätzlich ist noch eingetragen: „Dieses Haus ist demselben auf 20 Jahre, Michaelis anfänglich, verheuert.“

Nach der Hofsprache von 1790 entrichtet Philip Burlage von Vinnemans Haus jährlich 3 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. Er zahlt außerdem 14 Sch. an Brandwein- und Tabaksteuer²⁷⁴. Im Pachtbuch 1801 ist ausgeführt, dass Philip Burlage von Vinnemans Haus im 5. Jahr 4 Rt. an Heuer zahlt²⁷⁵. Die weiteren Eintragungen: „Diese Wohnung ist dem Kufner Philip Burlage wegen vorgenommener Reparation auf 16 Jahre von Michaelis 1796 bis 1812 jährlich für 4 Rt. verheuert.“ Ebenfalls wurde die Akzise auf Bier, Brandwein und Tabak im Jahre 1796 erneut auf 8 Jahre verheuert, und Philip Burlage entrichtet weiterhin 14 Sch. an Akzise. Von 1806 bis zur Aufhebung der Akzise durch Napoleon im Jahre 1810 wurde die gleiche Summe wie 1801 eingezahlt²⁷⁶.

In der Stammrolle von 1803 ist in diesem Haus der substituierte Führer Philip Burlage mit seinen beiden Söhnen Franz und Philip eingetragen²⁷⁷. Der substituierte Führer ist die alte Bezeichnung für den Polizeidiener der Gemeinde. So war er zum Beispiel auch für die Fouragetransporte verantwortlich. Außerdem war er auch der Rohrführer, der die im Dorf untergebrachte Feuerspritze wartete und auch beim Brand verantwortlich einsetzte.²⁷⁸

Nach der Mutterrolle von 1810 sind alle Grundstücke nach ihrer Größe und ihren Eigentümern erfasst worden.²⁷⁹ Hiernach besitzt Burlage ein Ackergrundstück zur Größe von 4 Scheffelsaat sowie ein Stück Heidegrund zur Größe von 8 Scheffelsaat und 20 Quadratrueten. Die Grundstücke sind aus der Westbeverner Mark von Burlage angekauft worden²⁸⁰. Der 75 Jahre alte Polizeidiener Philip Burlage ist 1811 als Witwer eingetragen²⁸¹. Sein am 28.1.1783 getaufter Sohn Philip heiratete am 25.6.1811 die Anna Maria Holzegge. Kindtaufen: 31.5.1813 Franz Heinrich Philip und 29.4.1816 Ludowicus. Der Witwer vermählte sich am 1.9.1818 mit Christina Janneman. Am 30.5.1820 wurde noch der Sohn Joannes Bernard getauft, der bereits 1821 verstarb (Familienbuch S. 124). Der Fassbinder Philip Burlage ist 1820 als „Haus Mietling und Grundbesitzer“ eingetragen²⁸². Im April 1822 ist noch der Sohn Max geboren.

²⁷² Ebd. Archiv Nr. 179, Rechnung und Ausgabe von 1769/70.

²⁷³ Ebd. Archiv Nr. 188, Rechnung zu Martini 1780.

²⁷⁴ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

²⁷⁵ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pachten und sonstigen Leistungen von 1801.

²⁷⁶ Ebd. Archiv Nr. 127, Heberegister der Landheuer und Akzise von 1806-1813.

²⁷⁷ Stadtarchiv Telgt2, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803.

²⁷⁸ Festschrift der Löschgruppe Dorf der Freiw. Feuerwehr von 1988, S. 11.

²⁷⁹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 47 und B 48, Grundsteuer-Mutterrolle von 1810.

²⁸⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 79, Verkauf von Markengründen von 1763-1804.

²⁸¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

²⁸² Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

Nach dem im Jahre 1829 erstellten Urkataster ist Burlage Eigentümer eines Grundstücks, auf dem er um 1839 das eigene Wohnhaus Dorf 89 errichtet. Das Grundstück hatte eine Größe von rd. 3 Morgen. Im Jahre 1839 wurde entsprechend der Eintragung unter dem Artikel 16 der fortgeschriebenen Mutterrolle von 1833 – Eigentümer Freiherr von Beverförde – auch das Anwesen Dorf 11 mit aufgeführt²⁸³. Der steuerliche Reinertrag belief sich auf 6 Rt. Im Nachweis der Besitzveränderungen im Jahre 1839 sind der Abbruch des Gebäudes und der Verkauf des Grundstücks eingetragen worden. Nach dem Artikel 247 erwarb Georg Tünte (Dorf 7) dieses Anwesen. Das Grundstück wurde neu bebaut und Tünte wurde 1841 erstmals besteuert.

Am 22.12.1840 wohnte hier bereits der Drechsler und Brauer Heinrich Bertling aus Greven mit seiner Ehefrau Theresia geb. Tünte, die Tochter des Erwerbers und die 12 Jahre alte Verwandte Anna²⁸⁴. Das Eigentum ist dann an den Heinrich Bertling übergegangen, denn nach dem Artikel 255 der vorgenannten Mutterrolle wurde dieser 1844 zur Steuer herangezogen.

Die Familie ist am 7.5.1852 nach Marienfeld verzogen²⁸⁵. Ihr folgte am 22.5.1852 der Krämer Friedrich Jasper aus Marienfeld. Die Familie ist um 1869 verzogen. Der am 11.10.1831 in Dorf 32 geborene Wirt Johann Jülkenbeck heiratet am 20.7.1869 Bernardine Deppenbrock und hat hier bis 1877 gewohnt. Zu diesem Zeitpunkt ist hier erstmals eine Gaststätte nachgewiesen. Am 18.3.1872 beantragte der „Wirt und Krämer“ Johannes Jülkenbeck bei der Amtsverwaltung Telgte in seinem Wohnhaus Dorf 11 die Anlegung eines Backofens²⁸⁶. Am 3.4.1872 wurde die Inbetriebnahme des Backofens genehmigt.

Die Familie des Bernhard Willmer wohnte hier vom 20.2.1878 bis 30.7.1880. Am 4.10.1880 zog der Bäcker Bernhard Brinkmann aus Altenberge mit seiner Ehefrau Theresia hier ein. Der Ehemann verstarb am 30.12.1885, und die Witwe vermählte sich am 25.1.1887 mit dem Schuster Heinrich Nosthoff aus Senden. Er verstarb am 12.12.1894. Der in der vorgenannten Ehe geborene Sohn Heinrich heiratete die Maria Buchmann. Der Ehemann verstarb früh und „Brinkmanns Oma“ führte die Gaststätte jahrelang weiter. Ihre Tochter Maria unterstützte sie dabei und übernahm später die Gaststätte.

Dorf 12:

Jurgen achter dem Torne im Hause derer von Lethmate, Haus des Vogts von Haus Langen, Kentrup

heute: Nosthoff, An der Linde 11

Die Schatzung von 1589 ist als die älteste gesicherte Quelle dieses Hauses anzusehen²⁸⁷. Bei der Aufstellung der Schatzungspflichtigen heißt es zu diesem Anwesen: „Jurgen achter dem Torne im Dorpe ein Hues derer von Lethmate.“ Nach dem derzeitigen Stand

²⁸³ Ebd. Archiv Nr. C 3344, Grundsteuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1833-1844.

²⁸⁴ Ebd. Archiv Nr. C 3430, Liste sämtlicher Einwohner des Amtsbezirks vom Dezember 1840.

²⁸⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

²⁸⁶ Ebd. Archiv Nr. C 2029, Privatbauten zu Westbevern von 1841-1874.

²⁸⁷ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589) 361 Nr. 13.

meiner Untersuchungen kann davon ausgegangen werden, dass diese Besitzung durch die Teilung des Over Potthoff – siehe Hausgeschichte zu Dorf 9 - in den Lütken Potthoff (Dorf 9), den Mittleren Potthoff (Dorf 10) und dieses Anwesen zwischen 1512 und 1520 entstanden ist. In dem Pachtbuch von 1596-1603 ist Jurgen achter dem Torne als Pächter dieses Hauses eingetragen²⁸⁸. Er gibt für das Anwesen an Heuer jährlich 2 Schlechte Taler. In der Zeit von 1614-30 zahlt er nun alle halbe Jahr 1 Schlechten Taler²⁸⁹. Der 30jährige Krieg ist auch an diesem Haus nicht spurlos vorüber gegangen. Im Pachtbuch von 1638-47 ist zunächst vermerkt, dass von dem Anwesen für das halbe Jahr 1 Mark oder 24 Schillinge zu zahlen sind²⁹⁰. Als Anmerkung ist eingetragen: „das Haus ist ledig (leer) wegen Kriegsgefahr“. Erst im Jahre 1641 hat ein Mann namens Gräler das Anwesen für jährlich 1 Reichstaler (28 Schillinge) geheuert.

Am 21.11.1660 heiratet „Bernard Strottman alias Graler, auf dem Kirchhof wohnend“, die Catharina Gralers²⁹¹. Bernard ist ein Bruder des Jacob Strottkötter, Vadrup 20. Kindtaufen: 15.1.1662 Everhard, 10.2.1664 Joan, 6.6.1666 Maria Ursula, 30.9.1668 Henrich, 2.10.1672 Georgius und 30.5.1678 Anna.

In der Schätzung von 1664 ist die Grälersche als arm eingestuft und daher steuerfrei²⁹². Bei der Personenschätzung 1665 ist nun der Strotberndt als Schätzungspflichtiger für dieses Anwesen aufgeführt. Er ist wie seine Schwiegermutter auch als arm eingestuft und ebenfalls steuerfrei. Nach dem Register der Hausstättenschätzung aus dem gleichen Jahr ist Berndt Strottkötter weiterhin als arm aufgelistet. Nach dem Personenregister der Gorichter von 1668 wohnen hier nun neben den Eheleuten nur noch eine Tochter im Alter von 1 ½ Jahren. Das Häuserregister der Gorichter 1668 hält fest, dass auf dem Kotten des Berndt Strotkamp ein bewohntes Haus mit einer Feuerstätte aufgefunden wurde.

Am 5.2.1679 heiratet Bernard Strottman alias Graler die Anna Böning in zweiter Ehe. Bereits am 13.10.1681 vermählt sich der Witwer in dritter Ehe mit der Magaretha Vennemann. Am 4.1.1683 wird der Sohn Herman getauft (Familienbuch S. 753).

Bernhard Kentrup, Knecht in Langen, heiratet am 26.11.1682 die Witwe Maria Greve geb. Rost. Sie war die Witwe des Gerhard Greve, der ebenfalls in Langen tätig war. Kinder der Witwe sind getauft am: 31.10.1677 Heidenricus, 26.12.1679 Maria Gertrud und am 18.6.1682 Anna (Familienbuch S. 237). Wenn auch der erste Wohnsitz nicht ermittelt werden konnte, so kann als gesichert gelten, dass Kentrup zunächst seinen Wohnsitz auf Haus Langen hatte und dann die Nachfolge von Strotberndt zwischen 1683 und 1699 antrat. Kinder sind nicht mehr geboren worden. Danach folgt durch den Dorfbrand eine Lücke in den Aufzeichnungen bis 1711. Am 10.6.1699 gibt Heidenreich von Lethmate nach dem Tode seiner Tante Caspara Maria von Lethmate und der Jungfer Margarethe Knoest hinsichtlich einer Verschreibung von 200 Rt. eine Erklärung ab. Diese Aussage bestätigt Bernd Kentrup, ein alter Diener des Hauses Langen²⁹³.

²⁸⁸ Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

²⁸⁹ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

²⁹⁰ Ebd. Archiv Nr. 97, Register der Einkünfte von 1638-1647.

²⁹¹ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 753.

²⁹² Landesarchiv NRW Münster, Personenschätzung von 1664.

²⁹³ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde U 371, S. 174.

In dem Protokoll vom Juli 1702 ist vermerkt, dass der Berndt Kentrup als Vogt von Haus Langen auch der Kommission angehörte, die die einzelnen Anwesen inspizierte²⁹⁴. Neben den einzelnen Hausbesichtigungen und der „Inbesitznahme des neuen Eigentümers des Freiherrn von Beverförde“ durch die Kommission sind auch die Maße und Gewichte bei den „Wirten und Krämern“ überprüft worden. Zu dieser Überprüfung war Haus Langen seit alters her berechtigt. Hierbei wurde auch der Kramer Berndten Kentrup überprüft. Somit existierte zu diesem Zeitpunkt hier bereits ein Krämerladen.

1706 gehört Berendt Kentrup auch zu den Bierbauern, die hierfür an Haus Langen jährlich 5 Reichstaler an Akzise zu entrichten haben²⁹⁵. Bei ihm ist jedoch die Anmerkung: „Berendt Kentrup ex gratia (in Gnade) gelassen zu 4 Rt.“ angebracht. Außerdem sind von den Wirten und Krämern jeweils auf Neujahr 4 Schillinge zum Weinkauf zu zahlen. Auf der Westbeverner Kirmes musste der Markenvogt Berendt Kentrup von denjenigen, die „einen Stand, Tisch oder Wanne (hatten) und seine Waren darauf verkauft“ 3 Pfennige erheben. Er hat aber „in diesem Jahr nichts eingebracht“.

Herman Kentrup, sicherlich ein Sohn des vorgenannten Berndt, ist mit Margaretha Elisabeth Arntzen verheiratet. Kindtaufen: 12.10.1715 Anna Maria, 20.2.1717 Heidenricus, 24.2.1719 Anna Maria Sophia Elisabeth, 22.9.1721 Catharina Theodora, 14.2.1724 Jürgen Henrich, 26.1.1728 Maria Catharina und 15.3.1732 Anna Sibilla Gertrud (Familienbuch S. 362).

Zu Martini 1721 ist auf der Seite 12 folgendes vermerkt²⁹⁶: „Kentrups Kotten im Dorf hat der verstorbene Heidenreich von Lethmate dem vormaligen Voigten Berndten Kentrup auf drei Leben freigelassen. Hermann Kentrup ist der Zweite, der diese Freiheit genießt.“ Für den Verkauf von Brandwein und Tabak wurden nun 10 Sch. 6 Pfg. an Akzise abgeführt. Danach wurde hier kein Bier mehr gebraut. Dafür wurde aber der Krämerladen weitergeführt.

Herman Kentrup führt nach der Anmerkung Nr. 75 kleinere Reparaturen an den Mühlen auf Haus Langen durch²⁹⁷. 1733 zahlt Kentrup an Brandweinakzise 12 Sch.²⁹⁸ Außerdem ist den Eintragungen zu entnehmen, dass am 17.9.1729 „Ebbigmans Haus-Erbe“ parzellenweise auf vier Jahre verpachtet worden ist. Kentrup pachtete auch ein Grundstück für 1 Rt. Wie eine Abrechnung von 1733-40 zeigt, war Hermann Kentrup auf Haus Langen als Jäger tätig²⁹⁹. In den Abrechnungen der jeweiligen Jahre sind jährlich Geldbeträge zwischen 17 und 30 Rt. angeführt worden, die an ihn für erlegtes Wild gezahlt worden sind. Für angepachtete Flächen des Hauses Langen zur Größe von ca. 48 Scheffelsaat zahlte er an jährlicher Heuer rd. 40 Rt. Außerdem ist er auch noch als Vogt tätig, wie sich aus dem Nachfolgenden ergibt.

In der 62. Hausstätte der Bauerschaft Dorf stellte der Pfarrer von Westbevern 1749 die nachfolgenden Personen fest³⁰⁰:

²⁹⁴ Haus Langen, Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung des Freiherrn von Beverförde im Juli 1702.

²⁹⁵ Ebd. Archiv Nr. 161, Rechnung über Empfang und Ausgabe von 1706/07.

²⁹⁶ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnungslegung zu Martini 1721.

²⁹⁷ Roland Pieper, Geschichte der Stadt Telgte, S. 641.

²⁹⁸ Haus Langen, Archiv Nr. 106, Rechnung zu Martini 1733.

²⁹⁹ Ebd. Archiv Nr. 109, Empfangs- und Ausgabenregister von 1733-1740.

³⁰⁰ Status Animarum von 1749.

Vogt von Haus Langen, Hermann Kintrup	55 Jahre
Ehefrau Margarethe Aufen (Ausen)	55 Jahre
Sohn Heintrick	28 Jahre
Tochter Anna Sophia	26 Jahre
Tochter Anna Catharina	21 Jahre
Als sogenannte Einwohner sind noch aufgelistet:	
Catharina Westbrock (arm)	40 Jahre
Tochter Maria	11 Jahre

1754 ist folgendes eingetragen: „Kentrup im Dorf ist eine mit Leibeigentum verpflichtete Stätte, von Lethmate hat aber seinen Vogten auf drei Leben freigelassen³⁰¹. Wovon Herman Kentrup der Zweite ist. Dieser ist als Vogt zur Zeit noch beibehalten.“ Zwischen 1765-68 wird Kentrup letztmalig als Pächter genannt³⁰². Für vier Grundstücke zur Größe von 46 Scheffelsaat und 3 Becher, die er in Pacht hat, zahlt er 29 Rt. 3 Sch. jährlich.

Am 25.11.1778 heiratet der in Brock 11 geborene Joan Henrich grote Burlage die in Handorf geborene Anna Spielbrinck. Kindtaufen: 24.10.1779 Anna Maria Elisabeth, 15.10.1781 Anna Maria Gertrud, 5.3.1786 Bernardus Henrich, 19.10.1788 Joan Henrich und 1.3.1792 Maria Gertrud (Familienbuch S. 125).

Martini 1780 ist der Wechsel von Kentrup auf Burlage wie folgt vermerkt: „Joan Henrich Burlage von Kentrups Haus mit 2/3 vom Garten, so auf 12 Jahre demselben verheuert³⁰³. Die Heuer auf Termino Martini Michaelis 1780 pro 2. Anno 6 Rt. Die gleiche Heuer zahlt Burlage auch zu Martini 1781 für das 3. Jahr“. Die genannten Eintragungen liefern den Nachweis, dass Burlage spätestens im Jahre 1778 hier seinen Wohnsitz genommen hat. 1790 ist verzeichnet, dass „der seelige Vogt und seine abgelebte Schwester bis in die dritte Generation freigelassen waren, dass nun aber der Kotten und 2/3 des Gartens (siehe hierzu auch Dorf 10) dem Joan Henrich Burlage auf zwölf Jahre verheuert ist“ und zahlt derselbige an die Herrschaft des Hauses Langen jährlich 6 Reichstaler³⁰⁴. Außerdem zahlte der Henrich Burlage 9 Schillinge und 4 Pfennige jährlich an Akzise für Brandwein und Tabak.

Der 55 Jahre alte Henrich Burlage ist 1803 der Pächter dieses Anwesens. Der Sohn Bernard Henrich ist am 5.3.1788 geboren³⁰⁵. Am 3.5.1814 vermählt sich Bernd Henrich Burlage mit der in Ostbevern geborenen Catharina Staverman und übernimmt den Kotten. Am 15.3.1815 wird Maria Anna getauft. Der Witwer vermählt sich am 1.6.1817 mit Catharina Elisabeth Bittman. Kindtaufen: 16.2.1818 Anna Maria Catharina Elisabeth und 8.12.1819 Bernard Henrich (Familienbuch S. 126). Weitere Kinder sind noch geboren: am 22.3.1822 Johann Bernard, 1825 Maria Anna, 23.5.1828 Johannes und im Januar 1830 Friedrich^{306 307}.

³⁰¹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

³⁰² Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

³⁰³ Ebd. Archiv Nr. 188, Rechnung zu Martini 1780.

³⁰⁴ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

³⁰⁵ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

³⁰⁶ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

³⁰⁷ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

Nach dem Urkataster hat das Grundstück eine Größe von 1426 qm und stand noch weiterhin im Eigentum des Freiherrn von Beverförde. So waren auch noch die Eigentumsverhältnisse bei der Markenteilung im Jahre 1841. Burlage war Mieter dieses Hauses bis zum Umzug in seinen Neubau nach Dorf 92 im Jahre 1845³⁰⁸. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der Krämerladen in diesem Hause bestanden haben. Am 1.7.1847 zog der Förster Theodor Berkemeyer aus Rinkerode hier ein und heiratete am 4.7.1847 die in Milte geborene Anna Maria geb. Vogt. Im Dezember 1881 ist die Familie nach Amelsbüren verzogen. Der am 22.10.1827 in Dorf 25 geborene Metzger Johann Weilkegen. Sollmann wohnte zwischenzeitlich hier mit seiner Familie, wohl bis zu seinem Umzug nach Dorf 98 im Jahre 1870 zur Untermiete. Vom 8.10.1897 bis zum 1.10.1900 hatte der in Senden geborene Arbeiter Anton Peters mit seiner Familie hier seine Bleibe. Ihm folgte der in Glandorf geborene Ackersmann Joseph auf der Landwehr, der mit seiner Familie bis zum 2.10.1906 hier seinen Wohnsitz hatte. Der auf Haus Langen tätige Waldarbeiter Franz Holtgreve mit seiner Familie war der letzte Pächter. Zwischen 1908 und 1910 kaufte er die Besitzung Dorf 24. Nach dem Umzug der Familie Holtgreve wurde die Besitzung öffentlich versteigert.

Den jetzigen Garten der Erbgemeinschaft Drücker ersteigerte Joseph Schleinhege, Dorf 15.

Das Wohngebäude mit dem Restgrundstück erwarb Johann Nosthoff.

Dorf 13:

Der Potthoff, der Neder Potthoff

Das Wohnhaus des Potthoffschen Anwesens stand nach dem Urkataster in der Baulücke zwischen den Besitzungen Dorf 13a und 14, und zwar in der vorderen Hausflucht mit dem Haus 13a.

Der älteste Nachweis dieses Kottens ist vom 5.2.1496³⁰⁹. Hunold von Lethmate entläßt seinen Knecht Walter Potthoff, geboren auf dem Potthoff im Dorf Westbevern als ehelicher Sohn des Heinrich Potthoff und der Ehefrau Godeken Vossekuhle, nach entsprechender Geldzahlung in die Freiheit. In der ältesten vorliegenden Schätzung von 1498/99 zahlt Herman Potthoff für vier Personen die fällige Kopfsteuer³¹⁰.

Am 9.4.1499 vereinbart Hunold von Lethmate mit seinem Sohn Walter die Übergabe der Gesamtbesitzung des Hauses Langen. Er überläßt seinem Sohn das Haus Langen mit allem Zubehör, doch bleibt ihm der Potthoff zu Westbevern als Leibzucht erhalten³¹¹. In dem um 1512 von Hunold von Lethmate persönlich angelegten Pachtbuch ist „de Neder Potthoff“ an 15. Stelle aufgelistet³¹². An Heuer waren von dem Kotten zwei Goldgulden, der übliche Dienst und zwei Fastnachtshühner jährlich zu entrichten.

³⁰⁸ Ebd. Archiv Nr. 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

³⁰⁹ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 193, S. 264.

³¹⁰ Landesarchiv NRW Münster, Register der Willkommsschätzung von 1498/99.

³¹¹ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 203, S. 267.

³¹² Haus Langen, Archiv Nr. 206, Lagerbuch von ca. 1512.

Am 15.12.1531 regelt Walter von Lethmate „um des lieben Friedens willen“ eine Abfindung mit seinem Sohn Hunold für den Fall, dass dieser nicht heiraten sollte und Haus Langen von einem der anderen Kinder übernommen werden sollte³¹³. Für den Fall, dass Hunold mit dem Nachfolger auf Haus Langen nicht in Frieden leben kann, soll er auf dem „niederer Potthoff“ seine Wohnung nehmen und diesen, wie Buessche ihn bisher gehabt, sein Leben lang nutzen. Zu diesem Zeitpunkt wohnt Potthoff auf dem Lütken Potthoff (Dorf 9), denn bei der Regelung der Einnahmen für Hunold ist hierzu folgendes dargelegt: „..., ferner aus dem Lütken Potthoff, den Potthoff jetzt bebaut einen Gulden und zwei Hühner“. Zieht Hunold auf den Potthoff, so kann er die Fischerei zwischen der Dorfbrücke und der Koppelbrücke genießen. Die Hausbesitzer von Haus Langen geben ihm dann mit: „Ein Bett von 2 ½ scrade“ mit dem Spannbett, zwei Pfühle, zwei Kopfkissen, zwei paar flachsene Laken und zwei Decken und für das Volk (Dienstvolk) Wanddecken, noch zwei Betten von zwei Schraden mit Pfühlen und je zwei paar Laken und noch zwei Decken für das Volk, einen Braukessel, einen Schinkenkessel und v.a.m. an Hausgerät, drei melke Kühe, eine Sau mit Ferkel, zehn Hühner, ein fettes Rind und etliches an Lebensmitteln. Hunold besitzt auch die Triftgerechtigkeit im Kattmannskamp. Dies fällt jedoch nach dem Tode Hunolds alles wieder an Haus Langen zurück.“ Ob Hunold hiervon Gebrauch gemacht hat, konnte nicht festgestellt werden.

Die Schatzung von 1589 stuft den Potthoff als Spatenkötter ein³¹⁴. Für zwei Feuerstätten zahlt er einen Taler. Die zweite Feuerstätte war vermutlich in dem Spieker oder Backhaus. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 13a verwiesen.

1596 entrichtet Potthoff für Dienst und Pacht sechs Goldgulden an Haus Langen³¹⁵. Die gleiche Summe ist auch in den Pachtbüchern von 1604-1647 nachgewiesen³¹⁶.

Henrich Mörthe, Kornschreiber auf Haus Langen, ist in Billerbeck geboren. Der Name der Ehefrau ist nicht überliefert. Von dem Sohn ist nur der Vorname Henrich eingetragen³¹⁷. Der Zeitpunkt der Übernahme des Kottens ist nicht überliefert. Der vorgenannte Sohn Henrich Mörthe auch Potthoff, Scheiber auf Haus Langen, heiratet um 1637 die in Lengerich geborene Enneken Neseckers. Hierzu ist folgendes eingetragen: „Anno 1637, den 21. January, durch Henrichen Lethmate vergünstigt Henrico Mörthe, Schreiber zu Langen, dass er auf mein eigentumbliches Gut, den Pothoff genannt, im Dorf zu Westbevern gelegen, zur ehelichen Frauen nehmen mag Enneken Neseckers, eine freie Person, und hauslingsweise für die alljährliche Pacht gilt Pothoff, wie für diesen Bewohner sein Leben lang.“ Kindtaufen dieser Ehe: Agnes, Margaretha, Henrich, Joannes, Herman, Heidenicus und Maria (Familienbuch S. 593).

Die Schatzung von 1660 veranlagt den Potthoff zu 9 Schilling und 4 Pfennig³¹⁸. Eine Neuregelung der Einstufung des Kottens erfolgt bei der Personenschatzung von 1664. Als einziger Kötter der Dorfbauerschaft ist Potthoff als „ein Diener am Haus Langen“ abgabefrei eingetragen. Seine Ehefrau wird mit 3 Sch. 8 Pfg. und ein Kind mit 1 Sch.

³¹³ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 262, S. 287 u. 288.

³¹⁴ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589) 361 Nr. 13.

³¹⁵ Haus Langen, Archiv Nr.94, Pachtbuch von 1596-1603.

³¹⁶ Ebd. Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613, Nr. 96 von 1614-1630 und Nr. 97 von 1638-1647.

³¹⁷ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 593.

³¹⁸ Landesarchiv NRW Münster, Kirchspielschatzung Westbevern von 1660.

besteuert. Die Personenschätzung vom April 1665 stellt den Potthoff ganz abgabefrei mit dem Eintrag: „Potthoff stehet auf privilegyrtem Grund der adligen Familie zu Langen“. Im Register der Hausstättenschätzung aus dem gleichen Jahr ist diese Besetzung wie folgt eingetragen: „Potthoff Schatz frey und stehet auff privelygyrtem Grund“. Nach Auffassung von Leopold Schütte ist anzunehmen, dass Haus Langen diese Stätte als Leibzucht derer von Lethmate zu Langen ausgewiesen hat, und dieser Kotten daher von der Steuerzahlung befreit war. Er führt hierzu ergänzend folgendes aus³¹⁹: Ein weiteres Sondergut – neben dem Burgmannshaus in Telgte – war der Potthoff im Dorf Westbevern. Auf Seite 632 wird ergänzend ausgeführt: In Westbevern liegt das Adelsgut fast 1.400 m entfernt. So ist es von Wichtigkeit, dass die im Dorfe liegende Stätte Potthoff geradezu als integraler Teil des Rittergutes angesehen werden muss. Sie galt 1668 als „langisches leibzuchts haus“, gibt 1605 im Unterschied zu den anderen Stätten keine Naturalien, sondern zahlt für „Pacht und Dienst“ nur Geld und wird in dem Relationsbuch des Rentmeisters Langenhorst von 1768 (Archiv Nr. 207) folgendermaßen kommentiert: „Potthoff, im dorff Westbevern am kirchhoff gelegen, ist keines wegés im eigentum, sondern hoffhörig. Das heist bei der nehmung dieses hoffguths mus der nachfolger oder Neuling dem hause Langen eine sichere erkenntnus geben wie bei einem Lehngut, und dieses hat also bey und von lethmaten zeiten also befunden. Ob nun der Potthoff (gemeint ist der Besitzer) solches, weilen die Vorganger und Besitzer des hauses Langen, wan sie nacher Westbeveren in der kirch fahrten, an erwehten Potthoffs hause ausstiegen und bis anfang des kirchen dienstes allda sich aufhielten, wie auch nach geendigten dienst mit wagen und domestiquen, aus reiner Gnade, wie angenommen wird, dafür hatte, davon kann ich keine meldung thuen, nur allein das gerucht geht also.“

Bei der Hausschätzung von 1676 ist Potthoff noch als „des adeligen Hauses Langen Leibzuchts Haus“ erwähnt. Bei den monatlich wiederkehrenden Schätzungen nach 1700 ist Potthoff nicht mehr eingetragen und damit wohl endgültig steuerfrei. Am 29.10.1668 heiratet Henrich Mörte alias Potthoff die Elisabeth zum Rodde und zieht auf den Potthoff. Er wurde am 16.10.1668 dem Sohn des ehemaligen Schreibers zu Langen, dem Henrich Mörthe und seiner Ehefrau, auf ihr Leben übergeben. Kindtaufen: 26.4.1672 Henrich, 17.9.1673 Elisabeth, 24.6.1681 Henrich und ohne Taufdatum Maria und Heidentrich (Familienbuch S. 594). Am 14.6.1701 übernimmt Heidenreich, der Sohn der verstorbenen Eheleute Henrich Potthoff und Elisabeth zum Rodde, von Heidenreich von Lethmate die im Dorf gelegene Potthoffs Stätte³²⁰. An Heuer entrichtet er den gleichen Betrag, den auch seine Eltern gezahlt haben, nämlich 7 ½ Rt. Er führt auch wie die anderen Brauer 5 Rt. an Bierakzise an Haus Langen ab. Hierdurch ist der erstmalig gesicherte Nachweis einer Brauerei auf dem Kotten erbracht.

Im Protokoll von 1702 ist der Potthoff erstmals auch als „Wirth“ bezeichnet³²¹. Die jährliche Geldpacht für den Kotten beträgt 7 Rt. 14 Sch. Von dieser Summe ist aber 1 Rt. abzuziehen für die Wiese, die der Witwe Nothnagel (Dorf 16) von den zum Kotten gehö-

³¹⁹ Leopold Schütte, Die Geschichte der Grundherrschaft Haus Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 631.

³²⁰ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde U 380, S. 176.

³²¹ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

renden Grundstücken lebenslang übergeben worden ist, abzuziehen. An Bierakzise sind weiterhin 5 Rt. zu entrichten.

Am 26.11.1726 heitattet der jüngste Sohn Heidentrich Mörting gnt. Potthoff die Margaretha Weller (Dorf 21). Kindtaufen: 5.9.1727 Berndt Henrich, 30.1.1732 Heidentrich Anton und um 1735 Anna Elisabeth (Familienbuch S.594). 1733 zahlt Potthoff 1 Rt. 7 Sch. für ein Grundstück zur Größe von 2 ½ Scheffelsaat das von Haus Langen aus „Ebbigmans Haus-Erbe“ gepachtet hat³²².

1749 stellte der Pfarrer von Westbevern in der 63. Hausstätte der Dorfbauerschaft 1749 die nachfolgenden Personen fest³²³:

Brauerin und Kötterin Witwe Margaretha Potthoff	48 Jahre
Sohn Berndt Henrich	21 Jahre
Tochter Elisabeth	18 Jahre
Magd Margaretha Wichert	50 Jahre

Potthoff gibt nach der Hofsprache von 1754 zur jährlichen Pacht wiederum 6 Rt. 14 Sch. Für das Bierbrauen zahlt er nun 3 Rt. 18 Sch.³²⁴ Potthoff, ein „Wirtschaftler geringster Condition“, zahlt bei der Personenschätzung von 1759 2 Rt. 21 Sch.

Bernd Henrich Potthoff vermählt sich am 18.11.1760 mit der am 10.2.1722 getauften Anna Maria Venneman alias Roß (Dorf 10). In dieser Ehe sind keine Kinder geboren (Familienbuch S. 595). Aus den Haus Langenschen Hovesaats- Ländereien hat Potthoff für die Jahre 1765-68 zwei Grundstücke zur Größe von 5 1/3 Scheffelsaat zusätzlich gepachtet³²⁵. Der jährliche Pachtzins beläuft sich auf 7 Rt. 5 Sch. Nach der Auflistung der Höfe und Kotten von 1768 ist der eigenhörige Kotten Potthoff mit dem „persönlich freien Pächter Potthoff“ besetzt. „Vom Spieker im Dorf“ entrichtet er 6 Rt. 14 Sch.³²⁶ 1769 ist erstmals unter „Empfang der Hausheuer der Häuser im Dorf“ als erstes dieses Anwesen wie folgt auf geführt³²⁷: „Hoffhöriger Bernd Henrich Potthoff vom Spieker im Dorf zahlt 6 Rt. 14 Sch.“ An Bierakzise entrichtet er 3 Rt. 18 Sch.

In der Zeit zwischen 1754 und 1768 ist nach den vorhergehenden Eintragungen der Potthoff durch einen entsprechenden Freikauf ein freier Bürger geworden. So sind auch die neuen Eintragungen in den Pachtbüchern zu verstehen. Da sich die zu zahlende Heuer nicht verändert hat, muss auch das Pachtobjekt unverändert geblieben sein. Die neue Bezeichnung „Spieker“ für dieses Anwesen dürfte von der Eintragung unter der Rubrik „Spieker auf dem Kirchhof“ herrühren.

Bei der Hofsprache von 1790 gab Bernd Henrich an, dass er mit seiner Frau Anna Maria geb. Roß „Freien Standes“ wäre. Zum Kotten gehört zu diesem Zeitpunkt folgender Besitz³²⁸:

eine zur Wirtschaft ceptirte Wohnung

³²² Ebd. Archiv Nr. 106, Rechnung zu Martini 1733.

³²³ Status Animarum von 1749.

³²⁴ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

³²⁵ Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

³²⁶ Ebd. Archiv Nr. 207, Lager-, Pacht- und Relationsbuch von 1768-1770.

³²⁷ Ebd. Archiv Nr. 179, Rechnung und Ausgabe von 1769-1770.

³²⁸ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

ein Garten	zu 1 ½ Scheffelsaat
der Potthoffskamp	zu 10 Scheffelsaat
die Potthoffs Wiese	zu 1 Tagewerk

Hierfür entrichtet er an Pacht weiterhin 6 Rt. 14 Sch. An Bierakzise wurden wiederum 3 Rt. 18 Sch. entrichtet. Von weiteren Abgaben waren der Kotten und der Pächter frei. Des Weiteren zeigte er an, dass er in Vorzeiten 7 Rt. 14 Sch. an Pacht gezahlt hätte. Da Potthoff eine Wiese bei der Gründung der Vikarie im Jahre 1702 zur Nutzung als Vikariegarten abgegeben hatte, wurde die Pacht um 1 Rt. verringert. Hierzu ist anzumerken, dass die Wiese bis zur Gründung der Vikarie die Witwe Notnagel in Nutzung hatte. Die Wiese ist nach 1702 dann Bestandteil der Vikarie geblieben.

1801 ist der Kotten auf zwei Generationen für 600 Rt. Gewinn verheuert worden, wovon die Tochter Roß die erste Generation ist³²⁹. Hiermit kann nur die am 10.2.1722 geborene Anna Maria Venneman Roß gemeint sein, die am 18.11.1760 sich mit Bernd Henrich Potthoff vermählte. Ferner ist noch vermerkt, dass die Akzise auf Bier, Brandwein und Tabak im Jahre 1796 erneut auf 8 Jahre verheuert worden ist. Für 1801 sind vom „Wirt Potthoff“ noch 3 Rt. 18 Sch. eingezahlt worden. In dem Heberegister von 1806-13 ist Potthoff nicht mehr erwähnt. Die weitere Bewirtschaftung erfolgte über den jeweiligen Besitzer der Haustätte Dorf 10. 1810 wurde für die Schulkinder von Dorf und Vadrup das Potthoffschen Haus angemietet und in der Bierstube unterrichtet, da der Schulraum in der Vikarie zu klein geworden war. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 16 verwiesen. Bis zur Fertigstellung des ersten Schulgebäudes mit einer Lehrerdienstwohnung für die Bauerschaften Dorf und Vadrup an der Pfarrer-Wiesmann-Straße im Jahre 1824 wurde hier noch der Unterricht abgehalten, obschon der Lehrer Hüsing sich bereits 1821 über den „dumpfigen Kerker, worin keine Luft ist und die Kinder wie Heringe in einer Tonne eingepresst sitzen“³³⁰. Danach wurde das Wohnhaus nicht mehr zu Wohnzwecken genutzt und ist dann nach 1829 abgebrochen worden, denn die Gebäude waren zum Zeitpunkt der Erstellung des Urkatasters noch vorhanden.

Dorf 13a:

Spiekerstätte des Kottens Potthoff

heute: Geier, Kirchplatz 10

Die Einfügung dieser Spiekerstätte in den bebauten Kirchring lässt darauf schließen, dass sie, wie auch die übrigen Häuser des Kirchrings, schon in früherer Zeit errichtet worden ist. Die Darstellung des Kirchrings im Urkataster von 1829 erhärtet diese Auffassung. Der älteste Nachweis dieses Anwesens ist von 1498/99³³¹. Nach der Auflistung des Herman Potthoff in der Schatzungsliste, der mit vier Personen auf dem Potthoff (Dorf 13) sitzt, ist „Gudike in den Pothove“ aufgeführt. Sicherlich handelt es sich hier um die vor-

³²⁹ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pachten und sonstigen Einnahmen von 1801.

³³⁰ Irmgard Pelster, Die Schule im Ortsteil Dorf, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 709.

³³¹ Landesarchiv NRW Münster, Register der Willkommsschatzung von 1498/99.

hergehende Generation des Kottens Potthoff, die hier auf dem Altenteil in einem Spieker oder Backhaus wohnte. Die Schätzung von 1589 veranlagte den Potthoff für zwei Feuerstätten zu einem Taler³³². Es ist mit ziemlicher Sicherheit davon auszugehen, dass sich die zweite Feuerstätte in dieser Hausstätte in einem Backhaus befand. Ob es zu diesem Zeitpunkt auch noch bewohnt war, ist nicht überliefert. Das Backhaus stand sicherlich auch damals schon in der Bauflucht mit dem heutigen Wohnhaus Dorf 13, wie es auch im Urkataster vorgefunden wurde.

Die nächste Nutzung dieser Hausstätte als Wohnung ist in der Personenschätzung von 1668 nachgewiesen. Unter der Rubrik „Leibzüchter oder Einwohner“ ist eine Frau als Bewohnerin eingetragen. Das auf dem Kotten Potthoff auch Bier gebraut wurde, ist erst bei der Übernahme „der im Dorf gelegenen Potthoffs Stätte“ durch den Heidenreich Potthoff am 16.6.1701 nachgewiesen. Die Vermutung ist naheliegend, dass in dieser Hausstätte Bier zu diesem Zeitpunkt gebraut worden ist.

Die Stammrolle von 1803 vermerkt erstmals von dieser Hausstätte wieder einen Bewohner³³³. Das „kleine Haus mit dem Garten“ bewohnt der 74 Jahre alte Vikar Anton Pieser mit seiner Haushälterin. Sie sind hier auch noch im Jahre 1811 nachgewiesen³³⁴. Zwischen 1811 und 1820 ist er mit seiner Haushälterin nach Dorf 26 verzogen. Zwischen 1820 und 1825 wohnten hier verschiedene Mieter³³⁵. Die Näherin und Tagelöhnerin Catharina Bayng und die Tagelöhnerin Elisabeth Saerbeck (April 1822 verstorben) lebten wohl in einer Hausgemeinschaft. Später sind dann noch Gertrud Holtkötter und das Lehmmädchen Anna Münsterkötter nachgetragen. Kurzfristig ist auch noch der Tischler Henrich Naber mit seiner Ehefrau geb. Luckemeyer und Tochter hier wohnhaft.

Ab 1825 ist zunächst wieder die Näherin Catharina Bayng als Haushaltsvorstand angeführt³³⁶. Mit ihr wohnte hier noch das Lehmmädchen Anna Maria Münsterkötter und die 1780 geborene Tagelöhnerin Lotte Hülsklau. Danach zog der Zimmermann Hermann Schapmann gnt. Stricker mit seiner am 3.10.1794 geborenen Ehefrau Maria geb. Weitkamp (Dorf 40) hier ein. Sie wohnten hier bis zur Fertigstellung des Neubaus Dorf 84 im Jahre 1836.

Bei der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 war der Wirt Bernhard Heinrich Dieckhoff, Dorf 10, der Besitzer des gesamten Anwesens Dorf 13 und 13a. Ebenso verhielt es sich auch bei der Markenteilung im Jahre 1841. Nach dem Abzug der Eheleute Schapmann stand das Gebäude vorübergehend leer. So verhielt es sich auch noch im Dezember 1840³³⁷. Danach ist der Schuster Bernhard Kruckenkamp mit seiner Familie von seinem bisherigen Wohnsitz Dorf 6 hier eingezogen³³⁸. Am 31.5.1851 richtete er ein Gesuch an die Gemeinde Westbevern zwecks Ankaufs des Depotgrundstücks gegenüber der heutigen Beszung Hülsmann, Riehenhaar, zum Zwecke der Bebauung³³⁹. Ihm war seine

³³² Ebd. Register der Feuerstättenschätzung (1589), 361 Nr. 13.

³³³ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

³³⁴ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

³³⁵ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

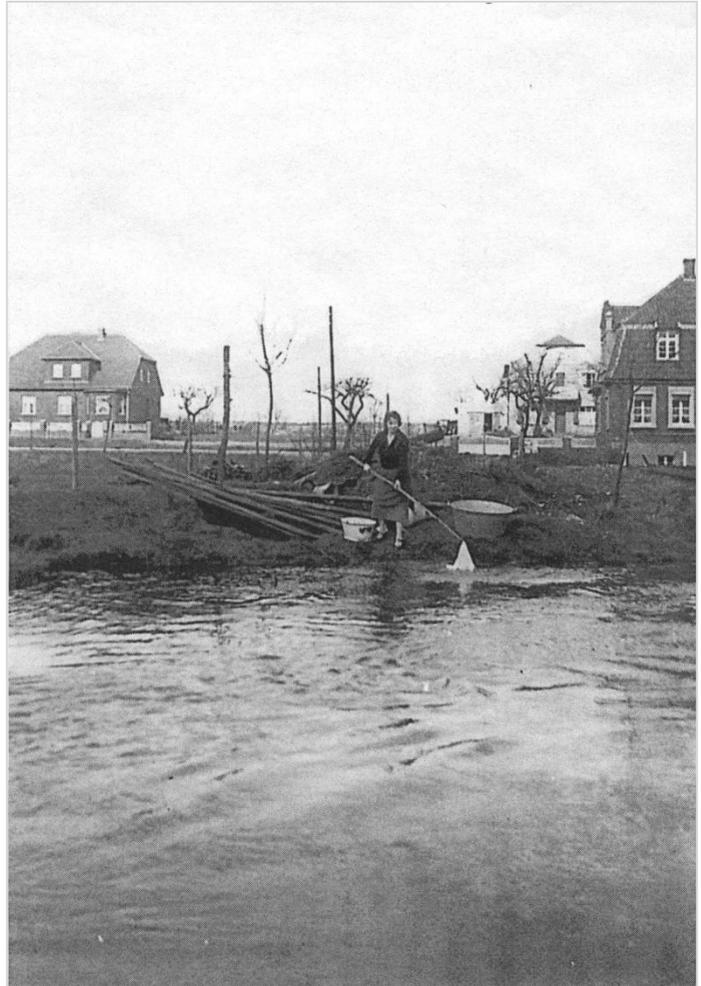
³³⁶ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register der Bsch. Dorf von 1825-1840.

³³⁷ Ebd. Archiv Nr. C 3430, Liste sämtlicher Einwohner im Amtsbezirk vom Dezember 1840.

³³⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

³³⁹ Ebd. Archiv Nr. C 2029, Privatbauten zu Westbevern von 1841-1876.

Mietwohnung gekündigt worden. Nach der Fertigstellung seines Neubaus Dorf 94 ist er dann im Jahre 1852 dort eingezogen.



*Aufnahme aus dem Jahr 1936
vom Südufer der Bever:
Die Dorfbevölkerung wusch ihre
Wäsche in der Bever. Im Hinter-
grund die Grevener Straße, rechts
das Haus Fleige, links das Haus
Kenper*

Das Potthoffsche Anwesen muss danach wohl wieder einige Jahre leergestanden haben. Der am 30.6.1853 in Senden geborene Schuhmacher Johann Nosthoff kaufte die Besit- zung von der Witwe Fröhlich, Dorf 10. Sie war die Nacherbin des Dieckhoffschen Besit- zes und damit auch Eigentümerin dieses Anwesens. Am 7.3.1881 zog Johann Nosthoff zunächst allein hier ein. Er vermählte sich am 17.9.1882 mit der am 25.6.1859 in Münster geborenen Anna Beimann, und die Eheleute gründeten hier ihren gemeinsamen Haus- stand.

Am 6.7.1892 reichte der Schuhmacher Johann Nosthoff bei der Amtsverwaltung Telgte den Bauantrag zur Verlängerung seines Wohnhauses ein. Die Baugenehmigung wurde

noch am gleichen Tage erteilt³⁴⁰. Nach der vorgelegten Zeichnung verfügte nun das Haus über eine Länge von 12,85 m und einer Breite von 7,05 m.

Dorf 14:

Vermutliche Spiekerstätte des Schulze Dieckhoff, Spieker des Hauses Langen

heute: Thomsen, Kirchplatz 6

Die Ersterwähnung dieses Spiekers wird in der Schatzung von 1589 vermutet³⁴¹. In dieser Schatzung sind in der Auflistung unter den Spiekern, Backhäusern pp. auch die Spieker auf dem Kirchhof aufgelistet. Hierunter ist auch der „Henrich Dickhoff uff dem Kerckhave in Spieker D.....“ eingetragen. Für die vorhandene Feuerstätte wird ein halber Taler an Schatzung erhoben. Der Name des Besitzers ist nicht mehr lesbar. Er kann aber dem heutigen Hof Schulze Dieckhoff, Mühlenkamp 50, zugeordnet werden.

Am 5.6.1662 heiratet der Soldat Raphael Delstrup die Anna Hoge³⁴². Kindtaufen: 6.1.1664 Herman, 30.8.1665 Joannes, 21.5.1668 Bernadus und 24.4.1672 Maria (die den Paul Zurstraßen, Dorf 24, heiratet).

In der Personenschatzung von 1664 (NRW Staatsarchiv Münster) ist in der 49. Hausstätte der Dorfbauerschaft „die Hogesche“ als arm eingetragen. Sie zahlte somit auch keine Schatzung. Die Auswertung der vorgefundenen Archivalien lassen durchaus den Schluss zu, dass die Vorgenannte hier ihren Wohnsitz hatte. Im Register der Hausstättenschatzung von 1665 und in dem Schatzungs-Register vom April des gleichen Jahres ist die Catharina Hoge ebenfalls als „arm“ eingetragen. Sie ist in dem Personenregister der Gorichter von 1668 nicht mehr eingetragen. Dafür steht aber in der gleichen Reihenfolge ein „Delstrup miles“. Danach war Delstrup der Schwiegersohn der Witwe Hoge und wie sein Nachbar Sandtfurt (Dorf 15) ein Soldat des Fürstbischofs von Münster. Sonst sind keine weiteren Angaben erfolgt. Die gleiche Eintragung erfolgte auch in dem Häuserregister aus dem gleichen Jahr. Bei den Hausstätten mit der Eintragung „miles“ ist leider in den Sparten „Schatzfrey“ und „wehme zuständig“ auch kein Eintrag erfolgt. Somit war der Eigentümer des Spiekers hier nicht erkennbar. Nach den Eintragungen in den Schatzungen von 1665 muss Delstrup den Haushaltsvorstand danach übernommen haben.

Der am 30.8.1665 getaufte Joannes Delstrup heiratet um 1694 die in Greven geborene Catharina Wißkötter. In dieser Ehe werden Anna und Margaretha geboren. Der Witwer Joannes vermählt sich noch vor 1714 mit Maria NN. Kindtaufen: 22.1.1714 Anna Gert-rud und 22.9.1716 Christopher Bernd (Familienbuch S. 155).

In der Rechnungslegung zu Martini 1715 ist für diese Spiekerstätte eingetragen³⁴³: „Johan Hoge hat den Spieker auch mit großen Kosten repariert und deßwegen ihm und seinen

³⁴⁰ Ebd. Archiv Nr. C 2037, Privatbauten zu Westbevern von 1889-1896.

³⁴¹ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

³⁴² Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 154.

³⁴³ Haus Langen, Archiv Nr. 162, Rechnungslegung zu Martini 1715.

Kindern die Zusage geschehen, daß selbige darauß nicht vertrieben werden sollen, wenn sie die jährliche Heuer als 2 Rt. jährlich bezahlen.“ Wann der Übergang dieses Anwesens auf Haus Langen erfolgte, konnte nicht festgestellt werden. Die Durchsicht des Familienbuches hat ergeben, dass ein fraglicher Joan Hoge oder auch Joan Hauge in diesem Zeitraum nicht eingetragen ist. Da Raphael Delstrup sich 1662 mit Anna Hoge vermählte, blieb im Familienbuch der Name Delstrup bestehen, während sich im Sprachgebrauch wohl der Name Hoge durchsetzte. Der Zimmerman Johan Hoge erhielt am 13.9.1711 „für das Anfertigen und Verlegen von Haken sowie für das Aufstellen eines Ofens und sonstige Arbeiten in der Küsterei 5 Rt.“³⁴⁴. 1721 wird die Reparatur des Spiekers noch einmal wie folgt beschrieben: „Johan Hoge, welcher auch den Spieker mit großen Kosten repariert, wofür ihm versprochen ward, dass daraus er, noch seine Kinder nicht vertrieben werden sollen, wenn jährlich 2 Rt. gezahlt werden“³⁴⁵.

Die in der vorgenannten Ehe geborene älteste Tochter Anna heiratet am 8.2.1729 den in Ostbevern am 26.6.1701 getauften Joan Bernd Piggelbrock. Trauzeugen sind Jürgen Piggelbrock und Friedrich Zurstraßen (Dorf 24). Die Ehe blieb kinderlos (Familienbuch S. 582). Zu Martini 1733 entrichtet noch die Witwe Hoge die fällige Heuer zu 2 Rt.³⁴⁶ Im August 1733 zahlt erstmalig Joan Piegelbrock für ein gepachtetes Grundstück „auf dem Großen Esch“ 3 Rt. 5 Sch. 3 Pfg.³⁴⁷ „Joan Hoge sieve Piegelbrock zahlt am 22.7.1740 für die Hausstätte 8 Rt.“ danach ist der gewährte günstige Pachtzins wohl an Piegelbrock weitergegeben worden, und die gezahlten 8 Rt. waren sicherlich für die noch fällig gebliebenen Zahlungen seit 1736³⁴⁸. Zwischen 1748 und 1750 wurden zahlreiche kleinere Reparaturen an den Mühlen auf Haus Langen u. a. auch von dem Zimmermann Johan Bernd Piegelbrock durchgeführt³⁴⁹.

Der Pfarrer von Westbevern stellte 1749 in der 64. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Personen fest³⁵⁰:

Timmerman Joan Berndt Piggelbrock	40 Jahre
Ehefrau Anna Delstrup	40 Jahre
Einwohner:	
Schwester Margaretha Delstrup (arm)	43 Jahre
Sohn Joan	9 Jahre
Neffe Joan Broickman	11 Jahre
Zimmerergeselle Christian Wiethölter	20 Jahre

Nach der Hofsprache von 1754 gab Johan Bernd Piegelbrock für den Spieker weiterhin an Heuer 2 Rt.³⁵¹ Am 4.5.1768 überprüfte der „Meister Piegelbrock mit dem Rentmeister

³⁴⁴ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. A 478, Rechnungen und Quittungen über Bau- und Reparaturkosten des Pastorats von 1711.

³⁴⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

³⁴⁶ Ebd. Archiv Nr. 106, Rechnung zu Martini 1733.

³⁴⁷ Ebd. Archiv Nr. 108, Register der Einnahmen von 1733-1735.

³⁴⁸ Ebd. Archiv Nr. 109, Empfangs- und Ausgabenregister von 1733-1740.

³⁴⁹ Roland Pieper, Burg und Haus Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 614, Nr. 75.

³⁵⁰ Status Animarum von 1749.

³⁵¹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

Langenbrock den Zustand Westbeverner Bauernhöfe hinsichtlich des Zustandes der einzelnen Gebäude und gab hierüber ein Gutachten ab³⁵².

Am 3.11.1762 heiratet der vorgenannte Neffe Joan Bernard Brockman die am 20.7.1732 getaufte Anna Maria Volmer. Kindtaufen: 17.8.1766 Anna Maria Gertrud, 4.1.1768 Joannes Herman und am 22.11.1770 Anna Maria Margaretha (Familienbuch S. 87).

1715-1718 wurden bei Mühlenreparaturen und im Zusammenhang mit dem Neubau der Mühle im Jahre 1717 sowie mit Reparaturen von Holzbrücken etwa 1.000 Rt. ausgegeben³⁵³. Genannt wurde u. a. auch Johan Bernd Piegelbrock. Möglicherweise erfolgte 1765 erneut ein Neubau der Mahlmühle. Insgesamt wurden für Löhne 400 Rt. ausgegeben. Hier war Brockman gnt Piegelbrock beteiligt (Anmerk. 78). Der Meister Piegelbrock wurde 1768/69 „wegen gemachten buckplatz in der bucke mühle“ entlohnt (Anmerk. 79). Im darauf folgenden Jahr hat er einen „buck klotz in der bucke mühle“ gemacht und 1769/70 das Mühlenflot instandgesetzt. Nach der Anmerk. 82 musste an der Mühlenbrücke ein neuer Balken angebracht werden. Hierfür erhielt Piegelbrock 23 Rt. Vermutlich haben Johan Bernd Piegelbrock und Joan Bernd Brockman beide hier gearbeitet.

1770 gibt Joan Bernd Piegelbrock vom Spieker 2 Rt. Ergänzend ist angefügt³⁵⁴: „Dieser Spieker ist dem Joan Bernd Brockman unterm 18.4.1772 auf 12 aufeinanderfolgenden Jahren zu Michaelis 1772 anfänglich annue für 2 Rt. auch um das 4. Jahr davon zu prästieren den Weinkauf ad 14 Sch. verheuert. So Michaelis 1773 erstmals fällig laut Beilage Sub. C.“

1790 entrichtet nun der Meister Johan Bernard Brockman per Martini 2 Rt. 18 Sch. 8 Pfg. an Heuer für den Spieker³⁵⁵. Der Meister Brockman führte 1794/95 eine größere Reparatur an der Taubenflucht des Hauses Langen aus (Archiv Nr. 197). Das Register von 1801 enthält folgende Eintragung³⁵⁶: „Meister Brockmann vom Spieker im 5. Jahr zu Michaelis 2 Rt. 14 Sch. und ist demselben auf 8 Jahre verheuert.“

Nach der Stammrolle von 1803 wohnt der 65 Jahre alte Zimmermann Johann Bernhard Brockmann in dem „kleinen Haus des Freiherrn von Beverförde“³⁵⁷.

Die am 17.8.1766 getaufte Tochter Anna Maria Gertrud Brockmann vermählt sich am 6.11.1810 mit dem in Ostbevern am 20.8.1770 getauften Henrich Hanney. Die Ehe blieb kinderlos (Familienbuch S. 243). Von 1820-1825 wohnt hier nur Bernhard Heinrich Haney mit seiner Ehefrau³⁵⁸. Er war Tagelöhner und „ist arm“. Ihm folgte der Tagelöhner Kowenkötter mit seiner Familie, der um 1830 hier eingezogen ist³⁵⁹. Anschließend – vermutlich um 1839 – nahm der in Glandorf geborene Schneider Johann Heinrich Drücker mit seiner Familie hier seinen Wohnsitz. Er vermählte sich um 1833 in Ostbevern mit der dort am 6.6.1805 geborenen Gertrud Rotthowe. In Ostbevern sind geboren: Johann Heinrich am 24.6.1834, Bernhard Heinrich am 25.5.1837 und in Westbevern am

³⁵² Ebd. Archiv Nr. 205, Nachrichten über den Zustand der Bauerngüter, die im Jahre 1768 wegen Reparaturen an den Gebäuden um Holz nachgesucht hatten.

³⁵³ Roland Pieper, Burg und Haus Langen, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 614, Nr. 78.

³⁵⁴ Haus Langen, Archiv Nr. 180, Rechnung zu Martini 1770.

³⁵⁵ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

³⁵⁶ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pachten und sonstigen Leistungen von 1801.

³⁵⁷ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1802-1806.

³⁵⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

³⁵⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

5.12.1842 Hermine, am 8.9.1845 Anna, am 12.11.1848 Clemens, am 29.5.1851 Johann Heinrich, am 24.4.1853 Franz und Februar 1857 Auguste³⁶⁰.

Mit Vertrag vom 4.6.1840 hat der Schneider Johann Heinrich Drücker das „im Dorf sub. No. Catastri 14 belegene kleine Haus mit Hofraum und Zubehör“ von dem Freiherrn von Beverförde zum Preis von „120 Thalern Preußisch grob Courant“ gekauft, wobei der Ankäufer zugleich die Verpflichtung übernahm, „aus dem zum Hause gehörigen Grund und Boden eine Grundrente von einem Thaler jährlich Termino Michaelis und Termino Michaelis dieses Jahr zum erstenmal zu zahlen“. Der Kaufpreis wurde in ein zinsbares Darlehen zu 4% Zinsen jährlich umgewandelt. (Der Vertrag befindet sich im Familienbesitz.)

Am 26.8.1840 genehmigte der Landrat des Kreises Münster dem Schneidermeister Drücker den Neubau eines Wohnhauses (Die Kopie befindet sich im Privatbesitz.). Das Gebäude hatte die äußeren Maße von 9,50 m x 5,40 m. Die Höhe des Hauses bis zum Dachansatz betrug 3,75 m. Nach der Beschreibung waren die Außenwände zur einen Hälfte in Stein- und zur anderen Hälfte in Lehmfachwerk errichtet. Weiter ist in der Beschreibung ausgeführt, dass der Fußboden der Wohnstube „von Brettern ist und der übrige Fußboden des Hauses von Lehm“.

Um diese Zeit dürfte Heinrich Drücker auch den Dienst als Läuteküster angetreten haben, den die Familie dann bis zur Anschaffung des elektrisch betriebenen Geläuts im Jahre 1928 ausübte. Im Jahre 1843 ist der damalige Küster Rolf wegen seines Lebenswandels aus dem Küsterdienst entlassen worden³⁶¹. In der vorhergehenden mündlichen Verhandlung gab der Zeuge Drücker zu Protokoll, dass die Frau des Küsters eines morgens gegen 7 Uhr weinend zu ihm gekommen sei mit der Bitte, doch zu Kleppen, was bereits um 6 Uhr hätte geschehen müssen. Hierzu sei ihr Mann aber wegen Trunkenheit nicht in der Lage gewesen.

Hieraus kann geschlossen werden, dass Drücker bereits vor 1843 als Läuteküster tätig war. Dem Läuteküster oblag es, immer dann zu läuten, wenn der Küster hierzu wegen zu leistender Küsterdienste nicht in der Lage war. Für diese Tätigkeit erhielt der Läuteküster nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1832 ein jährliches Entgelt von 5 Rt.

Die Ehefrau Gertrud ist 1859 verstorben, und der Witwer Heinrich Drücker heiratete am 14.6.1860 die in Telgte, Vechtrup 4, geborene Elisabeth Hövener. Der aus der ersten Ehe hervorgegangene Sohn und Schneider Clemens Drücker nahm am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teil und ist laut Eintragung im fortgeschriebenen Einwohnerbuch von 1840 am 14.9.1871 entlassen worden. Die zweite Ehefrau verstarb am 23.12.1872, und der Witwer hat nach der vorliegenden Erbschaftsverhandlung vom 3.9.1878 noch Maria Anna Strüwe in dritter Ehe geheiratet. Noch vor 1878 ist Johann Heinrich Drücker verstorben, denn das gesamte Anwesen ist von der Stiefmutter am 31.5.1878 vor dem Kreisgericht in Münster auf den Stiefsohn Clemens übertragen worden. Hierbei dürfte besonders die Liste des damals üblichen Hausrats und dessen Bewertung von Interesse sein. (Die Kopie des Vertrages und das von dem vereideten Gerichts-

³⁶⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

³⁶¹ Haus Langen, Archiv Nr. 346, Bestallung der Küster von 1630-1848.

taxatoren Koppnagel (Dorf 35) angefertigte „Inventarium“ befinden sich im Familienbesitz des Autors.)

Am 1.7.1878 vermählt sich der am 12.11.1849 geborene Sohn Clemens aus der ersten Ehe mit der am 14.10.1855 in Greven geborenen Maria Möllers. In dieser Ehe wurden folgende Kinder geboren: am 25.4. 1879 Wilhelmina, am 28.8.1881 Bernadina, am 20.10.1885 Anna, am 12.2.1891 Emma und am 25.3.1896 Franz. Clemens betrieb mit seinem Bruder Bernhard („Natz“, der älteste Sohn erster Ehe), der Junggeselle war, die Schneiderei. Beide versahen unter teilweiser Mithilfe der Ehefrau des Clemens den Läutedienst. Aus dieser Zeit stammt auch der Spruch:

Natz, Marie und Clemens,
bängelt män drup,
de Fuesel is up!

Clemens Drücker wurde beim Neubau der Pfarrkirche 1897/98 durch einen vom Gerüst herabgefallenen Stein am Rückgrat verletzt, wurde Frührentner und starb am 16.8.1906. Sein Bruder Bernhard war bereits am 3.3.1906 verstorben.

Mein Urgroßonkel Franz Drücker war Soldat im ersten Weltkrieg. Bei einem Meldegang ist er durch einen Volltreffer auf einen unterirdischen Bunker derartig getroffen worden, dass er hierbei verschüttet wurde und nur noch die Beine bis zum Knie herausragten. Zwei Westbeverner Kriegskameraden haben nach Beendigung des feindlichen Geschützfeuers die schönen Stiefel gesehen und diese dem „Gefallenen“ ausgezogen. Als sie die in den Stiefelschäften eingravierten Buchstaben „F.D.“ sahen, wussten sie sofort, dass dies ihr Westbeverner Kriegskamerad Franz ist, denn er hatte die Stiefel als Schuhmacher selbst angefertigt. Da sie ihn hier nicht ruhen lassen wollten, gruben sie ihn aus und nahmen ihn mit hinter die vorderste Frontlinie, um ihn dort mit anderen Gefallenen zu beerdigen.

Vorübergehend legten sie Franz zu sich in den Unterstand. Nach einiger Zeit beobachtete ein Kamerad, dass von dem tot geglaubten Franz einige ruckartige Bewegungen ausgingen, was von den beiden Westbeverner Kameraden aufgrund des Fundortes jedoch bezweifelt wurde. Nach kurzer Zeit wiederholte sich jedoch der Vorgang und, man brachte ihn in ein nahe gelegenes Feldlazarett. Nach der Grundversorgung wurde er in das Lazarett in Bergzabern verlegt, von wo er dann später als geheilt entlassen wurde.

Nach dem Weltkrieg nahm er seinen Beruf als Schuhmacher bei seinem Onkel August Drücker in Münster wieder auf und legte auch noch seine Meisterprüfung als Schuhmachermeister ab. Die Ehe seines Onkels war kinderlos geblieben, und Franz sollte das Geschäft mit dem Anwesen auf der Aegidiistraße übernehmen. Im Laufe der Zeit stellten sich die vorab beschriebenen Zuckungen als Spätfolge der Verletzung wieder ein und verschlimmerten sich zusehends. Er konnte keinerlei Arbeit mehr verrichten und wurde als Schwerstkriegsbeschädigter eingestuft und erhielt mit Bescheid vom 1.3.1932 eine monatliche Rente von 219 RM. Er war auch nicht mehr in der Lage, selbstständig zu essen. Um den Mund halbwegs geschlossen zu halten, trug er eine Prothese, dessen Gabelhalterungen im Nacken und unter dem Kinn zu andauernden Wundstellen führten. Am 1.9.1939, dem Tage der Kriegserklärung an Polen, verschlimmerte sich sein Zustand

aus der Aufregung über das im Ersten Weltkrieg Erlebte derartig, dass er sich am frühen folgenden Morgen das Leben nahm.

Dorf 15: Boiemans Spieker

heute: Schleinhege, Kirchplatz 5

In der Aufzählung der Markengenossen im Protokoll über die Teilung der Westbeverner Mark im Jahre 1841 wurde unter Abschnitt „B“ laufende Nr. 10 der entscheidende Hinweis auf die Zugehörigkeit dieses Anwesens gefunden. Es heißt dort wie folgt³⁶²:

„10. der Kötter Theodor Holkenbrink genannt Kock, Besitzer der zum Baymanns Kolonate erbpachtspflichtigen Stelle No. 15 Catastry“. (Die Nr. 15 ist identisch mit der bis 1974 gültig gewesenen Hausnummer Dorf 15 und wurde 1820 eingeführt als Grundsteuer-Nummer). Hiernach erfolgte die Ersterwähnung dieser Besitzung in der Schatzung von 1589³⁶³. In der Schatzungsliste heißt es hierzu: „Gerduitt Happe uff dem Kerckhave im Spiker Boiemans erhelth dath Kerspell bi twen armen, beide laem unde der een unsinnick.“ Hinsichtlich der Entstehung der Spieker innerhalb des Kirchrings wird auf die obige Einführung Vorbericht zur Entstehung „Die Bebauung des Kirchrings“ hingewiesen.

Eine weitere Absicherung der Einordnung dieser Besitzung ist dem nachfolgenden Vertrag entnommen, es heißt dort³⁶⁴: „Vor dem Notar Johannes Langen erklärt Wilhelm Beuman, Eingesessener des Kirchspiels Westbevern (Vadруп 71) am 27.11.1701, dass Paul Sandvorth für ihn an die Witwe zur Woesten 25 Rt., welche er ihr wegen rückständiger Schatzungen schuldig war, bezahlt hat. Als Sicherheit räumt er dem Sandvorth seinen auf dem Kirchhof zu Westbevern stehenden Spieker, auch an der Pension von 25 Rt., ein. Bis zur völligen Abzahlung des Geldes verpflichtet sich Beuman, den Spieker baulich zu unterhalten. Da die Witwe zur Woesten weitere 25 Rt. von ihm zu fordern habe, so solle Sandvorth, solange er den Spieker unterhabe, dieser 1 Rt. 7 Sch. entrichten, für die er ihn schadlos halten wolle.“ Nach dem Inhalt dieser Utkunde konnte auch die nachfolgende Vermählung eingeordnet werden.

Am 11.5.1664 vermählt sich der Schuster Henrich Sandfurth - der ehemalige Lutheraner war convertiert - die Margaretha Ermekens (Dorf 16). Kindtaufen: 1.3.1665 Maria, 13.11.1667 Joan Mathias, 14.9.1670 Paul Alexander, 30.4.1673 Henricus, Heidenreich und 14.8.1678 Herman. Bei der Geburt des Paul Alexander ist „Henrich Sandfurt, Ausrufer des Hauses Langen“, als Vater eingetragen. Taufpaten sind der Edle Herr des Hauses Langen Caspari Lethmate und die Frau des Capitani Sicking³⁶⁵.

In der Schatzung von 1665 ist unter der Rubrik „folgen im Spiker und auffm Kirchhoff wohnende, so schatzfrei und alle Heuersleute seyn“ unter der lfd. Nr. 45 „Margreth zur

³⁶² Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. 2877, Teilungsrecess der Westbeverner Mark von 1830-1841.

³⁶³ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

³⁶⁴ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde U 381, S. 177.

³⁶⁵ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 651.

Weye, nun Henrich Sandfurt“ mit dem Zusatz arm, eingetragen³⁶⁶. Im Personenschätzungsregister vom April des gleichen Jahres ist Henrich Sandfurt weiterhin als arm eingestuft und zahlt keine Schatzung. Damit ist dann auch die in der Personenschätzung von 1664 genannte Greite zur Weyen hier einzuordnen. Das Personenregister der Gorichter von 1668 listet den Sandtfurth mit dem Zusatz“ miles“ auf. Eine Angabe über die Anzahl der Bewohner des Hauses ist nicht erfolgt. Das Häuserregister der Gorichter aus dem gleichen Jahr enthält auch nur die Eintragung des Namens Sandtfurth mit dem Zusatz miles. Es ist davon auszugehen, dass Sandtfurth ein Soldat des Fürstbischofs von Münster war. So ist es auch verständlich, dass bei der Geburt des Sohnes Paul Alexander die Frau des Capitani Sickerling Patin war.

Am 13.1.1732 heiratet der in Vadrup 17 geborene Jürgen Henrich Sandfort die in Ostbevern am 4.9.1707 getaufte Catharina Meyer. Er war der Neffe des vorgenannten Henrich Sandfurt. Kindtaufen: 14.1.1733 Joan Henrich, am 28.11.1734 Maria Elisabeth und 24.9.1737 Maria Catharina Magdalena (Familienbuch S. 652). Der Ehemann ist danach verstorben, denn am 25.8.1745 heiratet die Witwe Catharina Sandfurt geb. Meyer den am 9.2.1718 getauften Henrich (Wilhelm) Burlage. Kindtaufen: 6.6.1746 Henrich Philip und 1.5.1749 Bernd Henrich (Familienbuch S.123).

Die Familie ist zwischen 1745 und 1749 nach Dorf 4 verzogen, denn nach dem Status Animarum von 1749 ist Henrich Burlage dort mit seiner Familie wohnhaft. Doch hier muss der Pfarrer wohl bei der Auflistung der Hausstätten die Reihenfolge nicht eingehalten haben. Die nachfolgende Einordnung der Bewohner in den Hausstätten Dorf 15 bis 18 sind durch entsprechende Funde eindeutig belegt.

In 66. Hausstätte stellte der Pfarrer 1749 folgende Personen fest:

Hölscher Bernd Bucker	55 Jahre
Ehefrau Gerdrudt Spahn	44 Jahre
Sohn Berndt Dirk	5 Jahre
Tochter Elisabeth Wittneiersche	15 Jahre
Tochter Maria	9 Jahre

Bernd Bucker heiratet am 29.9.1729 die Gertrud Spahn und wohnte sicherlich zunächst nicht in Dorf 15. Kindtaufen: Dez. 1729 Joan Herman, 29.4.1731 Anna Elisabeth, 11.7.1734 Joan Bernd, 7.11.1737 Maria Gertrud, 25.11.1742 Joan Herman und 26.9.1745 Bernd Dietrich (Familienb: S.109 u.110). Nach dem Umzug der Familie Burlage nach Dorf 4 zwischen 1745 und 1749 nahm die Familie Bucker dann hier ihren Wohnsitz.

Joan Herman Kock und seine Ehefrau Maria Catharina Dieckman sind zugezogen. Die ersten Eintragungen in Westbevern sind die Taufe ihrer Tochter Anna Maria Catharina Elisabeth am 3.3.1777 und der Tochter Anna Maria Gertrud am 13.1.1780 (Familienb. S. 381). In der Stammrolle 1803 ist der 65 Jahre alte Tagelöhner Joh. Herm. Kock eingetragen. Es heißt dort weiter: „Das kleine Haus gehört dem Kötter (Namenseintrag fehlt) in Ostbevern“³⁶⁷. Zweifelsohne ist damit der eingangs genannte Holkenbrink genannt Kock gemeint, der zu diesem Zeitpunkt oder auch schon früher der Eigentümer des Hauses

³⁶⁶ Landesarchiv NRW Münster, Hausstätten-Schatzung von 1665.

³⁶⁷ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle von 1803-1806.

war. Es ist durchaus denkbar, dass der Beumann das Anwesen verkauft hat, um seine Schulden zu bezahlen.

Die in der vorgenannten Ehe am 13.1.1780 getaufte Tochter Anna Maria Kock heiratet am 3.4.1805 den Johan Theodor Holtenbrinck gnt. Kock aus Glandorf. Kindtaufen: 31.8.1807 Johann Bernard, 26.5.1809 Anna Maria Gertrud, 2.10.1813 Franz und 16.8.1815 Joseph (Familienbuch S. 382).

1811 ist der 32 Jahre alte Diderich Kock als Haushaltsvorstand eingetragen. Seine Ehefrau Maria ist 31 Jahre alt. Ferner wohnt hier noch die 70 Jahre alte Mutter Catharina Kock, der 3 Jahre alte Sohn Bernhard und die 2 Jahre alte Tochter Gertrud³⁶⁸. Der Tagelöhner Theodor Holckenbrinck gt. Kock ist 1820 hier mit seiner Familie wohnhaft³⁶⁹. Unter Bemerkung ist noch angefügt: „Arm und wird aus Armenmitteln unterstützt.“ Die Ehefrau verstarb zwischen 1825 und 1829. Der Witwer heiratet um 1829 Maria Catharina Beuse. Im Juli 1830 wird die Tochter Marianne geboren³⁷⁰.

Das Urkataster von 1829 weist den Johann Theodor Holckenbrinck als Eigentümer dieser Besizung aus. Im Dezember 1840 sind folgende Bewohner eingetragen³⁷¹: Tagelöhner Theodor Holckenbrinck (61 Jahre), Ehefrau Maria Catharina geb. Beuse (52 Jahre) und Tochter Maria Anna (10 Jahre). Der Ehemann verstarb 1856, die Ehefrau 1859³⁷². Die Nachfolge trat der Drechsler Bernhard Holtkötter aus Westbevern-Brock mit seiner Ehefrau und 4 Kindern an. Die 1869 in Westbevern Brock geborene Näherin Anna Verspohl zog am 1.3.1893 hier ein. Sie war ledig und hat zum 1.4.1886 das Lehlmädchen Sophia Wiegert aus Telgte und am 1.5.1896 das Lehlmädchen Anna Bohse aus Brochterbeck eingestellt. Anna Verspohl war von Beruf Schneiderin.

Die spätere Eigentümerin Elisabeth Flechtker gt. Flechtenkötter von Vadrup 86 ist am 3.9.1878 geboren und wurde am 8.11.1898 als Lehlmädchen in die Ausbildung als Näherin genommen und erbt dieses Anwesen.

Dorf 16:

Spieker der Ermen Greite, Vicaren Haus, Vikarie

heute: Nosthoff, Kirchplatz 4

1589 sind auf diesem Grundstück die ersten Bewohner in einem Spieker nachgewiesen³⁷³. Von den drei Spiekern des Hauses Langen konnten bei dieser Hausstätte und Dorf 18 die Bewohner nicht eindeutig zugeordnet werden. Herman Veber oder Johan Weilke war in dieser Hausstätte wohnhaft.

³⁶⁸ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

³⁶⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

³⁷⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

³⁷¹ Ebd. Archiv Nr. C 3440, Liste sämtlicher Einwohner im Amtsbezirk vom Dezember 1840.

³⁷² Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner von 1840 – ca. 1909.

³⁷³ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

Zur Bebauung der Kirchringe in den Kirhdörfern ist im „Spieker“ hierzu folgendes gesagt³⁷⁴: Um 1550 setzte auch die Kirhdorf-Bildung ein, indem sog. Einlieger (oder Einwohner) sich am Kirchhof niederließen. Es waren Gewerbler ohne Landbesitz und zunächst auch ohne Hausbesitz. Sie saßen - und das ist bezeichnend für die Kirchorientierung in der Drubbelregion - zunächst in den Speichern oder Spiekern, die von Kirchenbesuchern aus den weitläufigen Bauernschaften rings um den Kirchhof errichtet worden waren.

Es waren ursprünglich also Nutzgebäude zur Sicherung von Saatgut u.a., die zugleich auch dem Aufenthalt dienen konnten, seit dem Ausgang des Mittelalters aber fast ausschließlich Wohnfunktion erhielten und vermietet wurden.

1596 wird Herman Recker in diesem Spieker vermutet, der ihn für „2 schlechte Taler“ angeheuert hat³⁷⁵. Recker ist 1616 verstorben. Die Kockesche zahlt 1617 für den „Spieker aufm Kirchhoff 1 schlechten Taler und ab 1618 jedes halbe Jahr 1 schlechten Taler³⁷⁶.

In der Zeit von 1638-47 ist folgendes eingetragen³⁷⁷: Spieker der Kock Anneke bewohnt, aber Poell Anneke für alle halbe Jahr 1 schlechten Taler (gleich 24 Sch.). 1754 wird bei der Verpachtung der Hofsaatsgrundstücke ein größeres Grundstück, das zwischen dem Wiewelbrock und der Wasserfuhr liegt, mit „Kock Enneken Landt“ bezeichnet und an drei verschiedene Pächter verheuert³⁷⁸.

Die ersten überlieferten Familiendaten für diese Hausstätte sind von 1658³⁷⁹. Dem Caspar Ermiken oder Krampe und seiner Ehefrau Anna - wohnhaft auf dem Kirchhof – wird am 16.6.1658 die Tochter Elisabeth getauft. Bei der Eintragung der Taufdaten ist noch „auch Scheipers gnt.“ angefügt. Unter Berücksichtigung der nachfolgenden Eintragungen dürften die Eheleute hier schon einige Jahre vorher ihren Wohnsitz gehabt haben. Vor der Tochter Elisabeth sind noch die Schwestern Margaretha („Ermecken auch Lehmkuhl“) und Anna eingetragen. Im Jahre 1664 heiratet Margaretha Ermiken den Nachbarn und Schuster Heinrich Sandfurth (Dorf 15).

Am 2.10.1672 vermählt sich Bernard Schlott (Vadруп 29) mit der vorgenannten Tochter Anna Scheipers gnt. Ermiken. Die Eheleute bezogen auf dem Kirchhof ein einfaches Haus. Kindtaufen: 9.4.1673 Christina und 4.4.1677 Henricus. Der Witwer Bernard heiratet am 29.4.1680 Margaretha Weiman (auch Bevinck). Am 15.8.1784 wird der Sohn Herman getauft (Familienbuch S. 674).

In dem Testaments des Heidenreich von Lethmate vom 22.12.1700 wird die Hausstätte wie folgt erwähnt³⁸⁰: Ferner soll der auf dem Kirchhoff zu Westbevern stehende Spieker *der (des?) Ermen Greite* vorher noch renoviert und der Witwe Notnagel auf Lebenszeit überlassen werden. Außerdem vermacht er ihr, wenn sie bis zu seinem Tode bei ihm ausharrt, 100 Rt. sowie eine jährliche Rente von 35 Rt. Desgleichen sollen der Witwe das Land hinter der Wewelsbroch, welches auf die Bever stößt und sie jetzt unterhat, und die

³⁷⁴ Geographische Kommission für Westfalen, Spieker, Ausgabe 1977, S. 463.

³⁷⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

³⁷⁶ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

³⁷⁷ Ebd. Archiv Nr. 97, Pachtbuch von 1738-1740.

³⁷⁸ Ebd. Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

³⁷⁹ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 195.

³⁸⁰ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 594, S. 410.

Weitkampfs Wiese auf Lebenszeit frei gelassen werden. Er übermacht ihr noch das ungeschnittene Linnen, das nach seinem Tode auf Haus Langen aufgefunden wird. Sie braucht auch nach seinem Tode über nichts Rechenschaft abzulegen und soll zudem alles Bargeld, welches nach seinem Tode bei ihm vorhanden ist, erhalten.

Die vorgenannten Eintragungen ermöglichen auch die Einordnung des Jaspar Scheiper. Er ist in der Schatzung von 1664 erstmals an letzter Stelle der Dorfbauerschaft als „arm“ aufgelistet und war somit steuerfrei³⁸¹. Im Register der Hausstättenschatzung von 1665 und im Personenschätzungs-Register aus dem gleichen Jahr ist Jaspar Scheiper weiterhin mit dem Zusatz *arm* eingetragen. Die letzte Schatzung vermerkt noch zusätzlich, dass er verstorben ist. In den zwei Schatzungen aus dem Jahre 1668 ist der Scheiper nicht mehr erwähnt.

Zur Gründung der Vikarie

Nachdem von den Eingesessenen des Kspl. Westbevern in der Westbevrner Mark verschiedene Zuschläge abgetrennt worden waren, hatte Heidenreich von Lethmate, Herr zu Langen, diese teils wieder niederreißen lassen, was mit zur Gründung der Vikarie beitrug³⁸². Am 14.1.1701 haben die Eingesessenen des Kirchspiels mit dem Herrn auf Haus Langen als Markenrichter eine Vereinbarung getroffen, nachdem sie ihn mehrfach er sucht hatten, die niedergerissenen Zuschläge wieder zur Nutzung freizugeben, und sich erboten, dafür gewisse Prästationen zu leisten. Da in Westbevern nur ein einziger Pastor und also an Sonn- und Feiertagen nur eine Heilige Messe zu hören ist, bestimmt der Markenrichter Heidenreich von Lethmate zur Foundation einer Vikarie und Frühmesse diejenigen Pachtgelder, welche ihm als markenrichterliche Quote von den Zuschlägen zukommen, und lässt die Stiftung autorisieren. In der Meinung, dass diese Zuschläge einer so weitläufigen Mark keinen Schaden zufügen, die Intention den Kirchspieleingesessenen zu ihrem geistlichen Nutzen diene und der Markenrichter über diese Quote nach seinem Belieben disponieren könne und da schließlich auch die Gemeinheit zugestimmt habe, so erteilen auch die nachstehenden Siegler durch ihre Unterschrift ihre Zustimmung: Franz Johann Vitinghoff gnt. Schell, Domkellner, Friedrich Matthias Freiherr von Korff gnt. Schmising, Joachim von Nagel, Anna Maria von Brakel, Äbtissin von Vinnenberg; Freiherr von Korff, Goswin Caspar von Ketteler, Bernhard von Schencking zu Vögedinck und Telgte, Johann Matthias Droste, Johannes Albertus Wiltzbäcker, Pastor zu Westbevern.

Am 15.12.1701 erklärt Heidenreich von Lethmate zu Langen, Erbholz- und Markenrichter in der Westbevrner Mark, die Provisoren, Bauerrichter und Eingesessenen des Kspl. Westbevern hätten ihn schon durch ein Notariatsinstrument vom 19.12.1700 er sucht und versprochen, wenn sie die niedergerissenen Markenzuschläge wieder aufrichten und die bestehenden beibehalten dürften, so würden sie gern eine ewige Abgabe dafür an den Markenrichter zahlen³⁸³. Sie ersuchten ihn gleichzeitig, dass er die ihm als Markenrichter zustehende Quote dieser Abgabe zur Bewidmung eines Benefizium simplex, eines Vikariats und eines Primissariats anweise. Denn in Westbevern sei nur ein Geistlicher als Pas-

³⁸¹ Landesarchiv NRW Münster, Personenschatzung von 1664.

³⁸² Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde U 377, S. 175.

³⁸³ Ebd. Urkunde L 596, S. 413.

tor, so dass sie an Sonn- und Feiertagen häufig der Messe entbehrten. Er, Heidenreich von Lethmate, sei diesen Bitten nachgekommen und habe durch seine Mandatare, Engelbert Nottebuß, Vikar der Domkirche zu Münster, und Georg Westermann, Pastor zu Ostbevern, und durch die Provisoren und Vorsteher des Kspl. Westbevern die niedergehenden und teils noch vorhandenen Zuschläge besichtigen lassen und nach seinem Anteil in Anschlag bringen lassen. Die in der Urkunde angesprochene Aufstellung der Zuschläge, wie sie durch die erwähnte Kommission am 30.3. und 1.4.1701 vorgenommen wurde, ist im Archiv des Hauses Langen unter Nr. 348 abgelegt. Hierbei wurden 68 Bauern und Kötter festgestellt, die sich wiederrechtlich Zuschläge angeeignet hatten. Die darin erwähnten Personen verpflichteten sich, die festgesetzten Quoten des Markenrichters von Lethmate jährlich auf Michaelis dem eingesetzten zeitlichen Vikar zu entrichten. Der an den künftigen Vikar zu entrichtende Betrag belief sich auf 82 Rt. 6 Sch. 2 Pfg. Am 15.12.1701 erklärt Heidenreich von Lethmate, Herr zu Langen, dass Friedrich Matthias von Korff gnt. Schmising, Herr zu Tatenhausen, am 14.1.1701 neben anderen Gutsherren die beabsichtigte Fundation einer Vikarie ratifiziert habe³⁸⁴. Danach soll die Vikarie dotiert werden aus den Markenzuschlägen des Herrn zu Langen bzw. seiner Eigenbehörigen wie auch aus den Zuschlägen der Tatenhausener Eigenbehörigen. Letztere wurden am 30. und 31. März wie folgt veranschlagt: Deipenbrock mit namentlich veranschlagten Grundstücken zu 1 Rt. 9 Sch. 4 Pfg., Demmer zu 18 Sch. 8 Pfg., Eschböckner zu 1 Rt., Böckmann zu 1 Rt., Bernd Schlüter zu 3 Sch. 6 Pfg., Limmeke zu 14 Sch., Witteler zu 14 Sch., Boemer zu 1 Rt., Segeword zu 1 Rt. 7 Sch., Poellkötter zu 7 Sch., Roeßmann zu 9 Sch. 4 Pfg., Weglage zu 3 Rt. Diese aufgeführten Gründe und das veranschlagte Kontingent sollen den Schmisigschen Eigenhörigen stets unverändert verbleiben. Ferner erklärt der Herr von Lethmate, falls der Herr von Schmising oder seine Eigenbehörigen den Kanon ablösen wollten, dass ihnen solches für 2 ½ Rt. auf Hundert gestattet sein soll. Geschehen zu Haus Langen im Beisein der Zeugen Johannes Wiltzbäcker, Pastor zu Westbevern, Christoph Friedrich Ruesch und Bernd Kentrup.

Am 14.1.1702 hat zur Gründung der Vikarie zu Westbevern Heidenreich von Lethmate dem Vikar zu seiner besseren Unterhaltung ein Haus am Kirchhof zu Westbevern nebst der dahinter liegenden Lütken Potthoffs Wiese als Garten zugewiesen³⁸⁵. Von diesem Hause soll die Haushälterin und Witwe Anna Nothnagel noch den dritten Teil lebenslänglich genießen. In der Urkunde heißt es dann weiter: *„Der Inhaber der Vikarie, als den er Friedrich Jodocus Baumhove nominiert hat, ist zu Lebzeiten des Stifters verpflichtet, an allen Sonn- und Feiertagen auf dem Hause Langen die Frühmesse zu lesen. Nach seinem Tode aber soll er die Frühmesse in der Pfarrkirche zu Westbevern lesen, sonst auch die Jugend im Dorf gegen gebührendes Schulgeld von den Vermögenden, die armen Kinder aber um Gottes Willen zu unterweisen schuldig sein. Ferner ist er gehalten, sich in der Unterweisung der Kinder an die Weisungen des Gründers der Vikarie und dessen Erbfolgers zu halten, denen er sich in keiner Weise entziehen kann. Anderenfalls kann dann ein anderer qualifizierter Nachfolger eingesetzt werden. Wie der Gründer das Laienpatronat für sich und seine Erbfolger vorbehalten hat, so bleibt die Authorisation dem zeitlichen Herrn Archidiakon vorbehalten.“*

³⁸⁴ Ebd. Urkunde U 382, S. 177.

³⁸⁵ Ebd. Urkunde L 597, S. 414.



Im Garten der alten Vikarie, Dorf 16, um 1920 mit Vikar Karl Grewing; am Treppenaufgang ist das alte Haus-Langen-Wappen zu sehen, welches heute die Front des Hauses Kirchplatz 4 ziert.

Am 5.6.1702 haben Friedrich Jobst Baumhove, Vikar zu Westbevern, und Dirk Lütke Westhues (Dorf 82) eine Vereinbarung getroffen. Lütke Westhues hat hiernach *freundlichst versichert*, dass er damit einverstanden ist, dass er von *seiner auf dem Kirchhoff belegenen Behausung (heute: Ackermanns Backstube)* seine halbe Sohe abtreten werde, damit an dem *neulich aufgerichteten Vikaren-Haus ein Beddelkasten und Waschelörtken* errichtet werden kann³⁸⁶. Als Zeuge fungierte u.a. der Joan Freyse als jetziger Einwohner *der Behausung* des Lütke Westhues (Dorf 17).

Es handelt sich hier um den Zwischenraum zwischen dem Gebäude der Vikarie und der heutigen Backstube von Ackermann.

In der Auflistung der Häuser im Dorf und am Kirchhof von 1702 ist als erstes *ein Spieker, jetzt das Vikaren Haus* genannt³⁸⁷. Es wird auch *Annen Nothnagels Haus* mit aufgeführt und erwähnt, dass es von dem *abgelebten Herrn Lethmate selig frei abgegeben* worden ist. Der Vikar durfte zwei Drittel und Anna Notnagel ein Drittel des Hauses nutzen. In der Auflistung der Akzisezahler für Brandwein und Tabak ist die *Ermen Greite* als erste ohne Akzisezahlung aufgeführt worden. Der Name ist später durchgestrichen und durch die Eintragung „Margaretha Schmits 14 Sch.“ ergänzt worden. Im Jahre 1703 ist dann gleich die Margaretha Schmits (Dorf 18) eingetragen. Somit war die Witwe Notnagel die Nachfolge-

³⁸⁶ Haus Langen, Archiv Nr. 347, Vertrag zwischen dem Vikar Baunhove und Lütke Westhues.

³⁸⁷ Ebd. Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

rin der Ermen Greite in diesem Anwesen, und die Ermen Greite hat hier einen Krämerladen betrieben.

In dem Protokoll vom Juli 1702 ist unter *Wirtschaften, Kramer und Kaufleuten Häusern* auch die *Ermen Greite* eingetragen³⁸⁸. Der *Ermen Greiten Spieker* ist dagegen noch als erste Eintragung unter den Besitzungen des Hauses Langen auf dem Kirchhof aufgeführt mit der Bemerkung, dass der abgelebte Herr von Letmathe selig der Witwe Notnagel das Wohnrecht lebenslang freigegeben hat. Außerdem war ihr die sogenannte Potthoffsche Wiese lebenslang zur kostenlosen Nutzung übergeben worden. Potthoff erhielt hierfür 1 Rt. als Nachlass auf seine Pachtzahlung angerechnet. Bei dieser Wiese handelt es sich um den späteren Vikariegarten.

Vikarie und Schule

In einem Brief, den der Freiherr von Beverförde am 5.11.1818 an den Herrn Bürgermeister von Westbevern richtete, teilte er diesem mit³⁸⁹: *Bekanntlich ist vor langen Jahren bei dem großen zu Westbevern statt gebabten Brand (1711) das Schulhaus eingäschert und zur mehreren Gemütlichkeit der Schullehrer in dem zum Haus Langen gehörenden Vicarien Haus ein neues Schulzimmer eingerichtet worden.* - Hiernach ist nicht, wie bisher angenommen, die Vikarie das erste Schulhaus gewesen. - Es wird hierzu auf die Hausgeschichten zu Dorf 3 und Dorf 6 verwiesen. Irmgard Pelster erwähnt in ihrem Beitrag, dass im Jahre 1760 der Vikar die Schulkinder in sein Haus aufnahm und in seiner Wohnstube unterrichtete. Als diese zu klein wurde, ist der Schulraum durch einen Anbau vergrößert worden³⁹⁰.

In dem vorgenannten Brief vom 5.11.1818 wird weiter ausgeführt, dass sich durch die Vermehrung der Schulkinder in der Zeit, da Gronover hiesiger Vikar war (1776 - 1785), die Notwendigkeit ergeben habe, *an die Vikarie zehn Fuß (3,14 m) in der Breite durch das Kirchspiel* anbauen zu lassen. Dieser Anbau war nun auffällig geworden. Nach den Vermutungen des damaligen Vikars Langenhorst sollte dieser Anbau nun repariert und vom Kirchspiel Westbevern zu einem *Gefängnis* umgebaut werden. Der Bürgermeister Horstmann hatte dem Zimmermann Köster bereits einen entsprechenden Auftrag erteilt. Es wird dann in dem Brief darauf hingewiesen, dass laut Fundationsurkunde es sich hier um eine Vikarie handelt. Da die Schule inzwischen (um 1810) in das Potthoffsche Haus (Dorf 13) verlegt ist, ist auch der Zweck der Genehmigung des Hauses Langen zur damaligen Einrichtung der Schule in der Vikarie und die spätere Erweiterung entfallen. Aus diesem Grunde bittet er, dafür zu sorgen, dass das Kirchspiel Westbevern den Anbau abreißt und *die alte Grundlage an der Seite des Vicaren Hauses in den vorigen Stand setzt*. Der Forderung des Hauses Langen ist man nachgekommen.

Weiterer Schriftverkehr zum Neubau einer Schule im Dorf ist von 1805³⁹¹. Es bestand die feste Absicht, ein neues Schulgebäude „auf dem Grundstück neben der Küsterei am Kirchhoff“ zu errichten. Die Landrätliche-Kreis-Expedition beauftragte mit Verfügung vom 20.8.1805 den Herrn Receptor Hüger der Gemeinde Westbevern von dem zu errichtenden Gebäude einen ordentlichen Kostenanschlag anzufertigen und auch zu ermitteln,

³⁸⁸ Ebd. Archiv Nr. 23, Dokument über die Besitzergreifung des Freiherrn von Beverförde vom Juli 1702.

³⁸⁹ Ebd. Archiv Nr. 349, Besetzung der Pfarrstelle von 1774-1854.

³⁹⁰ Irmgard Pelster, Die Schule im Ortsteil Dorf, in: Geschichte der Stadt Telgte, S. 709.

³⁹¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 163, Neubau eines Schulgebäudes in Westbevern.

wie viel Holz aus der gemeinen Mark zur Verfügung gestellt werden kann. Über den Zustand des Schulraumes in der Vikarie wird hierzu festgestellt, das „die Schule daselbst wirklich zu klein, elend und übel angebracht ist, dass selbige für ihren Zweck ebenso unpassend und unschicklich, aber auch für die Gesundheit der Schulkinder ein gefährlicher Aufenthalt ist“.

Eine weitere Nutzung der Vikarie wird in der vorgenannten Verfügung ausgeschlossen, zumal für die angebaute Erweiterung teils unbrauchbare Materialien verwendet worden sind. Abschließend heißt es in der Verfügung, dass der Receptor Hüger sofort das Weitere einzuleiten und über den Erfolg baldmöglichst zu berichten habe. Mit Schreiben vom 22.8.1805 setzt der Receptor Hüger die Provisoren zu Westbevern von dem Inhalt der landrätlichen Verfügung vom 20.8.1805 in Kenntnis und bittet sofort zu berichten, ob und wie viel Holz zu diesem Bau aus der gemeinen Mark genommen werden kann. Danach endet der Schriftverkehr. Vermutlich sind die heranziehenden kriegerischen Handlungen zwischen Frankreich und Preußen die Ursache gewesen.

Auf die Verpflichtung des Hauses Langen gegenüber der Witwe Notnagel wird 1715 wie folgt hingewiesen³⁹²: „Anne Notnagel erhält die vom seligen Herrn von Lethmate vermachte jährliche Zuwendung von 35 Rt. 7 Sch.“ 1721 wird die neue Vikarie schon genauer beschrieben³⁹³: *Das Vicarius Haus bewohnt der Herr Vicarius Baumhove und ist selbiges der Vicarie erblich geschenkt.*

Der Pfarrer von Westbevern registrierte 1749 in der 65. Hausstätte der Bauerschaft Dorf die nachfolgenden Bewohner³⁹⁴:

Haushälterin des Vikars Fräulein Baumhove, Devotesse	55 Jahre
Magd Elisabeth Zurstraßen, Devotesse	35 Jahre

Eine Devotesse ist Mitglied eines sogenannten *Dritten Ordens*. Sie hat sich einem bestehenden Orden angeschlossen und lebt – auch ohne in der Kommunität des Ordens zu leben - in dessen Geist, wie sich zum Beispiel die Franziskanerinnen besonders der Krankenpflege im Sinne der Nächstenliebe widmen.

Die Elisabeth Zurstraßen war wohl eine Tochter des Organisten Zurstraßen (Dorf 24). Nach dem ebenfalls im Jahre 1749 erstellten Sterberegister ist die Witwe Anna Nothnagel am 11. Mai 1749 verstorben.

1803 ist der am 29.6.1738 geborene Ernst Langenhorst Vikar in Westbevern³⁹⁵. Als Haushälterin steht ihm seine Schwester Maria Anna zur Seite. Nach dem Tode des Vorgenannten bewarb sich der Vikarius Leopold Koch aus Ascheberg am 23.1.1824 beim Freiherrn von Beverförde schriftlich um die vakante Stelle als Vikar³⁹⁶. Die Schwester des Vorgängers, Maria Anna Langenhorst, ist auch jetzt noch die Haushälterin des neuen Vikars Koch bis zu ihrem Tode³⁹⁷. Ihr folgt die Näherin Catharina Baying³⁹⁸.

³⁹² Haus Langen, Archiv Nr. 162, Rechnung zu Martini 1715.

³⁹³ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

³⁹⁴ Status Animarum von 1749.

³⁹⁵ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

³⁹⁶ Haus Langen, Archiv Nr. 349, Besetzung der Pfarrstelle zu Westbevern von 1774-1854.

³⁹⁷ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

³⁹⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

Bei der Erstellung des Urkatasters im Jahre 1829 hatte die Besetzung einschließlich Garten und der dahinter liegenden *Wiese* eine Größe von rd. 3.550 qm. Die Vikarie erhielt bei der Markenteilung von 1830-1841 vier Grundstücke zur Größe von rd. 7,7 ha und einem damaligen Wert von 297 Thlr. 1 Sgr. und 6 Pf. zugeteilt³⁹⁹. Diese Grundstücke standen dem jeweiligen Vikar zur Aufbesserung seines Unterhalts kostenlos zur Verfügung.

Am 16.9.1841 ist der Vikar Koch abends gegen 21.00 Uhr von *Telgte fortgegangen, aber nicht in Westbevern angekommen*. Diese *Traueranzeige* teilte der Pfarrer Tapke am 21.9. dem Freiherrn von Beverförde mit. Bereits am 22.9. bewarb sich daraufhin der in Telgte tätige Kaplan Anton Helmers beim Freiherrn Beverförde⁴⁰⁰.

Die Kapläne der Vikarie

Die Leiche des Vikars Koch wurde am 12.10.1841 in der Ems gefunden. Nach einem Randvermerk an dem vorgenannten Bewerbungsschreiben durch den Freiherrn von Beverförde vom 12.10.1841 hat er den Kaplan Helmers dem Bischof als Nachfolger präsentiert, der ihn dann auch ernannte.

Der Vikar Helmers wurde im Jahre 1854 Pastor in Albersloh. Daraufhin bewarb sich am 31.5.1854 der in Amelsbüren tätige Vikar Bolte um die vakante Stelle. Am 10.6.1854 antwortete von Beverförde auf die Bewerbung und teilte dem Vikar Bolte mit, dass er *außer Stande ist, den Wunsch in dieser Angelegenheit zu erfüllen*. Mit Schreiben vom 6.6. drängte das Bischöfliche Generalvikariat auf die baldige Präsentation eines qualifizierten Priesters, da dessen Dienstleistungen in Westbevern ganz unentbehrlich seien. In einem Vermerk vom 2.11.1854 hält von Beverförde dann nachfolgendes fest: *Nach Versetzung des Vikars Helmers im Jahre 1854 als Pastor nach Albersloh wurde die Vikarie ad Altare Beata Maria Magdalena in der Kirche zu Westbevern durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Joan Georg auf Ansuchen des Pastors besetzt, weil sich kein fähiges Subjekt zur Präsentation gemeldet hatte und wurde dieselbe demnach dem Herrn Siemann übertragen*.

Der in Ostbevern geborene Vikar Bernhard Siemann nahm seinen Dienst in der Kirchengemeinde am 19.10.1854 auf⁴⁰¹. Er verstarb am 22.4.1871. Dieser Tod muss wohl vorherschaubar gewesen sein, denn am 19.4.1871 war schon der Vikar Everhard Drees aus Münster anwesend (wohl als Vertreter) bis zum 7.12.1871. Am 19.9.1871 kam der in Wadersloh geborene Josef Kreutzkamp als neuer Vikar aus Billerbeck nach Westbevern. Am 9.3.1879 beantragt der Vikar folgende Umbauarbeiten beim Amtsbauamt in Telgte, die dann auch genehmigt und durchgeführt wurden⁴⁰²: Erneuerung der Giebelseite zum Osten, die Anlegung eines Schlafzimmers, die Erweiterung des Wohnzimmers, die Anlegung einer neuen Küche, der Ausbau eines Dachzimmers, sowie der Aufbau von zwei Schornsteinen.

Am 7.2.1888 wurde Vikar Kreutzkamp nach Oeding versetzt. Der Vikar Clemens Neyer, gebürtig aus Mesum, kam als Nachfolger am 6.10.1888 von Olfen. Er wurde am 12.12.1891 nach Nienborg versetzt. Der Vikar Lülff, der sich nachhaltig für den Neubau der Kirche eingesetzt hat, wurde am 12.12.1891 nach Westbevern versetzt. Er war in

³⁹⁹ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark von 1830-1841.

⁴⁰⁰ Haus Langen, Archiv Nr. 349, Besetzung der Pfarrstelle in Westbevern von 1774-1854.

⁴⁰¹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. C 3464 Einwohnerliste der Bsch Dorf von 1840 – ca. 1909.

⁴⁰² Ebd. Archiv Nr. C 2035, Privatbauten zu Westbevern von 1876-1888.

Havixbeck geboren und kam aus einer Pfarrei in Münster. Am 29.3.1899 wurde er nach Duisburg versetzt. Ihm folgte am 29.3.1899 der in Warendorf geborene Joseph Hortmann, der von Brochterbeck nach Westbevern kam. Nachdem der letzte Vikar der Kirchengemeinde, Franz Rensing, im Jahre 1954 Westbevern verlassen hatte, kaufte Leo Nosthoff die Vikarie.

Dorf 17:

Speicher des Lütke Westhues

heute: Ackermanns Backstube, Kirchplatz 2

In dem ältesten urkundlichen Nachweis dieses Anwesens, der Schatzung von 1589, lautet die vorletzte Eintragung⁴⁰³: „*Noch ein Spiecker uff dem Kerckhove bordt West-Hauß*“. An Schatzung ist ein halber Taler zu entrichten. Damit ist dieser Spieker eindeutig als zum Grundstück Dorf 17 gehörig einzuordnen. Hinsichtlich der Entstehung der Spieker innerhalb des Kirchrings wird auf den Vorbericht zur Bebauung des Kirchrings hingewiesen.

In den Schatzungen von 1664, 65 und 68 (NRW Staatsarchiv Münster) sind wiederum Bewohner, die auf dem Kirchplatz ihren Wohnsitz hatten, aufgelistet. Die Zuordnung der Bewohner dieser Wohnstätten wurde durch die Eintragung in der Personenschatzung vom April 1665 erleichtert. Unter dem Abschnitt „*folgende wohnen im Spieker aufm Kirchhoff*“ ist an 51. Stelle der „Jorgen Hebben Spieker West“ eingetragen. Im Register der Hausstätten aus dem gleichen Jahr ist an 51. Stelle nun Jurgen Hebbe-Worst aufgelistet. Es dürfte sich aber wohl um die gleiche Person gehandelt haben. In den beiden Schatzungen von 1668 ist für diese Hausstätte kein Einwohner eingetragen. Bei den Spiekern auf dem Kirchhof ist im Jahre 1668 aber auch ein Bewohner weniger vermerkt, als im Jahre 1665.

Am 13.11.1683 heiratet Temme Hobeler, der ein Soldat (des Fürstbischofs) war, Maria Arvildei. Trauzeugen waren Henrich Sandfurt (Dorf 15) und der Schwager der Braut⁴⁰⁴. Wahrscheinlich haben die Eheleute hier ihren Wohnsitz gehabt, und wie es damals üblich war, ist Sandfurt als Nachbar Trauzeuge gewesen. Sandfurt war auch ein Soldat des Fürstbischofs. Am 5. Juni 1702 haben Friedrich Jobst Baumhove, Vikar zu Westbevern und Dirk Lütke Westhues (Dorf 82) eine Vereinbarung getroffen⁴⁰⁵. Hiernach hat Lütke Westhues „freundlichsten versichert“, dass er damit einverstanden ist, dass er von „*seiner auf dem Kirchhoff belegenen Behausung seine halbe Sohe abtreten werde, damit an dem neulich aufgerichteten Vikarenhaus ein Beddelkasten und Waschelörtken*“ errichtet werden kann. Als Zeuge fungierte unter anderen „Joan Freyse als jetziger Einwohner der Behausung Lütke Westhues“. Die Herkunft des Joan Freyse sowie weitere persönliche Daten konnten auch nach der Auswertung des Familienbuches nicht gefunden werden.

⁴⁰³ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

⁴⁰⁴ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 287.

⁴⁰⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 347, Vertrag zwischen dem Vikar Baumhove, Dorf 16, und Lütke Westhues.

Danach muss eine Neuvermietung der Hausstätte erfolgt sein, denn der am 3.11.1718 getaufte Joan Henrich Freyse, Schneider, ist in Dorf 4 geboren. Er heiratet am 21.2.1745 die Catharina Austrup alias Moller (Dorf 8). Kindtaufen: 24.4.1747 Bernd Henrich, 15.10.1750 Anna Maria, 15.3.1557 Maria Catharina und 18.4.1758 Maria Gertrudis⁴⁰⁶.

Der Pfarrer von Westbevern hat in der 67. Hausstätte der Dorfbauerschaft 1749 die nachfolgenden Personen festgestellt⁴⁰⁷:

Schneider Henrich Freise	35 Jahre
Ehefrau Catharina Austrup	30 Jahre
Sohn Berndt Henrich	2 Jahre

Als Einwohnerin:

Witwe Elisabeth Bucker	60 Jahre.
------------------------	-----------

Henrich Freise, „Lütke Westhues, Einwohner,“ gibt nach der Personenschätzung von 1759 den hohen Betrag von 1 Rt. 14 Sch. Demnach muss er einen guten Verdienst aus der Schneiderei erzielt haben. Henrich Freise nahm ein Grundstück zur Größe von einem Scheffelsaat und 9 Bechersaat in Pacht und zahlte hierfür 1 Rt. 22 Sch. jährlich⁴⁰⁸. Nach der Neuverpachtung der Grundstücke ist er als Pächter nicht mehr aufgeführt. Am 9.5.1797 vermählt sich „Franz Joseph Henrich Leusman, Dorf“, mit Anna Maria Rothove und nimmt hier seinen Wohnsitz. Kindtaufen: 6.10.1799 Anna Maria Elisabeth, 6.10.1800 Frantz Joseph und 2.7.1803 Georgius Henrich.

Der Witwer Franz Joseph Henrich heiratet am 3.4.1807 die am 31.1.1776 getaufte Anna Maria Gertrud Umgrove (Dorf 18). Kindtaufen: 27.7.1808 Johann Bernard, 14.2.1810 Hermann Henrich, 20.7.1811 Anna Maria Elisabeth, 10.9.1813 Maria Anna, 2.12.1817 Antonius und 20.9.1819 Anna Maria Gertrud (Kirchenbuch S. 431 u. 432). Der 45 Jahre alte Schneider Franz Leismann bewohnt 1803 diese Hausstätte mit seinen Söhnen Franz Joseph und Georg Henrich⁴⁰⁹. „*Das kleine Haus gehört dem Zeller Westhues*“. 1825 ist bei dem Franz Leismann vermerkt, dass er arm ist⁴¹⁰. Sein am 27.07.1808 geborener Sohn Johann Bernhard ist ebenfalls Schneider. Er heiratet um 1835 Agnes Empting, Dorf 8.

Das Haus wurde im Jahre 1840 abgebrochen⁴¹¹. Lütke Westhues verkaufte das unbebaute Grundstück 1841 an den Schneider Bernhard Leismann, der hierauf einen Neubau errichtete. Die Markenberechtigung für dieses Grundstück lag bei Lütke Westhues.

Im Dezember 1843 wohnte Leismann noch hier⁴¹². Danach verkaufte er das Anwesen an Victor Stahl, Dorf 19, und ist nach Dorf 10a umgezogen⁴¹³. Nach dem Auszug von Leismann ist dieses Gebäude nicht mehr zu Wohnzwecken genutzt worden. Auf dem Grundstück steht heute die Bäckerei der Familie Ackermann. Der Umbau zur Bäckerei erfolgte um 1900 durch den Bäcker Theodor Ackermann. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte zu Dorf 19 verwiesen.

⁴⁰⁶ Kirschnich, Familienbuch Westbevern, S. 287.

⁴⁰⁷ Status Animarum von 1749.

⁴⁰⁸ Haus Langen, Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien von 1759-1768.

⁴⁰⁹ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

⁴¹⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register von 1825-1840.

⁴¹¹ Ebd. Archiv Nr. C 3344, Grundsteuer-Mutterrolle von 1833-1844.

⁴¹² Ebd. Archiv Nr. C 3430, Liste sämtlicher Einwohner im Amtsbezirk vom Dezember 1843.

⁴¹³ Ebd. Archiv Nr. C 3464, Verzeichnis der Einwohner der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

Dorf 18:

Spieker des Hauses Langen, Berndt Möllers an der Beverbrugg

heute: Mittelteil des Gebäudekomplexes Ackermann, Kirchplatz 2, zwischen dem Laden und der Backstube

1589 sind auf diesem Grundstück die ersten Bewohner nachgewiesen⁴¹⁴. Von den drei Spiekern des Hauses Langen konnten bei dieser Hausstätte und Dorf 16 die Bewohner nicht eindeutig zugeordnet werden. Es kommen hierfür Heman Veber oder John Weilke infrage. Eine Eintragung von Ostern 1641 lautet⁴¹⁵: „*an der Beverbrugg Bernd Möllers*“. Hier-nach konnten auch die Vorbewohner durch Rückverfolgung ermittelt werden. So ist hier von 1596 bis 1602 der Meister Staken ansässig⁴¹⁶. Er zahlt an Heuer vom Spieker 2 schlechte Taler jährlich. Unter den Ausgaben des Hauses Langen für das Jahr 1602 ist ferner noch eingetragen: „*der Kornmüller Stakens verdient das Jahr 4 Reichstaler, 1599 hat der Kornmüller kein Geld erhalten.*“ Außerdem erhält der Müller in der Kornmühle jährlich 2 Paar Schuhe. Im Jahre 1603 entrichtet Holt Trine für den „Spieker aufm Kirchhoff 2 schlechte Taler“. Bis 1606 ist Holt Trine als Bewohnerin eingetragen, und für 1607 sind es Holt Trine und Johan zum Weitkamp⁴¹⁷. Er muß vorher seinen Wohnsitz wohl auf Haus Langen gehabt haben, denn bei der Auflistung der Ausgaben von 1598 erfolgte der Eintrag: *Der Portner Johan zum Weitkamp angetreten Michaelis 98 und ihm versprochen alle halbe Jahr 1 Rt.* Ab 1608-13 und von 1614-1620 ist Johan zum Weitkamp der Bewohner dieser Spiekerstätte⁴¹⁸. Er zahlt außerdem für 1614 und 1615 4 Schreckenberger an Akzise an Haus Langen. Es war von alters her berechtigt, auf Bier, Brandwein und Tabak eine Akzise zu erheben. Vermutlich wurde diese Steuer für den Vertrieb von Brandwein und Tabak gezahlt. Hiermit dürfte hier wohl erstmals ein Laden nachgewiesen sein. Danach ist eine Akzisezahlung nicht mehr erfolgt. Ihm folgt bis 1626 Elsgen zum Damme, und ab 1627 zahlt Brunß Greite alle halbe Jahr 1 Rt. für den Spieker. In dem Pachtbuch von 1638-47 ist vermerkt: „*Herman Bruns Spieker ist ledig*“. Unter der Jahreszahl 1640 ist eingetragen: „*1641 auf Ostern von Berndt Möllers für 2 Rt. jährlich angenommen.*“ Für die Zeit von 1643-47 ist vermerkt, dass: „*der Spieker an der Beverbrugg dem Berndt Möllers für einen Rt. des halben Jahres*“ verheuert worden ist.

Bei der Schätzung von 1664 ist Bernd Möllers als arm eingestuft. Er war daher steuerfrei⁴¹⁹. Auch in dem Register der Hausstättenschätzung von 1665 ist er als „arm“ eingetragen. So verhält es sich auch noch bei dem Personen-Schätzungsregister vom April des gleichen Jahres. Nach dem Personenregister der Gorichter von 1668 wohnen in dem Anwesen nur die Eheleute. Sie sind weiterhin arm. Das Häuserregister der Gorichter aus dem gleichen Jahr hält fest, dass auf dem Grundstück ein bewohntes Haus mit einer Feuerstätte stand. Sowohl in dem Personen- als auch in dem Häuserregister war die Bezeich-

⁴¹⁴ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschätzung (1589), 361 Nr. 13.

⁴¹⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 97, Register der Einkünfte von 1638-1647.

⁴¹⁶ Ebd. Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

⁴¹⁷ Ebd. Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613.

⁴¹⁸ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

⁴¹⁹ Landesarchiv NRW Münster, Personenschätzung des Ksp. Westbevern von 1664.

nung „miles“ angebracht. Vermutlich war Möllers ein Soldat des Fürstbischofs von Münster, der sich im Wartestand befand. Gerhard Schmidt Heckeler heiratet am 25.1.1671 die Witwe Margaretha Möllers. Trauzeugen bei dieser Hochzeit waren Joan Moller und der Nachbar Henrich Neseker, Dorf 18. Auch die Taufpaten der Kinder belegen, dass es sich hierbei um die Witwe des Bernd Möllers handelt. Kindtaufen: 11.9.1672 die Zwillinge Elisabeth und Gertrud, 13.10.1675 Heidenricus und 22.9.1678 die Zwillinge Adrian und Joan⁴²⁰.

1702/03 ist ein Spieker aufgeführt, worin Margaretha Witwe Schmidt wohnt. Sie zahlt an jährlicher Heuer für den Spieker 2 Rt. bis 1714⁴²¹. Da sie das Haus aber gründlich repariert hat, so ist ihr „die Heuer erlassen auf Lebenszeit zu 1 Rt. 14 Sch.“⁴²². Ob dieser Nachlass mit dem Dorfbrand von 1711 im Zusammenhag stand, konnte nicht ermittelt werden.

Der Jahresrechnung von 1715 zufolge erhält Maria Schmitz für „Hostien und Wein holen“ von Telgte 2 Rt. Sie ist die Tochter der Witwe Schmitz, nach dem Status Animarum im Jahre 1689 geboren und daher nicht im Kirchenbuch eingetragen⁴²³. Im Jahre 1721 wurde wiederum die Heuer zu 1 Rt. 14 Sch. entrichtet⁴²⁴. Außerdem zahlte die Witwe „*weggen Tobak- und Brandtweinverkauf*“ 14 Schillinge Akzise. Hierdurch ist abermals für diese Hausstätte ein Laden nachgewiesen, obschon sich nebenan (Dorf 19) auch ein Krämerladen befand.

1723 erfolgt ein Generationswechsel. Für die Witwe Schmitz entrichtet nun die Tochter Maria die Heuer zu 1 Rt. 14 Sch. und 14 Sch. an Akzise⁴²⁵. Die gleichen Abgaben entrichtet Maria Schmitz auch 1733. Für 1734 ist vermerkt, dass nun Horstman für den Spieker jährlich 1 Rt. 14 Sch. und an Akzise 14 Sch. zahlt⁴²⁶. Danach müssen sowohl Maria Schmitz als auch Joan Horstman hier ihren Wohnsitz gehabt haben. Am 09.11.1728 heiratet Joan Horstman, Pächter des Gutes Haus Langen, Maria Elisabeth Eckenpohl, Vadrup 7. Kindtaufen: 3.9.1729 Maria Gertrud, 3.9.1732 Joan Bernd, 2.5.1734 Bernd Dirck, 30.12.1735 Joan Herman, 3.2.1738 Maria Anna Francisca, 10.2.1740 Anna Sybilla Gertrud und 16.8.1743 Joan Henrich (Familienbuch S. 307). Hierbei kann es sich meines Erachtens nur Übernahme der Mühle gehandelt haben.

Die Eintragung zu 1733 weist den Joan Horstman als Kornmüller der Haus Langenschen Kornmühle aus⁴²⁷. Er erhält für Kost und Lohn 32 Rt. Im Jahre 1736 erhält die Jungfer Schmitz 2 Rt., um Hostien und Kerzen aus Telgte zu holen⁴²⁸. Zu Martini 1747 erscheint folgender Eintrag⁴²⁹: Maria Schmitz nun Horstman 1 Rt. 14 Sch. Eine Akzise wurde nicht mehr entrichtet. Die Verpachtung der Ökonomie des Hauses Langen (Archiv Nr 27) an

⁴²⁰ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 691.

⁴²¹ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

⁴²² Ebd. Archiv Nr. 34, Verzeichnis der zur Hofsaat gehörenden Ländereien mit Rückblick auf das Lagerbuch von 1715.

⁴²³ Ebd. Archiv Nr. 358, Westbevrner Kirchenrechnung von 1715.

⁴²⁴ Ebd, Archiv Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

⁴²⁵ Ebd. Archiv Nr. 164, Rechnung über Empfang und Ausgabe von 1723/24.

⁴²⁶ Ebd. Archiv Nr. 108, Register der Einnahmen von Eigenhörigen und Pächtern von 1733-1735.

⁴²⁷ Ebd. Archiv Nr. 109, Empfangs- und Ausgabenregister von 1733-1740.

⁴²⁸ Ebd. Archiv Nr. 359, Westbevrner Kirchenrechnung von 1732-1747.

⁴²⁹ Ebd. Archiv Nr. 169, Rechnung über Empfang und Ausgaben zu Martini 1747.

Joan Horstman erfolgte bereits 1746. Zu diesem Zeitpunkt muss der Umzug nach Haus Langen erfolgt sein, denn bei der Erstellung des Status Animarum im Jahre 1749 ist die Familie hier eingetragen⁴³⁰:

Maria Schmitz	60 Jahre
Als Einwohner sind vermerkt:	
Witwe Anna Nesecker	60 Jahre
Tochter Elisabeth, Wittneiersche	25 Jahre
Lehrling Anna Gertrud Kleverman	15 Jahre
Anna Kotters	ohne Angabe

Diese aufgeführten Einwohner lassen den Schluss zu, dass hier eine größere Behausung gestanden hat. So ist auch die Doppelnutzung Schmitz – Horstman zu erklären. Joan Horstman dürfte nach der Übernahme der Ökonomie nach Haus Langen verzogen sein, denn im Status Animarum von 1749 ist er dort mit seinem Wohnsitz aufgelistet. Unter Hinweis auf die Hausgeschichte zu Dorf 19 nahm die Familie Nesecker vermutlich nach dem Umzug der Familie Horstman hier als Einwohner ihren Wohnsitz. 1754 entrichtete Johan Horstman für den Spieker 2 Rt. an Pacht⁴³¹. Horstman wird hier sicherlich nicht seinen Wohnsitz gehabt haben. Eine Untervermietung an einen Mitarbeiter ist durchaus möglich.

Im Pachtbuch von 1769 ist eingetragen, dass die Witwe Minnersorge ihren Wohnsitz dort hatte und nun Joan Bernd Meyer 3 Rt. an Hausheuer bezahlt hat⁴³². Danach ist Meyer von Dorf 5 nach hier umgezogen. Es wird hierzu auf die Hausgeschichte Dorf 5 verwiesen.

Auch 1770 ist von Bernd Meyer die Heuer zu 3 Rt. gezahlt worden. Zusätzlich ist noch vermerkt, dass diese Wohnung dem Bernd Meyer unter dem 18.04.72 auf 12 nacheinander folgenden Jahren pro Michaelis 1772 anfänglich jährlich für 3 Rt. auch um das 4. Jahr davon zum Weinkauf noch 14 Sch. zu zahlen sind und zu Michaelis 1773 zum ersten Mal fällig wird (laut Beilage Sub C.)⁴³³. Die gleiche Zahlung ist auch nach den Pachtbüchern von 1780 (Archiv Nr. 188) und 1781 (Archiv Nr. 189) eingegangen.

Am 10.2.1784 vermählt sich ein Joan Bernard Meyer mit der Catharina Margaretha Tünte. Trauzeugen sind die Nachbarn Franz Lauman (Dorf 5) und Georg Henrich Sieman (Dorf 3). Am 22.5.1784 wird den Eheleuten die Tochter Anna Catharina getauft (Familienbuch S. 470). Die Witwe Catharina Margaretha Meyer geb. Tünte heiratet am 14.4.1788 Ferdinand Kruckenkamp gnt. Flechtker von Vadrup 21. Sie zieht auf den Kotten (Familienbuch S. 214). Für den gleichen Spieker zahlt der neue Pächter Hecker bereits im Jahre 1790 3 Rt. 18 Sch. 6 Pfg. jährlich⁴³⁴. Der Name Hecker lässt sich in dem Familienbuch nicht nachweisen.

⁴³⁰ Status Animarum von 1749.

⁴³¹ Haus Langen, Archiv Nr.225, Hofsprache von 1754.

⁴³² Ebd. Archiv Nr. 179, Rechnung zu Martini 1769.

⁴³³ Ebd. Archiv Nr. 180, Rechnung zu Martini 1770.

⁴³⁴ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

Am 21.2.1775 heiratet der in Everswinckel getaufte Dietherich Henrich Umgrove, Schneider, die am 8.10.1753 getaufte Anna Gertrud Kröger. Kindtaufen: 31.1.1776 Maria Gertrud, 6.8.1778 Maria Elisabeth, 7.2.1781 Maria Catharina, 21.5.1784 Maria Gertrud, 23.10.1786 Anna Maria Gertrud, 11.3.1790 Georg Henrich und 5.2.1793 Bernard Herman (Familienbuch S. 782). Der erste Wohnsitz der Familie ist in Dorf 59a nachgewiesen. Der Zeitpunkt des Einzugs in diese Hausstätte muss um 1797 erfolgt sein, denn zu diesem Zeitpunkt ist Fresch in Dorf 59a nachgewiesen. Nach dem Empfangsregister des Hauses Langen von 1801 zahlt „Imgengrove“ vom Spieker 5 Rt. 12 Sch. an Pacht⁴³⁵.

In der Stammrolle von 1803 (13) ist eingetragen: „*das kleine Haus gehört dem Freiherrn von Beverförde*“. Pächter ist der 60 Jahre alte Schneider Diderich Herman Umgrove. Jürgen Henrich ist 1790 geboren und der Sohn Bernd Herman 1793⁴³⁶. Nach dem Einwohnerverzeichnis von 1811 (14) haben der 70 Jahre alte Diederich Umgrove und seine 30 Jahre alte Tochter Elisabeth und die 24 Jahre alte Tochter Gertrud hier ihren Wohnsitz⁴³⁷. Anna Gertrud Umgrove vermählt sich am 24.11.1813 mit Joannes Hermann Gronhoff. Kindtaufen: 1.2.1815 Joannes Hermann Franz, 6.5.1817 Georg Henrich und 10.2.1820 Johannes Hermann Joseph (Familienbuch S. 238).

Der am 11.3.1790 getaufte Georg Henrich Umgrove vermählt sich um 1822 mit Maria Catharina Volkert und zieht nach Dorf 54⁴³⁸. Der Tagelöhner Hermann Gronhoff ist zwischen 1820 und 1825⁴³⁹ mit der Familie in seinen Neubau nach Vadrup 98 umgezogen. In der Rubrik Bemerkungen wurde nachgetragen „*ist leer*“ und „*Stahls Nebengebäude*“. Es ist somit als gesichert anzunehmen, dass in dem vorgenannten Zeitraum Wilhelm Stahl, Dorf 19, das Anwesen von dem Freiherrn von Beverförde gekauft hat.

Dorf 19:

Trine Westerman im Dorpe, Anne Mair im Spieker bey de Kosterey

heute: Der vordere Teil des Ladens Ackermann, Kirchplatz 2

Bei der Rückverfolgung der jeweiligen Pächter der am Kirchring gelegenen Spiekerstätten kann davon ausgegangen werden, dass diese Spiekerstätte bereits in der Schatzung von 1589 erwähnt ist⁴⁴⁰. Von den sieben „*auffm Kirchhoff*“ erstmals erwähnten Spiekern gehörten drei Spieker zu Haus Langen. Die in der Schatzung zuerst genannte Bewohnerin eines Spiekers um den Kirchring ist „*Trine Westermans im Dorpe in Huir der von Lethmate*“. Sie wird für eine Feuerstätte zu einem Taler veranlagt. Unter Hinweis auf die nachfolgenden Eintragungen handelt es sich um diese Hausstätte. Im Pachtbuch von 1596-1603 entrichtet bis 1598 Trine Westerman vom Spieker bei de Kostereyen jährlich 2 schlechte Taler⁴⁴¹. Für

⁴³⁵ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pachten und sonstigen Leistungen.

⁴³⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 13, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

⁴³⁷ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme von 1811.

⁴³⁸ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

⁴³⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Register der Bsch. Dorf von 1825-1840.

⁴⁴⁰ Landesarchiv NRW Münster, Register der Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

⁴⁴¹ Archiv Haus Langen, Archiv Nr. 94, Pachtbuch von 1596-1603.

1599 ist vermerkt: „*Walter tom Seuerde von Trine Westermans Spieker, er zahlt 2 Gulden an Heuer*“. Die Eintragung für 1600 und 1601 lautet: „*Walter tom Seuerde vom Spieker*“. Es folgt ein erneuter Wechsel, denn Anne Mair zahlt für 1602 und 1603 die fällige Heuer.

Anne Mair entrichtet für den „*Spieker bey de Kosterey*“ bis 1611 zwei schlechte Taler⁴⁴². Damit ist dieser Spieker hier eindeutig einzuordnen, denn das Grundstück Dorf 4 an der anderen Seite der Küsterei ist erst im Jahre 1701 erworben und danach bebaut worden. Für die Jahre 1612 und 13 ist der „*Kramer aufm Kirchhof*“ als Pächter aufgelistet. Damit ist auf diesem Grundstück erstmals ein Krämerladen nachgewiesen.

Die Eintragung des Pächters für 1614 lautet: „*der Kramer Godeke Smedt*“, für 1615 und 1616 „*der Pastor alle halbe Jahre 1 schlechten Taler*“, für 1617 ist die Eintragung „*der Pastor*“ nachträglich durchgestrichen und nachgetragen: „*Ostern 1617 bezahlt von Godeke Smet*“. Ab 1618-30 lautet die Eintragung „*Godeke der Kramer*“⁴⁴³. Für die Zeit von 1638-47 ist über den Spieker eingetragen⁴⁴⁴: „*bey der Küsterei Godeke Schmidt ist ledig*“ (also unbewohnt). Im Jahre 1641 erfolgte nachfolgender Vermerk vom 28.10.: „*Top Elseken bezahlt 1 Rt. bis Michaelis 1641*“. Der nächste Bewohner dieses Spiekers muss Joannes Neseker gewesen sein. Die nachfolgenden Funde bestätigen diese Einordnung. Joannes Nesker, „Einwohner auf dem Kirchhof, Heckeler“ ist mit Catharina Porte (de la Porte) verheiratet⁴⁴⁵. Kinder dieser Ehe sind: Georg und Henricus (ohne Taufdatum). Kindtaufen: 21.5.1657, 09.2.1659 Agnes, 29.1.1662 Maria, 02.6.1664 Joannes, 16.5.1666 Herman und 2.9.1669 Elisabeth.

In der Schatzung von 1664 ist Joan Neseker mit dem Zusatz „*discessit*“ eingetragen, was bedeutet, dass die Eheleute sich getrennt haben⁴⁴⁶. Nur die Ehefrau zahlt zwei Schillinge an Schatzung. Die Personenschatzung von 1665 veranlagt unter dem Abschnitt „*Folgende wohnen im Spieker aufm Kirchhove*“ Joan Nesekers Frau wiederum zu 2 Schillinge. In dem Register der Hausstättenschatzung von 1665 ist nur Joan Nesekers Frau eingetragen. Im Häuserregister von 1668 ist wiederum der Johan Neseker eingetragen. Auf dem Grundstück, das zu Haus Langen gehört, steht ein Gebäude mit einer Feuerstätte. In dem Personenregister von 1668 sind unter Johan Neseker nur die Ehefrau und zwei Töchter im Alter von 5 und 6 Jahren eingetragen. Der vorgenannte zweitälteste Sohn Henrich vermählt sich am 3.11.1670 mit Christina Dreeß gnt. Schmitt von Dorf 22 (Familienbuch S. 520). Kindtaufen: 28.4.1671 Anna, 1.11.1673 Henricus, 1.11.1676 Margaretha, 17.9.1679 Joannes, 7.12.1681 Georgius und Anna ohne Taufdatum.

Der am 17.9.1679 getaufte Joan (Henrich) Neseker heiratet am 22.1.1715 Anna Beumer (Bömer). Kindtaufen: 7.11.1715 Anna, 22.9.1717 Johan, 2.1.1720 Bernard und 12.8.1723 Catharina Lisbeth. Der am 2.1.1720 getaufte Joan Bernard Neseker vermählt sich am 19.6.1748 mit Elisabeth Höppener und zieht auf den Kotten Vadrup 111 (Familienbuch S. 520). Unter Hinweis auf die nachfolgenden Eintragungen ist zu vermuten, dass die Familie Neseker hier nun als Untermieter ihren Wohnsitz hatte.

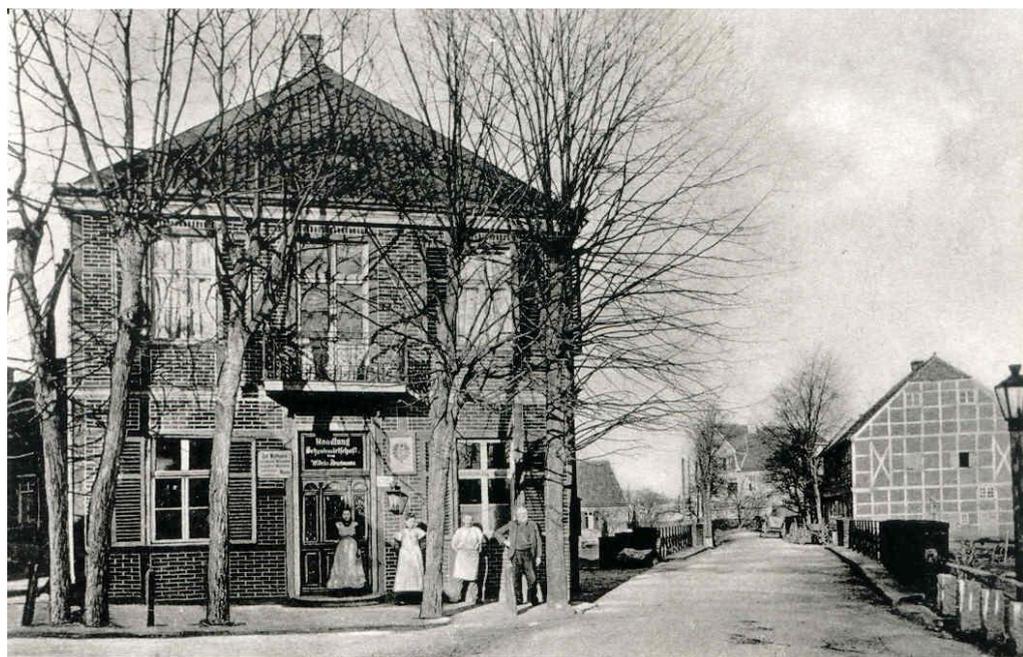
⁴⁴² Ebd. Archiv Nr. 95, Pachtbuch von 1604-1613.

⁴⁴³ Ebd. Archiv Nr. 96, Pachtbuch von 1614-1630.

⁴⁴⁴ Ebd. Archiv Nr. 97, Pachtbuch von 1638-1647.

⁴⁴⁵ Kirschnick, Familienbuch Westbevern, S. 519.

⁴⁴⁶ Landesarchiv NRW Münster, Personenschatzung des Ksp. Westbevern von 1664.



Giebelseite des Gaststätte Struckmann, Dorf 19, rechts die alte Beverbrücke, im Hintergrund die spätere Gaststätte Schwarte (Aufnahme um 1925 von Süden)

1702 ist unter den Häusern im Dorf und am Kirchhoff ist zunächst eingetragen⁴⁴⁷: *Ein Spieker worin Bernd Wichart wohnt 1 Rt. 20 Sch.* Es folgt die Eintragung: *„ein Spieker worin Berndt Schloth wohnt“*. Es kann sich jeweils nur um Bewohner dieser Hausstätte handeln. Im Jahre 1706 zahlt Berndt Schlott für den Spieker jährlich zwei Reichstaler⁴⁴⁸. Martini 1715 ist dieser Spieker nicht mehr aufgeführt. Von beiden Bewohnern sind in dem Familienbuch keine Angaben gefunden worden. Die weiteren Funde in den Archivalien lassen den Schluss zu, dass Conrad Westerman zu einem Zeitpunkt nach 1706 hier seinen Wohnsitz nahm. Eine Aufklärung der Eigentumsfrage ist aus einer mir vorliegenden Kopie aus dem Haus Langenschen Archiv vom 21.10.1778, in Verbindung mit der Hofsprache von 1754 und dem Kauf eines Grundstücks am 17.8.1774, möglich geworden. Hierüber wird an gegebener Stelle berichtet. Durch den Dorfbrand im Jahre 1711 sind die Eintragungen im Kirchenbuch in der Zeit von 1685 bis 1711 vernichtet worden, so dass hierdurch eine Aufklärung nicht erfolgen konnte.

Ein gesicherter Hinweis ist aus dem Jahre 1715. Der am 23.9.1674 getaufte Conrad Westerman - in Dorf 20 geboren - ist mit Regina Catharina geb. Freyse verheiratet. Kindtaufen: 25.3.1715 Georg Herman, 23.9.1716 Maria Elisabeth, 03.7.1720 Regina Margaretha, 27.3.1723 Clara Catharina Gertrud, 12.2.1725 Franz Henrich und 19.2.1725 Anna Maria Gertrud (Familienbuch S. 854).

⁴⁴⁷ Haus Langen, Archiv Nr. 99, Register der Einkünfte von 1702/03.

⁴⁴⁸ Ebd. Archiv Nr. 162, Rechnung über Empfang und Ausgabe von 1706.

Es wird hier aber wieder ein Krämerladen betrieben. Für den Verkauf von Tabak und Brandwein erhob Haus Langen von alters her eine Akzise. Conrad Westerman zahlte einen Betrag von 1 Reichstaler und 7 Schillinge⁴⁴⁹. Im Vergleich zu den weiteren neun Krämer im Kirchspiel Westbevern lag dieser Höchstbetrag erheblich über dem Durchschnitt der Abgaben der übrigen Krämer. Während Westerman für 1722 (Archiv Nr. 101) den gleichen Betrag entrichtete, zahlte Conrad Westerman nach der Rechnungslegung des Hauses Langen zu Martini 1723 (Archiv Nr. 102) bereits 1 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. Zu Martini 1733 (Archiv Nr. 102) war die Akzise bereits auf 2 Rt. erhöht worden. Hier ist zusätzlich vermerkt, dass am 17.09.1729 verschiedene Grundstücke des Eppigman, Vadrup 12, parzellenweise von Haus Langen an Eingessene verheuert worden sind, da die Verhältnisse auf dem Hof nicht zum Besten standen. So hat auch Conrad Westerman „3 Stücke Land“ zur Größe von 4 ¼ Scheffelsaat angepachtet. Hierfür zahlte er jährlich 2 Rt. Unter den gleichen Voraussetzungen sind auch von Vogelsang, Dorf 78, Grundstücke verpachtet worden. Auch hiervon pachtete Conrad Westerman ein Grundstück zur jährlichen Heuer von 2 Rt. 20 Sch. 2 Pfg.

Der im Kirchspiel Westbevern tätige Pfarrer listete 1749 in der 46. Hausstätte der Dorfbauerschaft die nachfolgenden Bewohner auf⁴⁵⁰:

Kaufman Mutter Witwe Westerman	ohne Angabe
Sohn Jurgen Henrich	34 Jahre
Sohn Frans Henrich	24 Jahre
Tochter Maria Gertrudt	21 Jahre
Magd Maria Burlage	25 Jahre
Magd Catharina Fröndt	18 Jahre

Danach muss Conrad Westerman zwischen 1733 und 1749 verstorben sein.

Zur eindeutigen Lokalisierung dieser Besitzung ist ein wichtiger Hinweis in der Beschreibung der Grenze des Jagdbezirks des Hauses Langen aus der Zeit um 1750 gefunden worden⁴⁵¹. Bei der Beschreibung der Dorfstraße (Grevener Straße) als Grenze des Jagdbezirks heißt es hier wie folgt: „*In dem Dorf Westbevern sich rechter Hand wendend über die Brücke (beim) Kramer Westerman, die Pastorat und Garten rechter, hingegen Westermans Kotten linker Hand liegend lassen, die Straße hindurch bis auf den großen Mersch.*“ Hiernach ist der Kramer Westerman eindeutig als Besitzer des Anwesens Dorf 19 bestimmt. 1754 zahlte er „*vom Brandwein-Zapfen und Tabakhandel nun 1 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. und zum Weinkauf weiterhin 4 Sch.*“ Nach der Personenschätzung von 1759 treibt Westerman eine „mittlere Handlung“ und entrichtet den hohen Betrag von 8 Rt. 21 Sch. an Schätzung.

Der 12.2.1725 getaufte Franz Henrich Westerman vermählt sich am 15.2.1760 in Greven mit der in Greven am 25.2.1734 getauften Anna Margaretha Gertrud Wessels. Kindtaufen: 30.08.1761 Anna Maria Gertrud, 16.3.1763 Joan Herman Henrich Joseph, 21.6.1764 Franciscus Henricus, am 19.2.1766 Anna Catharina Elisabeth Henrica, 29.1.1768 Joan Georg Herman und 21.2.1670 Henrich Antonius (Familienbuch S. 854).

⁴⁴⁹ Ebd. Archiv Nr. 100, Rechnung zu Martini 1721.

⁴⁵⁰ Status Animarum von 1749.

⁴⁵¹ Haus Langen, Archiv Nr. 225, Hofsprache von 1754.

Am 17.8.1774 kauft der „Krämer Westerman“ aus der Westbeverner Mark einen Anschluss bei Westermans Zuschlag zur Größe von einem Scheffelsaat und zwei Becher zum Preise von 11 Rt. 18 Sch. 8 Pfg.⁴⁵² Vor dem Notar Joann Henr. Anton Micheel wird nach der vorliegenden Kopie einer Urkunde des Haus Langenschen Archivs vom 21.10.1778 zwischen der Catharina Elisabeth Heyman, Witwe des Henrich Wilhelm Winkelsett (Dorf 8), nun Witwe des Franz Westerman, und dem Freiherrn von Beverförde ein Vertrag abgeschlossen. In der Urkunde ist der für die endgültige Beurteilung des Vertrages entsprechende Passus unleserlich. Somit kann hier nur aus der Kenntnis der sonstigen Fakten folgendes mit einiger Sicherheit angenommen werden: Franz Westerman hat zu einem Zeitpunkt nach 1706 den Speicher bezogen. Es muss aber wohl eine strittige Absprache getroffen worden sein, die zu einem jahrelangen Streit führte. In der Urkunde wird von einer Provokation gesprochen. In diesem Vertrag einigt man sich nun dahingehend, dass nach der erfolgten Zahlung seitens der Witwe Westerman von 220 Rt. die Angelegenheit seine Erledigung gefunden hat und sie nun endgültig die Eigentümerin dieses Anwesens ist.

Die 30.8.1725 getaufte Anna Maria Gertrud heiratet am 30.10.1781 den 11.1.1752 in Billerbeck getauften Joannes Bernard Edelbrock. Kindtaufen: 28.12.1782 Ignatius Benedictus, 3.7.1786 Maria Gertrud Elisabeth, 15.10.1790 Bernard Henrich Anton und 2.2.1795 Anna Maria Catharina Elisabeth (Familienbuch S. 183).

Der Krämer Edelbrock zahlt 1790 1 Rt. 9 Sch. 4 Pfg. an Akzise für den Verkauf von Brandwein und Tabak⁴⁵³. Nach der Hofsprache gehörten 45 Höfe der Bsch. Dorf und 8 Höfe der Bsch. Vadrup zur Grundherrschaft des Hauses Langen. Hiervon waren einige Höfe bei dem Krämer Edelbrock mit 355 Rt. verschuldet. Danach muss die Familie über einen bescheidenen Reichtum verfügt haben. Im Pachtbuch des Hauses Langen von 1801 ist angeführt, dass die Akzise auf Bier, Brandwein und Tabak 1796 erneut auf 8 Jahre verheuert worden ist. Der Kramer Edelbrock entrichtet an Akzise auf Brandwein und Tabak 1 Rt.⁴⁵⁴ Den gleichen Betrag zahlt Edelbrock von 1806 bis zur Aufhebung der Akzise durch Napoleon im Jahre 1810⁴⁵⁵.

Der Kaufmann Bernhard Edelbrock ist 1803 50 Jahre alt und der Besitzer des Hauses⁴⁵⁶. Sein 1782 geborener Sohn Ignatz Benedict ist „*Candidat der Theologie und bereits immatriculiert*“. Nach der Mutterrolle von 1810 gehörten außer dem Hausgrundstück zur Größe von 6 Quadratruten noch weitere aus der Westbeverner Mark hinzugekaufte Flächen zur Größe von 8 Scheffelsaat und 11 Quadratruten⁴⁵⁷.

Der Schullehrer Wilhelm Stahl wohnte 1811 in der Vikarie⁴⁵⁸. Er heiratet am 19.4.1819 die am 2.2.1795 getaufte Maria Anna Edelbrock, quittierte den Schuldienst und wurde Kaufmann. Kindtaufe: 5.4.1820 Ignatz Wilhelm Victor (Familienbuch S. 736). Am 28.9.1821 wird noch Eleonora und 1824 Mina geboren⁴⁵⁹. 1825 ist Wilhelm Stahl als

⁴⁵² Ebd. Archiv Nr. 79, Verkauf von Markengrundstücken von 1763-1804.

⁴⁵³ Ebd. Archiv Nr. 277, Hofsprache von 1790.

⁴⁵⁴ Ebd. Archiv Nr. 120, Empfangsregister von Pächten und sonstigen Leistungen von 1801.

⁴⁵⁵ Ebd. Archiv Nr. 127, Heberegister der Landheuer und Akzise von 1806-1813.

⁴⁵⁶ Stadtarchiv Telgte, Archiv Nr. B 10, Stammrolle des Ksp. Westbevern von 1803-1806.

⁴⁵⁷ Ebd. Archiv Nr. B47 u. B 48, Grundsreuer-Mutterrolle der Gem. Westbevern von 1810.

⁴⁵⁸ Ebd. Archiv Nr. B 71, Bevölkerungsaufnahme con 1811.

⁴⁵⁹ Ebd. Archiv Nr. C 3423, Personenstands-Aufnahme von 1820-1825.

„*Garnbändler und Schenkwirt*“ ausgewiesen und Eigentümer dieses Anwesen⁴⁶⁰. Es ist der erste Nachweis für das Bestehen der Schenkwirtschaft.

Nach dem Urkataster von 1829 gehören nun zum Anwesen die Gebäudegrundstücke Dorf 18 und 19 sowie weitere Flächen zu einer Gesamtgröße von rd. 25 Morgen. Das Anwesen Dorf 18 ist zwischen 1820 und 1825 erworben worden.

Die minderjährigen Kinder des verstorbenen Wilhelm Stahl werden 1841 durch den Vormund Lehrer Stahl in Milte vertreten. Für ihren Markenanteil aus den Hausgrundstücken Dorf 18 und 19 wurden der Familie Stahl sieben Grundstücke zur Größe von 7 ha und einem damaligen Wert von 297 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. zugeteilt⁴⁶¹.

Der am 16.4.1820 geborene Sohn Victor Stahl vermählte sich am 26.4.1854 mit der in Milte am 16.10.1817 geborenen Anna Maria Stahl⁴⁶². Sie war eine Cousine des Ehemannes und brachte die am 15.9.1848 geborene Tochter Maria Anna Wilhelmine mit in die Ehe. In dieser Ehe ist am 2.3.1856 nur noch der Sohn Ignatz geboren. Er verstarb bereits am 4.7.1858. Der Ehemann Victor ist am 20.1.1857 verstorben, und die Witwe vermählte sich in zweiter Ehe am 4.5.1859 mit dem am 3.10.1831 in Telgte Verth geborenen Heinrich Verth. Der Ehemann verstarb am 21.4.1876. Die vorgenannte Tochter Maria Anna Wilhelmina vermählte sich am 3.10.1877 mit dem am 3.5.1853 in Cappenberg geborenen Wilhelm Struckmann. Kinder der Eheleute sind geboren: 2.5.1882 Anna, 31.12.1886 Heinrich (gest. am 8.4.1894), 30.9.1889 Wilhelm (gest. am 23.12.1889) und 30.1.1891 Caroline (gest. am 23.5.1891).

Am 28.10.1878 ist der am 20.12.1858 geborene „Postgehülfe“ Hermann Tiemehsen, von Drensteinfurt kommend, bei dem Hauspersonal der Hausstätte Dorf 19 eingetragen. Er ist bereits am 8.2.1879 wieder nach Lippstadt verzogen. Danach nahm erst am 5.10.1901 ein Postbediensteter hier seinen Wohnsitz. Es war der am 28.11.1875 in Dorf 47 geborene Briefträger Hubert Hüttmann. Somit ist die Postagentur in Westbevern im Jahre 1878 gegründet worden. Sie wurde von Struckmann nach Einweisung durch den Postgehilfen weitergeführt. Im Jahre 1901 könnte dann die Poststelle eingerichtet worden sein, die von dem Hüttmann verwaltet worden ist. Bis auf eine kurze Unterbrechung während der NS-Zeit, wo sie in dem Erdgeschoss des Hauses Grevener Strasse 35 untergebracht war, befand sich die Post in Westbevern immer in einem Gebäude der heutigen Beszung Ackermann.

Im Februar 1879 erhielt der Wirt Wilhelm Struckmann von der Amtsverwaltung Telgte die Genehmigung zur Aufstockung seines Wohnhauses Dorf 19⁴⁶³. Der genehmigten Zeichnung ist zu entnehmen, dass zu diesem Zeitpunkt die Bebauung des Erdgeschosses auch schon das gesamte Grundstück Dorf 18 mit in Anspruch nahm. In dem neuen Obergeschoss sind ein kleiner Saal, ca. 30 qm groß, und sieben weitere Schlaf- und Wohnräume errichtet worden. Durch dieses Bauvorhaben erhielt das Haus den Umfang und das Aussehen, das vielen älteren Einwohnern noch in Erinnerung ist. Lediglich der massive erdgeschossige Vorbau an der ehemaligen Gaststätte und der Balkon sind noch um 1930 ergänzt worden.

⁴⁶⁰ Ebd. Archiv Nr. C 3474, Personenstands-Aufnahme der Bsch. Dorf von 1825-1840.

⁴⁶¹ Ebd. Archiv Nr. C 2877, Teilungsrecess der Westbevrner Mark von 1830-1841.

⁴⁶² Ebd. Archiv Nr. C 3464, Einwohnerverzeichnis der Bsch. Dorf von 1840 – ca. 1909.

⁴⁶³ Ebd. Archiv Nr. C 2035, Privatbauten zu Westbevern von 1876-1888.

Die älteste Tochter Anna heiratete um 1900 den am 11.4.1875 in Sassenberg geborenen Bäcker Theodor Ackermann. Seit dieser Zeit wird hier neben der Gastwirtschaft und dem Krämerladen auch noch die Bäckerei betrieben.

Dorf 20:

Westerman, Westermans Kotten

heute: Gasthof zur Bever, Grevener Straße 26

Die Ersterwähnung des Kottens erfolgte 1498/99 in der ältesten Schatzung⁴⁶⁴. Sowohl 1498 als auch 1499 sind vier Personen zur Schatzung veranlagt.

In dem um 1512 angelegten Pachtbuch ist auch „Westermans Kotte“ eingetragen⁴⁶⁵. An Heuer entrichtet der Bewohner einen halben Goldgulden und ein Fastnachtshuhn. Außerdem pachtete er aus den Haus Langenschen Hovesaats-Grundstücken zusätzlich drei Stücke Land. Temme von Lethmate löste am 1.2.1556 bei dem Pastor von Westbevern, Johan von Lethmate, die Roggenrente ab, die jährlich aus Westermans Kotten an den Pfarrer der Kirche zu Westbevern zu zahlen war⁴⁶⁶. Eine Neubesetzung des Kottens mit Leibeigenen erfolgte 1577⁴⁶⁷. Franz von Bodelschwing, Reinhard von Raesfeld zum Roemberg und Neseke von Mechelen übergeben am 23.10.1577 dem Temme von Lethmate ihren Eigenbehörigen Heinrich zum Schneitenhorn, ehelichen Sohn des Johan Schneitenhorn und seiner Ehefrau Trine von dem Schneitenhorn im Kspl. Westbevern, Bsch. Brock. Heinrich soll nunmehr auf den Kotten von Lethmates im Dorf Westbevern, genannt Westermans Kotten, gesetzt werden.

Ein weiterer Nachweis ist die Schatzung von 1589⁴⁶⁸. Hiernach zahlt der „*Spatenkötter Westerman im Dorpe für zwei Feuerstätten 1 Daler.*“ Wie sich aus dem Nachfolgenden ergibt, wurde die zweite Feuerstätte sicherlich zum Bierbrauen benötigt. Am 26.5.1590 verkaufen Steffen Vorschepoll genannt Westermann und Else, Eheleute und Zeller des Kottens Westermann im Dorf Westbevern, der dem Haus Langen eigenbehörig ist, ihre Braugerätschaften und die Einrichtung ihres Hauses an Casper Droste, Witwe von Lethmate auf Haus Langen verkaufen⁴⁶⁹: „*Nämlich eine Braupfanne, einen Kessel von sechs Eimern Inhalt, zwei eberne Töpfe – ein jeder etwa 8 Maß groß - zehn Zinnkannen, einen großen Braubottich, zwei kleine Bottiche oder Kohlefässer, einen Malzbottich und 10 Tonnen. Sie erklären, dass die genannten Braugerätschaften und Stücke bislang nicht verpfändet seien und ihnen eigentümlich zugehörten. Sie bestätigen den Empfang eines unter sich ausgehandelten Kaufpreises, den sie zur Abzahlung ihrer Schulden und zu ihrem kenntlichen Nutzen angewandt hatten.*“

Damit ist auch die Existenz einer Brauerei neben dem vorhandenen Kotten nachgewiesen. Die umfangreichen Gerätschaften lassen darauf schließen, dass hier schon viele Jahre

⁴⁶⁴ Register der Willkommsschatzung von 1498/99.

⁴⁶⁵ Haus Langen, Archiv Nr. 206, Lagerbuch, das Hunold von Lethmate um 1512 persönlich anlegte.

⁴⁶⁶ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 326, S. 313.

⁴⁶⁷ Ebd. Urkunde L 361, S. 327.

⁴⁶⁸ Landesarchiv NRW Münster, Feuerstättenschatzung (1589), 361 Nr. 13.

⁴⁶⁹ Werner Frese, Telgter Urkundenbuch, Urkunde L 386, S. 335.